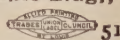


Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

Office: 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

3. Jahrgang.



No. 5.

Abonnement, zahlbar im Voraus, \$1.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 10 Cents.

"Bundle Rates": 5-25 Hefte, an eine Adresse, 7½ Cents pro Exemplar; 25-50 Exemplare, je 6 Cents; 50 Exemplare und darüber, je 5 Cents.

Im Ausland: Abonnement \$1.25 per Jahr. Einzel-Nummern: 12 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Soziale Volksschulung als Vorbedingung einer wirksamen Sozialpolitik.

Soziale gegenseitige Abhängigkeitsverhältnisse und gegenseitige soziale Pflichten.)

Die soziale Aufgabe und die soziale Frage beanregt aber nicht allein die Aufmerksamkeit des Gelehrten, des Staatsmannes, sondern zu allermeist die Aufmerksamkeit der Massen, mit deren Wohl und Wehe sie am meisten verqu coast ist. Das soziale Studium hat gerade bei uns Katholiken an Umfang und Tiefe zuzunehmen, je mehr die christenthumsfeindliche Richtung in weiten Schichten der Gesellschaft und einmal in Arbeiterkreisen an Boden gewinnt; jene Richtung, welche die Verneinung oder doch Verfehrung und Verkümmern unserer christlichen Grundsichtungen und Grundsichtungen Schoöe birgt und den christlichen Gehalt der Familie, der Gesellschaft, der Freiheit, der Wirtschaft und deren Funktionen zu vernichten droht. Die soziale Frage ist eben zu einer mächtigen und gährenden Bewegung geworden, welche das menschliche Leben in allen seinen Formen erfasst hat, in sozialer, politischer, wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht. Haben auch die industriellen Veränderungen der letzten 150 Jahre unsere Ver. Staaten nicht alle die Probleme herausbeschworen, welche sie der europäischen Welt stellt haben, so hat unser Land doch das Wesentliche der ganzen sozialen Frage mit Europa gemein, und auch bei uns die Neuordnung der Beziehungen der Massen in gesellschaftliche und wirtschaftliche Hinsicht druchreif, ja, brennend geworden. Auch bei uns sehen wir bei der allgemeinen Forderung der niederen Klassen nach einem größeren Antheil an der jährlichen Reichthums- und Gütererzeugung einen immer schärfer werdenden Widerspruch und Gegensatz der verschiedenen Interessen: wir sehen den Farmer im Interessengegensatz zum Industriellen; den Arbeiter im Interessentreit mit dem Arbeitgeber; den Kleinhändler im Interessentkonflikt mit dem Großhändler; wir sehen den Interessentreit des Konsumenten mit fast allen Produzenten, und daher mit sich selbst, da fast jeder Konsument auch Produzent nach der einen oder anderen Richtung hin ist. Die Glieder dieser verschiedenen Interessengruppen stehen in Konkurrenz mit fast jeder anderen Interessengruppe, und die Glieder einer jeden einzelnen Interessengruppe konkurrieren sogar unter sich selbst, und Jeder ist darauf bedacht, den möglichst größten Antheil an der jährlich zur Vertheilung kommenden Dividende des Volksreichthums an sich zu reißen. In dieser Konkurrenz liegt etwas durchaus Gutes und etwas durchaus zu rechtfertigen-

des; jedoch müssen die konkurrierenden Gruppen sowohl wie die konkurrierenden Einzelnen belehrt werden, die gegenseitige Abhängigkeit aller Gruppen einzusehen und anzuerkennen. Sie müssen zur Einsicht von der Nothwendigkeit eines möglichst vollkommenen und gerechten Ausgleichs geführt werden, und lernen nicht allein zu nehmen, sondern auch zu geben. Jedoch muß ihnen dazu das Verständnis vermittelt werden, daß ein völliger Ausgleich und eine restlose Versöhnung der Interessengegensätze nicht erreichbar ist, sondern allezeit an der Härte der Dinge und an der inneren Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Beschränktheit scheitern muß. So z. B. wird es innerlich unmöglich bleiben diese Forderungen ganz auszugleichen: niedrige Preise für den Konsumenten, hohe Preise für den Produzenten und Verkäufer; hohe Löhne für den Arbeiter, niedrige Produktionskosten für den Unternehmer. Selbst ein Zolltarif-System, möge es noch so vollkommen und gerecht ausgebaut sein, kann niemals eine volle Interessenversöhnung der beteiligten wirtschaftenden Gruppen erreichen: so wird ein Zolltarif, welche den Spinner schützt, nicht den Weber schützen; schützt der Staat die Stahlindustrie durch hohe Zölle, so muß er gleichzeitig die Verbraucher von Stahl belasten durch hohe Stahlpreise, u. s. w., u. s. w., daß aber diese wirtschaftlichen Thatfachen und diese wirtschaftliche Nothwendigkeiten verständnisvoll von Seiten aller wirtschaftlichen Interessengruppen gewürdigt werden, bleibt eine unerläßliche Forderung, ohne deren Erfüllung an ein ersprießliches Zusammenwirken der Interessengruppe und eine heilsame Maßhaltung in der Verfolgung der wirtschaftlichen Gruppeninteressen zum Wohle der Gesamtheit nicht gedacht werden kann.

Es kann auch gar nicht hinreichend betont werden, daß die Zwangsgewalt des Staates, und die Furcht vor seiner Strafgerichtsbarkeit keineswegs hinreicht, eine durchgreifende Sozialpolitik zur Ausführung zu bringen. Vielmehr muß die Staatsgewalt und die Furcht vor ihr unterstützt werden von einem das Volksganze durchdringenden Bewußtsein der sozialen Pflicht. Ein sozialpolitisches System des Staates, und möge es noch so weise und zweckmäßig angelegt sein, wird einen dauernden Erfolg kaum aufweisen, wenn es nicht von dem sozialen Empfinden und dem sozialpolitischen Willen der Massen, wenigstens der maßgebendsten, getragen ist. Und gerade hier muß zum Zweck der ersprießlichen Ueberrnahme sozialpolitischer Aufgaben durch den Staat die soziale Volksschulung einsetzen. Sämtliche Seiten und Erscheinungsformen des menschlichen Lebens müssen unter den Einfluß dieser sozialen Vorschulung gebracht werden und umgedeutet, neu aufgefaßt werden: unter dem ethischen, d. h. sittlichen und rechtlichen Gesichtspunkt.

punkt. Der sittliche und rechtliche Gesichtspunkt aber, von welchem aus wir eine Neu-Deutung des Lebens in seinen verschiedenen Neußerungen vorzunehmen haben, kann für uns wiederum nur der christliche sein. Vom christlichen Standpunkt aus haben wir die Vertretung, und damit auch die Gestaltung, von Politik, vom Wirtschaftsleben, u. s. w. abzuleiten. Die sittliche Pflicht der sozialen Gerechtigkeit bedingt aber, daß ein Jeder dem Gemeinwohl das opfere und gewähre, was dem Gemeinwohl zukommt. Leben und Lebenlassen ist ein Gebot, welchem sich der Einzelne und jede Interessengruppe um des Gemeinwohls willen zu unterwerfen hat. Der Begriff der sozialen Gerechtigkeit besagt nicht nur etwa die Möglichkeit und die Nothwendigkeit eines Waffenstillstandes zwischen Mensch und Mensch und Gruppe und Gruppe im sozialwirtschaftlichen Wettbewerb. Der christliche Begriff der sozialen Gerechtigkeit gründet sich vielmehr auf die Thatfache, daß ein jeder Einzelne in das Gemeinwesen hineingeboren wird und von seinem ersten Erscheinen an im Gemeinwesen Interessen besitzt, die untrennbar mit den Interessen des Gemeinwesens und der Gesamtheit verquickt und verwachsen sind. Als hilfloses Kind in das Gemeinwesen hineingestellt steht der Einzelne hinsichtlich seiner Pflege, seiner Erhaltung und Erziehung in Abhängigkeit von irgendwelchen Mitgliedern dieses Gemeinwesens, welche sittlich für den Neuankömmlingen verantwortlich gelten und verantwortlich sind. Doch nimmt die Zugehörigkeit zum menschlichen Gemeinwesen und die Abhängigkeit des Einzelnen vom Gemeinwesen und dessen Gesamtheit mit jeder neuen Stufe der körperlichen und geistigen Entwicklung des Einzelnen zu, wird vielverzweigter und beziehungsreicher. Und noch nie ist das tausendfache Netz von Beziehungen und Abhängigkeiten, welches alle Einzelnen in der menschlichen Gesellschaft mit einander verbindet, ein komplizierteres gewesen als heute. Aber gerade weil die Fäden gegenseitiger Beziehungen und gegenseitiger Abhängigkeiten heute so vielfältig gezogen sind, deshalb besteht auch eine Unzahl von moralischen Verbindlichkeiten zwischen den Einzelnen, tausendfache Bande von moralischer gegenseitiger Verantwortlichkeit zwischen Mensch und Mensch und Gruppe und Gruppe. Rein wirtschaftlich findet diese vielfache gegenseitige Abhängigkeit ihren sprechendsten Ausdruck in der bis ins Kleinste durchgeführten Arbeitstheilung, eine Thatfache, welche technisch wiederum in der großen Anzahl von Berufsarten, Beschäftigungsformen, Gewerben in die Erscheinung tritt, während sie auf sozialem Gebiete die große Scheidung zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, Arbeitern und Unternehmern geschaffen hat. Und gerade in der soeben erwähnten sozialen Erscheinung: in der Klassenscheidung von Arbeitern und Unternehmern (meist identisch mit der von Arbeit und Kapital, weil das Unternehmertum die Macht und Mittel besitzt Arbeit und Kapital zum Zwecke der Unternehmung zusammenzufassen und die Vertheilung des Ertrags zu beherrschen) müssen Gesellschaft und Staat ein Problem erkennen, das dringend nach Lösung ruft. Es ist dies das Problem jener großen Schicht der Gesellschaft, die sich aus den Arbeitern der verschiedensten Stufen zusammensetzt, ihren billigen Antheil an den Gütern der Civilisation zu sichern und ihren gerechten

Platz in Gesellschaft und Staat. Dieses Problem wird zu einem der ersten Probleme des modernen Staates und der Gesellschaft überhaupt, weil die gerechte Antheilnahme der großen Arbeiterklasse an den materiellen und geistigen Gütern der Gesamtheit, und die gerechte Eingliederung der Arbeiterklasse in Staat und Gesellschaft von ureigenstem Interesse für Staat und Gesellschaft ist und die dauernde Wohlfahrt der letzteren selbst bedingt.

Volksschulung zur Erkenntnis dieser Aufgaben ist daher eine im Interesse der Gesellschaft und des Staates selbst begründete nationale Pflicht. Dies möge in meinem folgenden Aufsatze näher dargelegt werden.

Dr. Joseph Dy.

— 0 —

Entwicklungsstadien der amerikanischen Sozialdemokratie.

II.

III. Die Internationale in Amerika.

Bald nach dem Bürgerkriege fingen die „Trades Unions nach Englischem Muster“ an sich allmählich zu entwickeln. In ihnen machten sich aber schon bald sozialistische Tendenzen bemerkbar. Der deutsche Arbeiter-Verein von Chicago schickte zum Unions-Kongresse, der von den Maschinisten und Schmiedern nach Baltimore berufen worden war, und der von 60 Delegaten besucht war, den Lasalleaner Eduard Schlegel, der schon damals (1866) die Gründung einer eigenen Arbeiterpartei beantragte, aber nicht durchdrang. Auch als auf dem zweiten Kongresse in Chicago 1867 Wilhelm Scholz, der Präsident der Iron Moulders, denselben Antrag wiederholte, wurde er abermals verworfen. Anwesend waren 200 Delegaten. Auch der Antrag des Präsidenten des Kongresses Jessup der „Internationalen“ beizutreten, wurde abgelehnt.

Auf dem 3. Kongreß zu New York 1868 gelang es endlich Scholz, seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Die neue Partei fand kräftige Unterstützung von der seit 1866 in New York bestehenden „Arbeiter-Union“ — meist aus Deutschen bestehend — die auch ihr Vereinsorgan „Arbeiter Union“ (redigiert von Dr. Douai) der Partei zur Verfügung stellte.

Kurz vor dem 4ten Kongreß der Unionen (zugleich 2ter Kongreß der Neuen Reform-Partei) starb Scholz, dessen anderer Plan, nämlich die amerikanischen Unionen der Internationale anzuschließen, nun auch dem Ziele näher rückte; denn auf diesem Kongresse wurde A. C. Cammeron als Delegat zur Internationale abgesandt. Zwar traten die vereinigten Unionen der Internationale nie formell bei, aber 1870 erhielt der Antrag Jessup: „Den Prinzipien der Internationale treu zu sein“ die Majoritätszustimmung des 5ten Kongresses zu Cincinnati.

Als man aber Januar 1871 auch eine Farmerplanke ins Programm der Partei setzte, entstand ein Bruch und der 6te Kongreß zu St. Louis ward nur von 21 Delegaten besucht und diese vereinigten sich mit der Partei Wendell Phillips. Zwar wurden verschiedentlich Wiederbelebungsversuche angestellt, so in Columbus 1873 und Rochester 1874, allein der Enthusiasmus für eine eigene Arbeiter-Partei war verflogen. Dagegen hatten deutsche Arbeiter zu New York, Chicago und San Francisco schon 1868 Sep-

nen der Internationale gegründet. Die Sektion New York versuchte sogar im Verein mit den „Nationalen Unionen“ als „Soziale Partei von New York und Umgebung“ in den Wahlkampf von 1868 einzutreten. Die Vereinigung wurde aber schließlich gescheitert, worauf sich die neue Partei auflöste.

Ein neuer „Allgemeiner Deutscher Arbeiter Verein“, auf Marx'scher Basis 1870 gegründet, vereinigte sich mit der französischen und böhmischen Sektion der Internationale zum „Central-Komitee der Internationalen für die Vereinigten Staaten.“ Als diese Arbeiterbewegung begünstigt, traten viele Zirkel bei. Auch wurde die Sektion durch Zugang vieler Flüchtlinge der mißlungenen Pariser Kommune verstärkt. Zahlreiche Streiks, die von der Internationale begünstigt wurden, hatten ein Anschwellen der Mitgliederzahl zur Folge. Allein damit kamen auch viele „Reformer“ in die Genossenschaft und das führte schließlich zur Secession der 12. und 9. Sektion, um die sich viele deutsche Sektionen gruppieren und so das unabhängige „Federal Council“ bildeten.

Die noch treu-gebliebenen Sektionen konstituierten sich 1872 zu New York als „Amerikanische Föderation der Internationalen im Haag“ und verlegte, wie allgemein bekannt, den Centralsitz dieser Vereinigung nach New York, wo die erste Internationale eines sanfteren Todes starb.

Amerika war aber noch nicht reif für eine Sozialdemokratie europäischen Stiles, und sollte es auch noch während der nächsten 25 Jahren nicht werden. Erst, obwohl noch immer im geringen Maße, seit 1895 kennt unser Land eine solche.

Die 1900 zum erstenmale in die Wahlkampagne auftretende Sozialdemokratische Partei rekrutierte ihre Mitglieder aus Ueberläufern der folgenden Parteien resp. Vereine: Socialist Labor Party, Populist Party, Single Tax Party, Greenback-Bewegung, Nationalists, Grangers, Knights of Labor, Christian Socialists. Deshalb müssen wir zuerst die Entwicklung dieser Parteien resp. Bewegungen studieren.

Periode 1870—1896.

V. Vorgeschichte der Socialist Labor Party.

Der Zusammenbruch der Great Northern Eisenbahn (1873) mit der darauffolgenden Krise, die in New York allein 180.000 Arbeiter brotlos machte, wurde von den Mitgliedern der Internationale eifrig für Propaganda benützt. Es gelang nun freilich, vieler unzufriedenen Arbeiter den bestehenden politischen Parteien abwendig zu machen, aber es gelang nicht, sie in die Internationale einzuführen. Statt dessen bildete sich in Chicago „Die Arbeiterpartei von Illinois“ mit einer anfänglichen Mitgliedschaft von 2000, der sich gar bald unzufriedene Sektionen der Internationale von New York anschlossen. Die Vereinigung nannte sich Social-Democratic-Workingman's Party of North America. Auf dem zweiten Partei-Kongress in Philadelphia schloß sich R. A. Parsons, der später in Chicago als Anarchist gehängt wurde, an. Zu dem schon von der Illinoiser Partei gegründeten „Vorboten“ (besteht jetzt noch), kam 1875 The Socialist als englisches Wochenblatt der neuen Partei hinzu. Im Herbst desselben Jahres hielt man Konferenzen mit den Vertretern der United Workers, einem secessionier-

ten Ableger der englischen Sektion der Internationale, sowie auch mit Vertretern der deutschen und französischen Sektionen der Internationale. Allein es kam zu keiner Einigung.

Auf Antrag des John Davis, vormaligen Präsidentschaftskandidaten der „Nationalen Arbeiter Unionspartei“, trat 1876 eine konstituierende Versammlung mehrerer Arbeiter-Verbände (107 Delegaten) in Pittsburg zusammen, die aber ganz unter dem Einfluß der von den Sozialistischen Vereinen geschickten Delegaten stand. Auch hier kam es zu keiner Einigung, sondern es wurde ein weiterer Kongreß für Juli desselben Jahres nach Philadelphia anberaumt. Hier endlich gelang es die verschiedenen Schattierungen als Workingman's Party of the United States auf ein Programm, das ein Auszug aus dem kommunistischen Manifest Marxens vom Jahr 1848 war, zu vereinigen. Der „Socialist“ wurde in „Labor Standard“ umgetauft und J. P. McDonell zur Redaktion übergeben. Der „Socialdemokrat“ mauferte sich zur „Arbeiterstimme“, deren Redakteur Dr. Otto Wallster wurde (R. B. Dieser Herr war im gleichen Jahre als Vertreter der europäisch-deutschen Sektionen beim Begräbnis der Internationale, Juli 1876, in Philadelphia zugegen gewesen.) Der „Vorbote“, als drittes Partei-Organ anerkannt, kam in die Hände von C. Conzett, während Dr. Douai als Hilfs-Redakteur alle 3 Zeitungen unterstützen sollte.

Auf dem nächstfolgenden Kongresse zu Newark, N. J., konstituierte sich die neue Vereinigung als Socialist Labor Party of North America.

V. Schicksale der S. L. P.

1876—79. Periode des Wachstums. Das Jahr 1877 war ein Jahr reich an Arbeiterunruhen der heftigsten Art. Das gab der neuen Partei Gelegenheit eine fieberhafte Thätigkeit zu entfalten. Sie gründete nicht weniger als 20 Zeitungen; (In New York 2 wöchentliche, eine davon deutsch, die andere englisch; Boston erhielt 2 englische Wochenblätter; Milwaukee hatte eine englische und eine deutsche; in Cincinnati erschien 1 tägliche und 2 wöchentliche Zeitungen in deutsch und 1 Wochenblatt in englisch; Detroit hatte 1 engl. Wochenblatt, ebenso Indianapolis, während Louisville, Philadelphia, Newark je ein deutsches Wochenblatt, Cleveland aber eine böhmische wöchentliche Zeitung hatten. Am reichsten war Chicago: Es erschienen dort 2 tägliche deutsche, 2 wöchentliche deutsche, 1 schwedisches Wochenblatt und eine 3 mal die Woche erscheinende deutsche Zeitung (Arbeiterzeitung, heute noch als Tageblatt erscheinend). Dazu kamen noch zahlreiche Vortrags-touren. So wuchs denn die neue Partei kräftig heran. Zwar war auf dem 1876 abgehaltenen Kongreß beschlossen worden, sich des Stimmrechts zu enthalten, allein nichts destoweniger betheiligte sich die S. L. P. an den 1877 Wahlen mit theilweise überraschendem Erfolge, z. B. erhielten Kandidaten in Chicago nahe an 6600, in Cincinnati an 5.000, in Cleveland an 3.000 und in St. Louis (wo, um das hier nachzutragen, die Partei eine tägliche englische und 1 wöchentliche deutsche Zeitung herausgab) 7.000 Stimmen. Freilich war diese Stimmzahl im Verhältnis zur Ge-

samtzahl der abgegebenen Stimmen nur gering (z. B. in Chicago gaben die Demokraten 18,400, die Republikaner 22,400 Stimmen ab). Dazu kamen noch 800 Greenbackstimmen. Das Verhältnis der S. L. P. zu den übrigen Stimmgebern war also ungefähr 1:7 in einer Gesamtheit von ca. 50,000 Stimmen. Ähnlich mag es wohl auch in anderen Städten gewesen sein. Auch nach den Wahlen nahm die Partei noch zu und wuchs bis 1879 auf ca. 10,000 eingeschriebene Mitglieder an. Da die Zahl der sozialistischen Stimmgeber immer bedeutend größer ist, als die Zahl der zahlenden Mitglieder, so war es schon 1878 gelungen, in Chicago 12,000 Stimmen auf den Bürgermeister-Kandidaten der sozialistischen Partei, Dr. Ernst Schmidt, zu vereinigen und vier ihrer Kandidaten in den Stadtrath zu erwählen. Ja, im Herbst des gleichen Jahres gelang es sogar 3 Sitze im Abgeordnetenhaus der Staatsgesetzgebung und 1 Senatorenitz zu erobern.

Damit hatte diese Bewegung ihren Höhepunkt erreicht. Es ging nun ebenso rasch wieder bergab, als es bis dahin rasch aufwärts gegangen war. Der wirtschaftliche Aufschwung dezimierte die Partei gar sehr. Als der zweite Parteitag in Allegheny City, Pa., 1879, zusammentrat, waren bereits alle englischen Zeitungen eingegangen und von den deutschen Zeitungen hielten sich nur das „Philadelphia Tageblatt“, der „Vorbote“, die „Arbeiterzeitung“ und die von Dr. Douai 1878 gegründete „New Yorker Volkszeitung“ (letzte besteht noch heute als treues Partei-Organ). Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder war auf 2600 gesunken. Man beschloß daher bei den Wahlen die 1876 gegründete Greenback-Party, welche auf ihren Parteitag zu Cincinnati einige sozialistische Planken in ihr Programm aufgenommen hatte, zu unterstützen.

Greenback-Partei.

Diese Partei war aus der Krisis des Jahres 1873 hervorgegangen. Viele glaubten nämlich, daß der drückenden Geldnoth am besten dadurch abgeholfen werden könnte, wenn die Regierung zur Ausgabe von Papiergeld (Greenbacks) schritte. Als „Unabhängige (Independent) Partei“ konstituierte sie sich zu Indianapolis (1876) und erkor den New Yorker Philantropen Peter Cooper zum Präsidentschaftskandidaten. Ca. 19 Staaten hatten ihre Vertreter nach Indianapolis gesandt. Dennoch erreichte die Partei im ersten Wahlkampfe kaum 80,000 Stimmen. Aber schon 1878 brachte sie es mit Hilfe zahlreicher demokratischer Ueberläufer auf 8—9 Hunderttausend Stimmen. Am zahlreichsten war sie in: Illinois 68,500; Indiana 39,500; Iowa, (mit Hilfe von 80,000 Demokraten) sogar 120,000; Kansas 27,000; Massachusetts 110,000; Minnesota 75,000; Missouri 61,000; New York (mit Hilfe demokratischer Votlers) 78,000; Ohio 38,500; Pennsylvania 82,000; Texas 55,000; West Virginia 25,000; Wisconsin 13,000. Allein trotz der Verbindung mit der S. L. P. sank ihre Stimmenzahl im Präsidents-Wahljahr 1880 auf ca. 390,000. Vier Jahre später, als sich die S. L. P. schon wieder getrennt hatte, sank die Greenback-Party auf 175,000 Stimmen und verschwand sodann gänzlich aus dem politischen Leben der Union.

Von 1880—1886. Periode der Inneren Kämpfe.

1880 hatte gelehrt, daß auch in Verbindung mit anderen Parteien auf dem politischen Felde durch den Sozialismus keine Eroberungen zu machen seien. Deshalb beschloß man, sich einstweilen an den Wahlen nicht mehr zu betheiligen, dagegen die Propaganda eifriger zu betreiben. So wurden dann 1881 die deutschen Reichstagsabgeordneten F. W. Fritzsche und Ludwig Bierek zu einer Vortragstour durch ganz Amerika eingeladen. Sie erfreuten sich auch bei ihren Vorträgen einer zahlreichen Zuhörerschaft und es wurden auch zahlreiche neue Mitglieder angeworben. Allein kaum hatten die beiden den Boden der Union verlassen, als auch der Abfall auf's neue begann. So waren auf dem (dritten) Partei-Tag in New York nur 20 Delegaten, meist aus New York und Umgebung, zusammenzubringen. Auch innere Streitigkeiten, die den Kämpfen der deutschen Partei gegen die „Jungen“ glichen, schwächten die Partei. Schuld daran war der aus Deutschland angekommene Freund Johann Mosts, Wilhelm Hasselmann, der großen Einfluß auf Paul Grottkau, Aug. Spies und R. Parsons gewann, welche im November 1880 den Revolutionary Club gründeten, der sich anfänglich auf das Gothaer-Programm einigte und auf dem im Oktober 1881 zu Chicago abgehaltenen Kongreß sich als Revolutionary Socialist Labor Party konstituierte. Als bald darauf Most selbst, nachdem er seine Strafsaft in England abgebußt, in Amerika erschien, wurde er als Märtyrer der Freiheit in Triumph von Stadt zu Stadt geführt; es bildeten sich bald Anarchisten-Klubs, die sich mit der Partei Hasselmanns auf einem Parteitag zu Pittsburg (1883) zur „International Working Peoples Association“ vereinigten, worauf die bekannte radikale Pittsburg-Proclamation erlassen wurde. Zugleich schwankten auch „Arbeiterzeitung“ und „Vorbote“ ins Anarchistenlager ab.

Dadurch verlor die S. L. P. fast ihre gesammte Mitgliederzahl. Nur 1500 blieben. Ihre gesammte Presse beschränkte sich auf ein offizielles „Bulletin“. Auf dem (vierten) Parteitag zu Baltimore erschienen nur 16 Delegaten. Man einigte sich auf ein ziemlich radikales Programm, um sich womöglich den Seceffionisten zu nähern und von ihnen ins Schlepptau genommen zu werden, was aber doch nicht gelang, da man sich ausdrücklich gegen den Anarchismus erklärte. Der allzu große Radikalismus Mosts schreckte bald auch viele Seceffionisten ab, unter ihnen auch Paul Grottkau, die reuig ins Vaterhaus der S. L. P. zurückkehrten. Die Partei begann auf's neue zu wachsen, wenn auch nicht in dem gleichen Maße wie die radikalere Schwester. Auf dem (fünften) Parteitag zu Cincinnati zählte sie 42 Sektionen, während die S. W. P. A. im gleichen Jahre 80 Gruppen mit ca. 7000 Mitgliedern beherrschte.

Da kam das Jahr 1886. Seine Ereignisse dürften als bekannt vorausgesetzt werden, sodaß ihre Erwähnung genügt, sie hatten eine völlige Auflösung der S. W. P. A.-Gruppen zur Folge. War nun aber auch die S. L. P. so ihrer Rivalen los, so wuchs sie dennoch nur langsam. Um das Wachsthum zu beschleunigen und um dem Publikum zu beweisen „wie man doch so fromm sei, im Vergleich zu den bösen Anarchisten“, wurden Wilhelm Liebknecht, die Tochter Karl

Marr', Eleanor Mary Abeling und deren Gatte zu einer Vortragstour nach Amerika eingeladen. Sie hielten auch in 50 Städten zahlreiche Versammlungen ab und brachten der Partei zahlreichen Zuzug, so daß die Zahl der Sektionen auf 70 stieg. Trotz alledem waren nur 32 Sektionen auf dem (sechsten) Parteitag in Buffalo, N. Y., vertreten (1887).

Ulrich J. Mueller, C. P. S.

0

Ueber deutsches Genossenschaftswesen.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung: das Truſtenwesen blüht und gedeiht in unfrem Lande; das Genossenschaftswesen dagegen will nicht recht gedeihen. Insbesondere die Konsumvereinsbewegung gelangt nicht über verunglückte Versuche hinaus.

Welch anderes Bild bietet dagegen dem Beschauer Deutschland, wo die Genossenschaften, wie auf dem am 14. und 15. Juni zu Frankfurt a. M. abgehaltenen 12. Genossenschaftstage Stadtrath Prof. Dr. Stein betonte, „gegenüber Syndikaten, Truſten und Kartellen die Kraft der kleinen Leute gesammelt und diesen zu ihrem Rechte verholfen und Sorge getragen hätten, daß die Entwicklung der führenden Kräfte in Handel und Industrie nicht zum Schaden, sondern zum Aufstieg der Massen beitrug.“*)

Zurzeit zählt die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung etwa 2½ Millionen Mitglieder; davon umfaßt der Centralverband 69 v. H. Daneben spielen nur noch die Konsumvereine des Allgemeinen Verbandes und auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften mit etwa 350,000 Mitgliedern eine nennenswerthe Rolle. Dem Centralverbande waren Ende 1914: 1149 Genossenschaften gegen 1197 Ende des Vorjahres angeschlossen, ein Rückgang, der auf den Zusammenschluß kleinerer Vereine zurückzuführen ist. Die Mitgliederzahl betrug etwa 1,720,000 (1,620,000 i. V.). Der Umsatz im eigenen Geschäft stieg nur um etwa 21 Mill. auf 493 Mill. M. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied hat einen kleinen Rückgang erfahren. 106 Mill. M., d. h. mehr als ein Fünftel des Umsatzes, entfielen auf Eigenerzeugung der Vereine, bei der 4600 Personen Beschäftigung zu vorbildlichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen fanden. Sinzu kommt die Großeinkaufsgesellschaft und die Verlagsgesellschaft mit 14 Mill. M. Erlös aus eigenen erzeugten Waaren. Beschäftigt wurden hierbei etwa 1900 Personen. Der Umsatz im eigenen Geschäft bei der Großeinkaufsgesellschaft stellte sich auf 157½ Mill. M. (3½ M. mehr als 1913). Die ersten fünf Kriegsmomente brachten einen Minderumsatz von 4 Mill. M., davon kommen aber 2½ M. Minderumsatz auf den August allein, in dem die Mobilmachung zeitweilig eine fast völlige Aufhebung des privaten Güterverkehrs mit sich brachte. Die Eigenerzeugung der Großeinkaufsgenossenschaft erstreckte sich auf die Herstellung von Seife (6,6 Mill. M.), von Cigarren (2,9 Mill. M.), von Bündelhölzern (½ Mill. M.) und von kleineren Warenposten (Zeigwaren, Möstisch, Risten) in Höhe von 200,000 M. Im ganzen betrug sie 10½ Mill. M. Die Bankabtheilung der Großeinkaufsgesellschaft entwickelte sich sehr günstig, so daß ihre Umwandlung in eine selbständige Genossenschafts-

bank nach dem Kriege in eine nicht allzu ferne Zukunft gerückt ist. Die Verlagsgesellschaft fertigt die Druckwaren für den Bedarf der Vereine an, außer Litten u. s. w., vor allem die Zeitschriften, das Jahrbuch, das wissenschaftliche Organ des Centralverbandes, die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ und das „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt“, letzteres in einer Auflage von mehr als 650,000 Stück. Das Vertrauen der Mitglieder zu ihren Organisationen findet lebendigen Ausdruck in den Spareinlagen der Mitglieder bei den Vereinen, die auf 80 Mill. M. angewachsen sind.

Von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens ist die „Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine“, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz zu Hamburg. Sie hatte sich bereits vor der Gründung des Centralverbandes im Jahre 1894 gebildet unter den Konsumvereinen des Stromgebietes der Elbe. Auch besaß sie bereits ein eigenes Sekretariat und eine Fachzeitschrift, die am 1. Januar an den neuen Verband übergingen. In der 1908 erschienenen Schrift: „Das Genossenschaftswesen in Deutschland“ von Dr. Otto Lindeck heißt es bereits: „Zur Eigenproduktion sind seitens der „Großeinkaufsgesellschaft“, die jährlich für immer mehr Einzelgenossenschaften den gemeinsamen Großeinkauf besorgt, wie auch seitens vieler Einzelgenossenschaften schon die ersten Schritte gethan. Erstere errichtete 1902 eine eigene Kaffeerösterei und gedenkt demnächst den Bau einer Seifenfabrik in Angriff zu nehmen.“**)

Die Entwicklung dieser deutschen Großeinkaufsgesellschaft seit jener Zeit ergibt sich aus einer, auf Grund des Geschäftsberichts für das Jahr 1914 in den „Sozialistischen Monatsheften“ veröffentlichten Uebersicht.***) Die Zahl der Gesellschaften stieg im Berichtsjahr von 807 auf 813; dagegen ging, hauptsächlich infolge der vielen Verschmelzungen, die Zahl der überhaupt kaufenden Vereine von 1559 auf 1479 zurück. Der Warenumsatz der Gesellschaft belief sich auf 157,524,041 Mark und war damit um 3,476,724 Mark oder 2,26% höher als 1913. In den Monaten Januar bis Juli 1914 hatte eine Umsatzsteigerung um 7,679,735 Mark stattgefunden, während die Monate August bis Dezember einen Minderumsatz von 4,303,011 Mark brachten. Uebrigens zeigte nur der erste Kriegsmoment einen wesentlichen Rückgang (um 2½ Millionen); in den folgenden Monaten war der Unterschied verhältnismäßig unbedeutend. Sämtliche 6 Lager waren an der Umsatzsteigerung des ganzen Jahres theilhaft. In Hamburg ist ein zweites Lager im Bau begriffen. Von den einzelnen Abtheilungen hatte die Kaffeerösterei mit 3,790,874 Mark einen Minderumsatz gegen das Vorjahr um 504,696 Mark. Dagegen stieg der Umsatz in Manufaktur- und Schuhwaren um 508,236 auf 8,812,779 Mark. Auch der Warenbezug von anderen genossenschaftlichen Organisationen hat wieder eine Erhöhung erfahren und zwar von 8,679,325 auf 9,045,314 Mark. Es wurden von der Papierwarenfabrik der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine für 1,992,359 Mark, von verschiedenen Konsumvereins-

**) a. a. O. S. 54—55.

***) a. a. O. 1915, Heft 10, S. 502.

*) Soziale Praxis, XXIV. No. 39, S. 915.

schlächtereien für 786,361, von 2 Genossenschaftsbereichen für 747,588, von mehreren genossenschaftlichen Schuhfabriken für 533,788, von verschiedenen Molkereien und Käseereien für 3,052,204 Mark bezogen usw. Die Eigenproduktion der Gesellschaft hat trotz manchen Hemmungen durch den Krieg wieder einen Aufschwung erfahren. Sie stieg von über 10 Millionen Mark im Vorjahr auf über 11 Millionen in 1914. Davon entfielen auf die Gröbaer Seifenfabrik 6,568,537 Mark (6,343,683 im Vorjahr), auf die 3 Cigarrenfabriken in Samburg, Sodenheim und Frankenberg 2,533,092 (2,642,776) Mark, auf die Lauenburger Zündholzfabrik 527,628 (460,717) Mark, auf die im Lauf des Berichtsjahres eröffnete Riffenfabrik in Groeba 17,979 Mark, der Rest auf kleinere Betriebe. Die Fertigstellung in Groeba und der 2. Seifenfabrik in Düsseldorf wurde durch die Kriegschwierigkeiten monatelang hinausgezogen. Infolgedessen konnte mit der Teigwarenfabrikation erst im November begonnen werden, während die Seifenfabrik erst gegenwärtig vollendet dasieht.

Am Schluß des Berichtsjahres wurde von der Gesellschaft ein Personal von 2015 Köpfen beschäftigt. Von den 1145 männlichen und 870 weiblichen Personen waren 683 in der Centrale und 1332 in den Produktionsbetrieben beschäftigt. An Gehältern und Löhnen wurden 2,402,665 Mark gezahlt, an Versicherungsbeiträgen 221,641 Mark, während die Summe der freiwilligen Leistungen zugunsten des Personals die Höhe von 170,690 Mark erreichte.

Aus der Bilanz werden folgende Posten hervorgehoben: Kassen- und Warenbestände, Bankguthaben 25½ Millionen Mark, Grundstücke und Gebäude 9½ Millionen, Stammkapital 6 Millionen, Reserven 8 Millionen Mark. Der Reingewinn, der im Vorjahr eine kleine Senkung erfahren hatte, hat sich wieder gehoben; er beträgt 2,174,358 Mark (gegen 1,862,972). Es werden davon, wie gewöhnlich 5% Zinsen auf eingezahltes Kapital, 4% Rückvergütung auf den Umsatz der angeschlossenen und 2% auf den der nicht angeschlossenen Vereine gewährt. Das sind zusammen 786,900 Mark. Weitere 200,000 Mark sollen dem Pensionsfonds, der damit die Höhe von 810,575 Mark erreichen würde, und 100,000 Mark der Unterstützungskasse zufließen; der ganze restliche Betrag in Höhe von über 1 Million Mark soll nach den Vorschlägen der Verwaltung den verschiedenen Reserve- und anderen Fonds überwiesen werden.

Ist es nicht beschämend, daß wir dem in unserem Lande nichts an die Seite zu stellen haben? Fehlt uns das, was man den „genossenschaftlichen Geist“ genannt hat? Professor Peabody dürfte uns den Schlüssel zur Erschließung der Frage bieten, indem er schreibt: „Was ist denn die Ursache, die den Genossenschaftsplan in einem Falle so reich, im anderen so arm an Erfolgen macht? Es ist die Tatsache, daß das System nicht nur ein wirtschaftlicher Plan, sondern im Grunde eine moralische Bewegung ist. Der Erfolg der Genossenschaften beruht nicht nur auf den Geschäftsgrundsätzen der Barzahlung und vorenthaltenen Vorteils, sondern auf moralischen Eigenschaften, auf Geduld, Strebsamkeit und Treue, die den Genossenschaftsmann charakterisieren.“

J. P. R.

Ein- und Ausblicke.

Die Anschauung, daß das Los des freien Lohnarbeiters sich vielfach ungünstiger gestalte, als das des Sklaven, weil dessen Herrn daran gelegen sein müsse, seine Gesundheit und Lebenskraft sich zu erhalten, vertrat bereits der philanthropische Kommunist Robert Owen. Muckle schreibt wenigstens in seiner „Geschichte der sozialist. Ideen im 19. Jahrhundert“, nachdem er Stellen aus den Schriften des genannten Mannes angeführt hat: „Ein vernünftiger Sklavenbesitzer und Tierhalter ist wenigstens, auch wenn er harte Anstrengungen seinen lebenden Objekten erzwingt, auf eine mögliche Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit bedacht; der Unternehmer dagegen muthet seinen Arbeitern, Männern, Frauen und Kindern Leistungen zu, die bei der Gesundheitschädlichkeit der Arbeitsräume und der unmäßig langen Beschäftigungszeit sie auslaugen bis auf's Mark und ihnen die Lebensqualen frühen Siedthums aufbürden.“ (A. a. O. Band 1., S. 49—49.)

Wir haben dagegen versucht nachzuweisen, daß der Sklavenbesitzer seine Arbeitskräfte, wenn es sich rentierte, bis zur völligen Erschöpfung und Abnutzung ausbeutete. Im Interesse des Kapitalgewinnes, muß es heißen, werden freie Arbeiter und Sklaven auf gleiche Weise ohne jede Rücksicht auf ihr Wohl ausgenutzt, wenn den kapitalistischen Ausbeutern keine Schranken gezogen sind.

Henry C. Carey, der einflußreichste aller bisherigen amerikanischen Nationalökonomten, schreibt in seiner 1852 erschienenen Schrift: *The Harmony of Interests*: „Es kostet mehr einen Menschen herzustellen, als irgend eine andere Maschine. Und dennoch ist das Durchschnittsalter dieser kostbaren und herrlichen Maschinen auf einen Durchschnitt von 25 oder 30 Jahren herabgesetzt worden, und zwar unter dem Einfluß des thörichten Grundjages, daß Näh- und Stecknadeln infolgedessen mit einem geringeren Aufwand an Arbeit erzeugt werden können.“ Das sei daselbe Prinzip, fährt Carey fort, von dem man sagt, der kubanische Pflanzer lasse sich davon leiten, wenn er seine Besetzung ausschließlich mit männlichen Sklaven bevölkert, „weil er der Ansicht ist, daß es billiger ist, Sklaven zu kaufen als sie aufzuziehen.“

Nothwendigerweise sei deshalb die Lebensdauer dort (in Ruba) eine kurze; ebenso aber in den dichtbesetzten Fabriken des „großen workshop of the world“. Mit anderen Worten in England und Ruba herrschte derselbe rücksichtslose Verbrauch der Hände im Interesse der Produktion, d. h. des Profites.

Die Verwaltung der in Ungarn gelegenen Residenz der Domäne des Erzherzogs Josef hat beschlossen, einen Wirtschaftskomplex von 1000 Katastraljoch den invaliden, landwirtschaftlichen Arbeitern zur Verfügung zu stellen. Diese 1000 Joch aus Ackerfeld gleicher Qualität bestehend, werden in 100 Parzellen zu je 10 Joch eingetheilt und für die Dauer von 15 Jahren an landwirtschaftliche Arbeiter, die im Kriege invalid geworden sind, vergeben. Die Gutsverwaltung überläßt ihnen ferner die Baumaterialien für das Wohnhaus und das erforderliche Inventar.

Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$1.00 a year, payable in advance. Single copies, 10 cents. Bundle Rates: 5-25 copies to one address, 7½ cents each, 25-50 copies, 6 cents each; 50 and more copies, 5 cents each.

Remittances should be made by money-order or draft payable to J. R. C. Central Verein. To checks 10 cents for collection charges should be added.

Just Profits in Conditions of Competition.

III.

Thus far we have been considering the independent business man and business firm, not the joint stock company or corporation. In the latter form of organization the labor of direction is remunerated by fixed salaries to the executive officers, while the risks of enterprise and capital are covered by the regular dividends received by the whole body of stockholders. Consequently the only revenues comparable to profits are the surplus gains that remain after wages, salaries, interest, dividends, rent, and all other expenses and charges have been met. These are apportioned through one process or another among the stockholders. On what ethical principle can they be thus distributed? The general principle of productivity, or superior productivity, is the only one available. If a corporation which uses fair methods of competition can obtain surplus gains, while the majority of its competitors fail to do so, the cause must be sought in its superior business management. This superiority must be credited to the whole body of stockholders, even though the great majority of them are responsible for it only in a very remote way, through their selection of the executive officers. The stockholders surely have a better claim to these surplus gains than any other group in the community. At the same time they are, like the independent business man, bound by the principle of equity to share the surplus with the laborers and consumers.

We take up now the second question asked at the beginning of this chapter: Has the business man a strict right to a minimum living profit? In other words, have all business men a right to a sufficient volume of sales at sufficiently high prices to provide them with living profits or a decent livelihood? Such a right would imply a corresponding obligation upon the consumers, or upon society, to furnish the requisite amount of demand at the required prices. Is there such a right, and such an obligation?

No industrial right is absolute. They are all conditioned by the possibilities of the industrial system, and by the desires, capacities, and actions of the persons who enter into industrial relations with one another. As we shall see later, this statement is true even of the right to a living wage. When the industrial resources are adequate, all persons of average ability who contribute a reasonable amount of labor to the productive process have a right to a decent livelihood on two conditions: first, that such labor is

their only means of sustenance; and, second, that their labor is economically indispensable to those who utilize it or its product. "Economically indispensable" means that the beneficiary of the labor would rather give the equivalent of a decent livelihood for it than go without it. While both these conditions are apparently fulfilled in the case of the great majority of wage earners, they are only rarely realized with regard to business men. In most instances the business man who is unable to make living profits could become an employee, and thus convert his right to a decent livelihood into a right to a living wage. Even when no such alternative is open to him, he cannot claim a strict right to living profits, for the second condition stated above remains unfulfilled. The consuming public does not regard the business function of such men as economically indispensable. Rather than pay the higher prices necessary to provide living profits for the inefficient business men, consumers will transfer their patronage to the efficient competitors. Should the retail grocer, for example, raise his prices in the effort to get living profits, his sales would fall off to such an extent as to reduce his profits still lower. While the consumers may be willing to fulfill their obligation of furnishing living profits for all necessary grocers, they are not willing, nor are they morally bound to do so in the case of grocers whose inability to command sufficient patronage at remunerative prices shows that they are not necessary to the community. The consuming public does not want to employ such business men at such a cost.

Nor is the State under obligation to insure living profits for all business men. To carry out such a policy, either by enforcing a sufficiently high level of prices, or by subsidizing those who fail to obtain living profits, would be to compel the public to support inefficiency.

In the foregoing paragraphs we have assumed that the inability of the business men under consideration to get living profits is due to their own lack of capacity as compared with their more efficient competitors. When, however, their competitors are not more efficient, but are enabled to undersell through the use of unfair methods, such as adulteration of goods and oppression of labor, a different moral situation is presented. Honest and humane business men undoubtedly have a claim upon society to protection against such unfair competition. And the consumers are under obligation to make reasonable efforts to withhold their patronage from those business men who practice dishonesty and extortion.

Although we have rejected as impractical the proposal to set a legal limit to profit-incomes, we have to admit that many of the abler business men would continue to do their best work even if the profits that they could hope to obtain were considerably smaller in volume. These men hold a strategic position in industry, inasmuch as they are not subject to the same degree of constant competition as the other agents of production

(Cf. Hobson, "The Industrial System," Chapter on "Ability"). Were the supply of superior business capacity more plentiful, their rewards would be automatically reduced, and the burden of profits resting upon society would be to that extent diminished. On the other hand, the number of mediocre business men, especially in the distributive industries, is much larger than is necessary to supply the wants of the community. This constitutes a second unnecessary volume of payments under the head of profits. Is there no way by which these wastes can be reduced?

The volume of exceptionally large profits could be diminished by an extension of the facilities of technical and industrial education. Thus the number of persons qualifying as superior business men could be gradually increased, competition among this class of men would be intensified, and their rewards correspondingly diminished.

The profits that go to superfluous business men, especially in the class known as middlemen, can be largely eliminated through combination and co-operation. The tendency to unite into a single concern a large number of small and inefficient enterprises should be encouraged up to the point at which the combination threatens to become a monopoly. That this process is capable of effecting a considerable saving in business profits as well as in capital, has been amply demonstrated in several different lines of enterprise. The co-operative movement, whether in banking, agriculture, or stores, has been distinctly successful in reducing profits. Millions of dollars are thus diverted every year from unnecessary profit-receivers to laborers, consumers, and to the man of small resources generally. Yet the co-operative movement is only in its infancy. It contains the possibility of eliminating entirely the superfluous business man, and even of diminishing considerably the excessive profits of the exceptionally able business man.

REV. DR. JOHN A. RYAN.

A Survey of Conditions in "Dago Hill," St. Louis.

Possibilities of Settlement Work.

The importance of social surveys, whether of a general and extensive or of a special and intensive character, is not generally appreciated. And yet the success or failure of many social undertakings may rest on the character of the survey preceding them, while at the same time a survey frequently determines not only the necessity of certain undertakings or the absence of any such need, but also the means to be used and the methods to be followed if such an undertaking is launched. The following survey, which is self-explanatory, was made by Mr. Louis F. Budenz, of the Central Bureau of the Central-Verein, for the purpose of ascertaining the actual situation in a certain district in St. Louis, with the ultimate view of establishing a Catholic settlement in that district, if necessary and practicable. The report follows:

"Dago Hill" is a more or less isolated district in the southwestern part of the city of St. Louis. No street car runs through the place directly, but it can be reached indirectly by the Manchester, Taylor, and Chouteau-Southampton lines. The hill and immediate vicinity contain about 8,000 people, 90 per cent of whom, I was told, are Italians. There are on the hill itself about 5,000 Italians; both Lombards and Sicilians are well represented, though the former (North Italians) appear to be in the majority. There is a Catholic Church, in charge of an Italian priest, on the hill near the center of the settlement: St. Ambrose, corner Cooper and Wilson avenues, Rev. L. Carotti, pastor. The church will hold about 500 people, so that at three masses on Sunday only one-fifth of the Italians in the district could be present. The school is more or less poorly provided for, and a new public school in the near vicinity—the Shaw School—attracts a great number of the Italian children. The principal or head schoolmistress at the Catholic school is Miss Eager, an apparently very capable teacher; but she has trouble in keeping any efficient assistants. The Jesuits from St. Louis University conduct the catechism classes on Sunday afternoon, Father Carotti turning everything over to them. About 400 children attend these classes, though this is not all by far that are in the settlement and who should be in attendance. A traveling branch of the public library is located in the district in the rear of the store of a merchant, Mr. Rau, near the junction of the two principal streets on the hill, Shaw and Cooper Avenues. From 700 to 1,000 persons visit this branch for books each week.

Among all those with whom I have talked, and they but confirm my own impression, the necessity of some settlement work is deemed quite urgent. In fact, Mr. Rau, the merchant, a Jewish gentleman, says that the hill is overripe for such work. Some time ago he opened a settlement house on his own account, being assisted by his wife and a few other ladies, the place being called Fairmont Center, the present name of the branch library. The experiment was in itself a great success, so he reports, being attended by girls for their sewing classes and boys for amusements and some educational work. However, he was forced to abandon the idea, because it took up too much of his time and (so I have heard) was too expensive for him individually to handle. As a merchant, however, he could not exercise the proper discipline without injuring his business in the long run. He declares himself anxious to assist us in every way, and has offered to us two small stoves which he had in his settlement house.

Father Carotti thinks the idea a splendid one and is willing, so he says, to do anything he can for us. We cannot count too much on him, however, not because of any unwillingness on his part, but because he has no conception of how to proceed in organized work. Miss Eager, his school teacher, thinks settlement work would be the salvation of many young men in particular in

that district. One of the great evils on the hill is the lack of legitimate amusements on the one hand and the practice of continual indulgence in alcoholics on the other. Young boys formerly came to school with intoxicating drinks in their possession. This has been broken up by her, but the young men, on leaving school, seem to find their only pleasure in this drinking habit. She thinks the settlement would prove an attractive thing for them, as well as for the girls, and would do much good. There is a great need for the work and she is eager to see it begin. She will co-operate with us in every possible way. She thinks we could to advantage start classes in English in the settlement. Such classes were carried on by her last year, the Y. M. C. A. interfering for a time. Mr. Rau also expressed himself favorably on the English and citizenship classes, saying that many young men had approached him on the subject. I could not learn as to the plans of the Y. M. C. A. for this year, but have no fear of injury by competition from them. Mr. Joseph Riggio, merchant and steamship agent, sometimes called "king of the Sicilians," said that he thought night classes would prove attractive, and that he would do what he could for us. He is a staunch Catholic, I am told.

Mrs. Nonnheim, truant officer connected with the city Board of Education, said that the settlement with a day nursery and story-telling hour was greatly needed in the hill district. She says she is endeavoring to get a playground center in connection with Shaw school, but is not at all sure of success in this regard, and that it would in no way interfere with our place, as it would only be for the summer and for very limited work. She emphasized the need of a day nursery, saying that many married women went to work, leaving their children with older but very small brothers and sisters. She thought we could get 15 or 20 children to start with, as many as we could at all handle. She said a settlement ought to reach practically all of the 5,000 Italians on the hill. She said she was trying to get night classes in English at Shaw school and thought she would succeed, though it would not be certain until after the 11th or 12th of October. She asked us not to interfere in this, in order to avoid useless duplication. She offered to co-operate in our work in every other way. She is a Catholic, but insisted on the desirability of making the place non-sectarian in as far as the reception of people was concerned.

Mr. Rau having offered to turn over the branch library to us, I visited Miss Krug, who has charge of that work, to inquire as to whether such a transfer would be satisfactory to the library. On my telling her that we intended our settlement to be non-sectarian in as far as the applicants for its benefits were concerned, though of course particularly for the religious and physical and intellectual improvement of the Catholics, she said that she was more than pleased with the idea and would gladly make the transfer at any time. She suggested, as the library had now come

to be known as Fairmont Center, that we retain that name for our settlement, or at least the library part of it. The name is derived from the fact that the hill is located on the old Fairmont (or Fairmount) subdivision and is the name by which that section, it is hoped, will be known in the future. By the transfer of the library we would reach from 700 to 1,000 people each week.

The Jesuits who go out to the hill for catechism classes also speak favorably of the settlement idea. Father Lilly and Mr. Agnew both expressed themselves as pleased with it. The latter thought our settlement should be a means by which to instruct the people as to the conduct of their domestic economy and particularly as to the arrangement of legitimate amusements in their homes. He thought the settlement could and would reflect back on their homes.

As to our prospects and possible plans out there, it might be said that we have an opportunity of securing Miss Helen J—— as resident social worker at the settlement house. Miss J—— is more familiar with conditions on the hill than any other worker in St. Louis at the present time. She did library extension work there last year and has accompanied me on several of my survey trips. She is a graduate of the School of Social Economy and was for a time secretary of Father Dempsey's Day Nursery and is still one of his principal helpers.

We can secure four or five places at the present time for the settlement house. Two of them are quite favorable in that they have gas and bath room. One of the possible places has a fairly large yard. Our chance of getting any one of these places, of course, may be lost in delay by someone obtaining them before ourselves. The rent would be about \$15.

Furnishings would vary in cost according to the conditions on which they were obtained—by donation, at cost, or at ordinary retail prices. Quite a number of the articles could be secured in the first manner and all the rest at cost, I believe. A day nursery would, of course, add a more or less considerable item to the cost; this, however, could be greatly lightened by securing donations from individuals or outside societies of one bed apiece, etc. A piano might also be obtained by donation, I believe, were it desired.

My summary of the whole matter would be as follows: That there is real need for a settlement on "Dago Hill"; that the difficulty of reaching the place is no doubt a handicap, but not so great as might at first be imagined; that everything is favorable for such an establishment, the addition of the library in itself being an agency by which to reach a great number of people that the ordinary neighborhood would not offer; that its isolated situation makes it an especially favorable place for work and social study; that it therefore offers itself as a good place for clinical work for members of the Central Bureau staff; that the Bureau might conduct it for a year, or more or less, on its own resources and then receive financial aid from other societies or agencies, or turn

it over to them as circumstances might dictate. Of course, the success of such an undertaking, as far as actual results go, is always problematical; but I believe, from my survey of the situation, that this is as favorable a place as could be found and that the chances for substantial success are very good and promising.

LOUIS BUDENZ.

This report was used to acquaint various Catholic individuals of standing in the Knights of Columbus and other organizations with the needs of "Dago Hill," for the purpose of arousing interest in the creation of a settlement for that district. The Bureau followed up this survey with another one, which covered another section of the city and aided in the foundation of the St. Elizabeth Settlement of the Central-Verein on the south side.

Industrial Accident Statistics.

The United States Bureau of Labor Statistics of the Department of Labor has recently issued as Bulletin 157 a report on Industrial Accident Statistics, by Frederick L. Hoffman. The adoption of the principle of workmen's compensation by more than half of the states within the last few years emphasizes the importance of the industrial accident problems and foreshadows the time when such compensation for industrial accidents will become universal throughout the United States.

As one method of measuring this importance, the Bulletin presents an estimate of the number of fatal and nonfatal industrial accidents occurring among American wage earners in a single year. The conclusion reached is that the number of fatal industrial accidents among American wage earners, including both sexes, may be conservatively estimated at 25,000, and the number of injuries involving a disability of more than four weeks, using the ratio of Austrian experience, at approximately 700,000. These numbers, impressive as they are, fail to indicate fully the number of industrial accidents, for such studies as have already been made show that of the accidents involving disabilities of one day and over at least three-fourths terminate during the first four weeks.

The industries which contribute the greatest number of fatal accidents are railroad employments and agricultural pursuits, each group being responsible for approximately 4,200 fatalities each year. Coal mining contributes more than 2,600, and building and construction work nearly 1,900. General manufacturing, while employing large numbers, produces only about 1,800 fatal accidents. When the fatality rates are considered, metal mining ranks as most hazardous, with a rate of 4.0 per 1,000, coal mining coming next with a rate of 3.5, and fisheries and navigation following with a rate of 3.0 per 1,000. Manufacturing industries as a whole rank lowest, with a rate of 0.25 per 1,000, but the fact should not be overlooked that this low average rate covers

manufacturing groups varying widely in hazard, including, on the one hand, boiler making and the various departments of the iron and steel industry, in some of which fatality rates as high as those in metal and coal mining have prevailed, and, on the other hand, the textile and clothing industries, in some of which the risk of fatal accident is practically negligible.

These estimates are derived from the best sources available. At the present time there are no entirely complete and trustworthy industrial accident statistics for even a single important industry in the United States. This lack of trustworthy industrial accident statistics is due to the absence of any uniform requirements in the various states as to the reports of industrial accidents. Prior to the establishment of workmen's compensation systems, no state received reports of all the accidents, or even of all the fatal accidents in its industries. With the coming into force of workmen's compensation laws, with a strong motive for careful reporting, the methods of reporting are being gradually improved, but this applies in only a few of those states where such systems have been introduced, and even in such states there is a regrettable lack of uniformity, which stands in the way of comparison and combination of the statistics. Furthermore, very few of the compensation states are yet securing information at all accurate in regard to the number of employees and the period during which they are at work, information which is absolutely essential in the computation of accurate accident frequency rates.

Workmen's compensation legislation will necessarily lead to an increase in the reported number of accidents, particularly those of a less serious character, involving a comparatively short incapacity for work, but compensation legislation may also be expected to bring about notable reductions in the actual numbers of accidents, for wherever aggressive accident prevention work has been undertaken, it has been found that great reductions in the number of accidents have been effected, often exceeding a saving of one-half.

A large part of the Bulletin is devoted to the analysis and discussion of the recent accident statistics of Illinois, Massachusetts, New York, and Wisconsin, with reference to the industries in which industrial accidents are most numerous, the duration of the accident disabilities, the nature of injuries, and especially to the causes of the accidents. Much more briefly the accident experience of Great Britain, Norway, Austria, and Germany is drawn upon in the effort to analyze the principal features of the industrial accident problem. Statistics of industrial diseases are also included, but official information in this country is limited to the cases which have been reported under the New York State law.

An important section of the Bulletin is devoted to the progress of the movement for the standardization of the reporting, classification, and tabulation of industrial accidents in the United States, initiated for the purpose of securing uniformity of

practice in order that the reports of the various states may be compared and combined, and thus contribute in the largest degree to the solution of the industrial accident problem for the entire country.

—0—

Necessity of Co-operation.

Myron T. Herrick, ex-Ambassador to France, addressed the National Fertilizer Association Convention, recently held at Hot Springs, Va., on "*The Need of Rural Credits*," emphasizing, however, the importance of co-operation. Having stated that the lack of organized selling and purchasing power constituted the greatest shortcoming of American agriculture, he continued: "Organized selling and purchasing power is best attained through co-operation. Co-operative organization of farmers was so remarkably successful from its start over fifty years ago in Germany that bankers, merchants, statesmen, and students soon acknowledged its wonderful benefits. Co-operation means mutual self-help. It spurns charity and subsidy, State aid, special privilege, and class legislation. It rests entirely upon itself, gives full play to individualism, private initiative, and private enterprise, and for this reason it is the strongest opponent and the most effective, positive programme ever devised against socialism."

"Co-operation must be built up by the farmers themselves by starting at the grass roots, and depending on their own resources and efforts, first assembled and combined in basic units, or local co-operative banks or credit societies."

Furthermore, Mr. Herrick explained:

"You perhaps have been led to believe that these basic, local units are merely little savings-and-loan associations in which the farmers make small loans to one another from their savings. This mistaken notion has been written into the Massachusetts, New York, Wisconsin, Texas and other State laws on the erroneously so-called 'credit unions,' and it has made those laws worthless. The error is most unfortunate because it has beclouded the minds of the public about co-operative banking. All these laws will have to be recast."

"A rural co-operative bank is exactly what its name signifies and something more, because it takes the place to some extent of the country store. It possesses general banking powers, but limits its area, restricts its operations to agricultural projects, confines its credit facilities to members, and borrows, if possible, only from or through the system to which it belongs. Thus, it devotes its resources exclusively to the agricultural good of its immediate neighborhood, and—provided the laws are properly drawn—it is protected from speculative ventures and from becoming excessively a debtor to the outside world. It may be either a joint-stock company or a pure association, like a savings bank."

"The rural co-operative bank works for the individual good through the common good of its

members. The main use of the funds is to buy farm supplies in bulk at wholesale to retail to members at a lower price or on better terms than they could obtain for themselves, if each were standing alone. In other words, the bank's grand object is to assemble the individual resources of its members, and organize and strengthen their purchasing and selling power."

Let us hope that this important question will be seriously considered by our farmers.

Warder's Review

Land Tenure in Missouri.

Does a Missouri farmer really own his own land? If he holds a clear title, does the law look upon him as the owner of the land, or does it look upon the state as the owner and the farmer as the tenant? These questions are treated in a recent bulletin upon "*Land Tenure and Conveyances in Missouri*," by Manley O. Hudson, professor of law at the University of Missouri at Columbia. Professor Hudson gives a history of land ownership in Missouri, concluding that no land in Missouri is really owned except by the state, and that a person holding a title to a farm is really a tenant of the state.

Several hundred years ago in England the king owned all land, ownership of land being a royal prerogative. The king parceled out his land to his subjects who held it by what was known as tenure. The tenant sometimes rendered military service to the owner or lord, and sometimes only agricultural service. This system of land holding still prevails in legal theory in England.

A similar situation existed in the American colonies under British dominion, and it is the accepted view that all land was held in tenure prior to the American Revolution. This system of landholding was not changed by the Revolution except that the respective states were substituted for the British crown as overlords.

In the territory acquired by the Louisiana Purchase this problem of legal theory is not so easily solved. The territory which is now Missouri was owned by France prior to 1762, by Spain between 1762 and 1802, again by France from 1802 to 1803, when it was ceded to the United States. Professor Hudson concludes that during these various periods the land was held by the French and Spanish crowns respectively. He traces the history of the Spanish law which prevailed in Missouri until 1816, and shows that it included a system of land tenure somewhat similar to that which prevailed in England.

The legislature of Missouri abolished the Spanish law in 1816 and substituted the so-called common law of England. By the common law of England, as is shown above, land was held of the crown. Mr. Hudson concludes, therefore, that land in Missouri today is really owned by the state and held by the person who has the title, either because of the system of tenure in the Spanish law or because of the adoption of the common law of England in 1816.

Mr. Hudson says that the courts and lawyers seem to have assumed, without much discussion of the subject, that tenure did not find its way into Missouri law. His conclusion shows that in many respects our law is still based on medieval conceptions. Many states have by constitutional amendment or legislative enactment abolished this feudal conception of land tenure, and Professor Hudson believes that if his conclusion is right, the law in Missouri should be changed by a constitutional amendment which would declare that land can really be owned by the person who has the title.

Irregular Employment and the Living Wage.

In the latest issue of the American Labor Legislation Review (Vol. V, No. 2) is contained an investigation by Irene Osgood Andrews, Assistant Secretary of the American Association for Labor Legislation, dealing with "The Relation of Irregular Employment to the Living Wage for Women." The investigator produces many figures to show that the average weekly wage of women workers gives no accurate idea of the actual earnings throughout a year. In speaking of the paper box industry, for example, she cites the testimony of 200 women workers questioned by the Factory Investigating Committee of New York about their weekly wages at different seasons. "Their average weekly pay varied from \$5.68, in dull times, to \$8.13 in the busy season, a difference of almost exactly 30 per cent."

"The New York City investigation," she goes on to say, "further shows that the 'ordinary' average weekly wage of a woman worker was \$7.36. That is about 10 per cent less than the 'rush season' weekly wage. We have similar weekly averages for women workers in California and Maryland from an investigation made by the United States Bureau of Labor in 1911. There was a difference of more than 20 per cent between the weekly average for rush and normal seasons in California (\$8.99 and \$7.03), and of almost exactly 20 per cent in Maryland (\$6.24 and \$5.01). Differences in earnings from season to season do not seem, therefore, to be confined to New York. Clearly, then, any minimum wage, based, as practically all awards in this country have been thus far, on the full-time work of the 'normal' season, would not give women a living wage when this industry was slack, and offers no guarantee against such dull times."

Mrs. Andrews also refers to that irritating and serious factor among women workers, "the pin-money worker." She seems to find from her investigations that these are mainly "young girls, many of whom have not reached the years of responsibility." She suggests the possibility of driving these workers from the industries by raising the working age to eighteen years and enforcing an industrial education between the years of sixteen and eighteen. Such a proposal, in so far at least as the raising of the age goes, deserves further consideration; the presence of the "pin-money worker" is so injurious to the other work-

ers that something certainly must be done. One thing is clear, however, and that is, as Mrs. Andrews indicates, that minimum wage awards in the future must give more consideration to the irregularity of employment in endeavoring to ascertain the desired minimum wage rate.

The Registration of Births.

Despite its considerable amount of interesting and more or less helpful information, Dr. George B. Mangold's latest work, "Problems of Child Welfare," cannot at all be universally recommended because of its sometimes unsound and unethical ideas. One point, however, among a number of others, which the author makes should receive serious attention. On page 30 of his book he says:

"American states have been very negligent in providing for the proper registration of births. In 1911 the six New England states, with Pennsylvania and Michigan, were the only ones which provided for adequate birth registration, and even here the machinery for collecting the records is not entirely satisfactory. Many of the large cities also provide for the regular reporting of all births and have gathered fairly accurate statistics by means of birth certificates which usually contain the names, ages, and occupations of fathers and mothers; also the illegitimacy of the child, and the number of the birth in the family. However, if the child be illegitimate, the father's name is not usually entered—a serious injustice to mothers and babies that can be righted only with the greatest difficulty, because immoral men will not deliberately bear the burden and shame of their own misdeeds.

"The Federal Children's Bureau is endeavoring to create sentiment in favor of better birth records, so that the small 'birth registration area' of the United States may make a consistent increase. Physicians and midwives must both be required to obey the law and file properly filled out records. At present the ignorance of midwives frequently prevents them from returning acceptable certificates, while many physicians are too careless and non-social to perform their duty conscientiously."

A more accurate and detailed record of births is indeed desirable, and it is to be hoped that all the states will soon come to recognize this fact.

Among the cities of our country where the school savings banks have done notable work are Pittsburgh, Pa., where over \$600,000 has been deposited since the introduction of the system. Chester, Pa., has now on deposit over \$44,000. Toledo, Ohio, established the system in 1911, and has deposited since then over \$252,000, with \$70,000 reported as still on deposit. Atlantic City, N. J., has on deposit over \$33,000. Pupils in Grand Rapids, Mich., deposited \$75,000 in the several years since establishing the bank and have drawn out in that time only \$10,000.

Soziale Revue.

The New York Central Lines spent over \$5,000 in the past three years purchasing safety goggles to protect its shopmen from eye injury while engaged in chipping and grinding work.

Country schools in Washington State are specializing in warm lunches. The teachers are trained in household arts and the school lunch is used not only to better the physical condition of the pupils, but to teach domestic science.

In Ohio the law requires that storage battery workers shall be examined monthly by a doctor employed by the company. In New York and Pennsylvania there is no such requirement, but three or four large companies in these States had doctors.

The recent rapid increase in deaths from pellagra in the United States, according to *The Survey*, is believed by the Federal Public Health Service to be due to the rise in the cost of the richer protein foods, such as milk, eggs and meat. Poor people have been substituting for these the cheaper corn and beans, which lack some of the protein elements absolutely necessary to life.

The Brotherhood movement, also called the New Protestantism, whose aim and object is said to be "to lead men and women into the kingdom of God; to win people for Jesus Christ; to unite men in brotherhoods of mutual help; to encourage social study and enforce the duties of Christian citizenship," is said to have a membership of 550,000 in the United Kingdom, 80 per cent of whom are said to belong to the wage-earning class.

The wide need among salaried employees for some industrial loan system seems to have been established by the report of the Morris-Plan Company. On the first six months of its operation nearly 2,500 borrowers were lent an average of about \$125 each. Of these, no less than 172 requested money in order to repay loan sharks, 72 more wished funds to redeem pawned property, and 670 needed credit to clear away disadvantageous small debts.

Walter L. Sears, Superintendent of the City of New York Public Employment Bureau, has made a plan for the establishment of a labor clearing house for Eastern United States and Canada. The main object of this clearing house is to bring employer and employee together, the employer in search of competent help, and the employee in search of suitable employment. The members of the clearing house will maintain an attitude of strict neutrality with regard to labor troubles, and in no case will help be sent from one city to another where a strike or lockout or other labor trouble is known to exist.

Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands haben gegen 150,000 Mann, mehr als drei Armeekorps, für das deutsche Heer gestellt.

Der erste Wiener Konsumverein erhöhte im Jahre 1914 seine Mitgliederzahl von 57,128 auf 59,076 und seinen Umsatz von 22,9 auf 24,3 Millionen Kronen.

Ein von der Legislatur des Staates Wisconsin angenommenes Gesetz verpflichtet Hausfrauen die Milchablieferungsflaschen zu reinigen, ehe sie diese an die Milchverkäufer zurückliefern. Die Strafe trägt bis \$25.

Die Deutsch-Amerikanische Typographia No. 10 in Milwaukee hat den sozialistischen Mitgliedern der Staatslegislatur Wisconsins aus der Lokalkasse \$10 bewilligt, damit diese ihre Tätigkeit in der Gesetzgebung besser entfalten können.

Der Heilige Stuhl hat trotz mancher finanziellen Schwierigkeiten der Kriegszeit in besonderer Anerkennung der Verdienste der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz zur Fortführung der Arbeiten dessen Arbeitsamt in Basel einen Beitrag von 1000 Lire gespendet.

In besonderer Anerkennung der Gemeinnützigkeit der gewerkschaftlichen Fürsorgebestrebungen, insbesondere auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung, beschloß die Thüringische Landesversicherungsanstalt 30,000 Mark an die Gewerkschaften aller Richtungen zu verteilen.

Die 50 Innungsverbände, welche ihren Sitz 1914 in Preußen hatten, umfassen 5686 Innungen mit 278,751 Verbandsgenossen. An der Spitze stehen die Innungsverbände des Centralverbandes deutscher Bäcker-Innungen „Germania“ mit 1436 Innungen, 246 Einzelmitgliedern und 69,179 Verbandsgenossen.

Die christlichen (interkonfessionellen) Gewerkschaften Hollands haben die Zahl ihrer Mitglieder seit 1910 nahezu verdoppelt. Im genannten Jahre zählten sie in 19 Organisationen 6580 Mitglieder. Wie der jüngst abgehaltenen Generalversammlung mitgeteilt wurde, betrug die Zahl der Mitglieder Anfang 1915 in 27 Organisationen 12,508.

Nach den Berichten der Gouverneure sind im Königreich Polen alle Feldarbeiten ausgeführt worden. Trotz der Einberufung der männlichen Bevölkerung zum Heer hat sich der Umfang der Saaten nicht verringert und unbebaute Felder giebt es nicht. Familien, in denen die Männer fehlten, wurde von Nachbarn oder von den nächsten ländlichen Organisationen geholfen. So hat sich dank der Entfaltung des Solidaritätsgefühls das polnische Volk selbst geholfen. Die Saatfrucht lieferten landwirtschaftliche Institute, bäuerliche Organisationen und Bürgerkomitees.

Central - Vereins - Angelegenheiten.

Beamten des D. R. R. Central-Vereins:

Präsident, Joseph Freh, 71 So. Washington Ca., New York, N. Y.
 Erster Vize-Präsident, Michael Girtin, Chicago, Ill.
 Zweiter Vize-Präsident, Jos. Stockhausen, Pittsburg, Pa.
 Protokoll-Sekretär, Aug. Springob, Milwaukee, Wis.
 Korresp. und Finanz-Sekretär, John D. Zuenemann, Box 264, St. Paul, Minn.
 Schatzmeister, Fred. W. Jmmetus, 1317 Carson Str., Pittsburg, Pa.
 Exekutiv-Komitee: Beth Rev. Jos. Ruefing, West Point, Nebr.; Rt. Rev. Wm. Max Burk, Wabasha, Minn.; George Stelzle, Minneapolis, Minn.; Michael Dea, St. Louis, Mo.
 Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis.; Nikolaus Gonner, Dubuque, Ia.; J. B. Dellers, Newark, N. J.
 Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär
 John D. Zuenemann,
 Box 264, St. Paul, Minn.

Programm für die 60. General-Versammlung des Central-Vereins,



Die vom 9. bis 11. August in St. Paul, Minn.,
stattfindet.

Für die 60. General-Versammlung des D. R. R. Central - Vereins, die Anfangs August in St. Paul, Minn., abgehalten wird, ist folgendes Programm aufgestellt worden.

Donnerstag, d. 5. u. Freitag, d. 6.
August.

Sitzung des Komitees für Soziale Propaganda im
Hauptquartier, St. Paul Hotel.

Samstag, den 7. August.

Sitzung der Exekutive und des Resolutions - Ko-
mitees Vormittags und Nachmittags.

Nachmittags und Abends: Registrierung der De-
legaten und Austheilung der Abzeichen im Hauptquar-
tier, St. Paul Hotel. Sitzung der Exekutive.

Sonntag, den 8. August.

8 Uhr Morgens: Vorbereitende Versammlung im
Palm - Room, St. Paul Hotel. Begrüßung durch den
Fest - Präsidenten und den Bürgermeister der Stadt.

Ueberreichung der C.-V. Fahne durch Vize - Präsi-
dent Herrn Joseph Stockhausen von Pittsburg, Pa.
Ernennung der verschiedenen Komitees; sonstige Ge-
schäfte und Bekanntmachungen.

Beginn des Fest - Gottesdienstes

Sonntag Morgen, 10 Uhr, in der St. Paul Ka-
thedrale. Um 1/2 10 Uhr: Abmarsch zum Festgottes-
dienst in der Kathedrale. Begleitung des Päpstlichen
Delegaten und der Bischöfe zur Kathedrale. Feierliches
Pontificalamt, Celebrant: Päpstlicher Delegat Erzbi-
schof Gonzano. — Festprediger: Hochw'rt. Erzbischof
Sebastian G. Meßmer von Milwaukee.

Beginn der Parade.

Um 2 Uhr Nachmittags: Abmarsch der Parade vom
alten Kapitol und unmittelbar nach der Parade Mas-
sen - Versammlung im Auditorium.

Massenversammlung.

Vorsitzer, Herr Gerlach, Präsident des Festkomitees.

1. Orchestrier.
2. Begrüßung durch den Festpräsidenten.
3. Deutsche Festrede. — Musik.
4. Englische Festrede des hochw'rt. Herrn Erzbi-
schofs John Ireland. Orchestrier. Kurze Anrede des
Päpstlichen Delegaten. Schlußrede vom Präsidenten
des C.-V. — „Großer Gott“.

Abend - Konferenzen.

8 Uhr Abends: Konferenz der Legislativ - Komitees aus den Staatsverbänden der verschiedenen Staaten. Sitzung der Komitees.

Ebenfalls Abends: Konferenz der Arbeiter- und
Gesellenvereine, auf der besondere Redner über die so-
zialen Probleme des Arbeiterstandes sprechen werden.

Geschäfts - Sitzungen.

Montag, den 9. August.

8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der Maria Him-
melfahrt - Kirche. Darauf erste Geschäfts - Sitzung.
Ernennung weiterer Ausschüsse. Des Präsidenten
Botschaft. Bericht des Finanz - Sekretärs. Ansprachen
und andere Geschäfte.

2 Uhr Nachmittags: Geschäftssitzung des Frauen-
bundes. Geschäftssitzung der Gonzaga Union. Sit-
zung der verschiedenen Ausschüsse.

Abends: Öffentliche Massenversammlung der
Jünglinge im Palm Room, St. Paul Hotel.

Dienstag, den 10. August.

8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der Maria Him-
melfahrt - Kirche. Nachher Geschäftssitzung mit Referat.
Nachmittags: Geschäftssitzung mit Referat.

8 Uhr Abends: Öffentliche Massen - Versamm-
lung für Frauen und Mädchen in der Schulhalle der
St. Agnes - Gemeinde, Thomas und Kent Straße.
Benutze Hamline und Union Depot Car.

Mittwoch, den 11 August.

8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der Maria Him-
melfahrt - Kirche. Geschäftssitzung mit Referat. Be-
amtenwahl und Schluß.

Nachmittags: Sitzung der Exekutive, Automobil-
ausflug und Erfrischung bei dem St. Joseph Waisen-
haus.

Alle Geschäftsversammlungen des Centralvereins,
des Jünglings- und Frauenbundes finden im St.
Paul Hotel statt.

Von der Festbehörde empfohlene Hotels und Restau- rants.

Folgende Hotels und Restaurants werden von der
Fest - Behörde empfohlen:

Hotels.

St. Paul Hotel, Ecke St. Peter und 6. Straße
(Hauptquartier), \$2.50 aufwärts.

Boardman Hotel, 9. und Wabasha Straße, 100
Zimmer, \$1.00 per Person.

Spalding Hotel, 4. und Sibley Straße, 100 Zim-
mer, 75c bis \$2.00 per Person.

Rendall Hotel, 144 — 152 Ost 4. Straße, 100
Zimmer, \$1.00 per Person.

Ryan Hotel, 6. und Robert Straße, 200 Zimmer,
\$1.00 bis \$2.00 per Person.

Empress Hotel, 481 Wabasha Straße, 30 Zimmer, \$1.00 bis \$2.00 per Person.

Jewel Hotel, 148 Ost 4. Straße, 75 Zimmer, \$1 per Person.

Maloney Hotel, 8. und Jackson Straße, 75 Zimmer, \$1.00 per Person.

Magee Hotel, 4. und Robert Straße, 50 Zimmer, \$1.00 bis \$2.00 per Person.

Bridge Square Hotel, Wabasha und 3. Straße, 30 Zimmer, \$1.00 per Person.

Euclid Hotel, 6. und Washington Straße, 50 Zimmer, 75c bis \$1.50 per Person.

Mrlington Hotel, 197 West 4. Str., 40 Zimmer, 50c bis 75c per Person.

Restaurants.

Old Heidelberg, 379 St. Peter Straße.

Tadden's, 442 Wabasha Straße.

Cron's, 382 St. Peter Straße.

Hof Brau, 449 St. Peter Straße.

Zur Bequemlichkeit der Gäste werden die Frauen der Maria Himmelfahrts - Gemeinde gegenüber dem Pfarrhaus am Sonntag Mittag, Sonntag Abend und Montag Mittag gutes Essen servieren zu 35c per Mahlzeit. Man hat Sitz für 700 Personen.

Empfang der Gäste.

Alle Gäste werden am Depot in Empfang genommen und von jungen Männern zum Hauptquartier geleitet, und mit Souvenir-Abzeichen versehen.

Ice Cream und Erfrischungen werden beim Schulhause serviert.

— 0 —

Schreiben des Fürstprimas von Ungarn.

Tiefempfundener Dank für die vom C. B. geleistete Hilfe.

Herr Joseph Frey, Präsident des C.-B., erhielt vom Fürstprimas von Ungarn, dem Kardinal - Erzbischof von Esztergom, folgendes Dankschreiben:

Euer Hochwohlgeboren!

Seine Eminenz Kardinal Friedrich Gustav Piffel, Fürsterzbischof von Wien, sandte mir in Ihrem Auftrage den Betrag von 64,308.68, d. i. vier- und sechzig tausend dreihundert und acht Kronen 68 Sella, mit der Weisung, denselben zur Hälfte an die Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger und zur Hälfte an das Rote Kreuz zu verteilen unter möglichst großer Berücksichtigung der katholischen Glaubensgenossen.

Gleich nach Empfang der Summe ließ ich mittels der Centrale des ungarischen Rotes Kreuzes 32,154.34 Kronen an katholische Anstalten verteilen, welche Spitäler für verwundete Krieger unterhalten. Die andere Hälfte wird in einer Bank verzinst, bis die Frage der Unterstützung von Kriegswittwen und -Waisen endlich erledigt ist und sie ebenfalls an katholische Anstalten, die der Waisenerziehung gewidmet sind, verteilt werden kann. Die Opferwilligkeit der deutschen Katholiken von Nordamerika ist ein rührender Beweis der brüderlichen Liebe, welche bei uns mit innigstem Dankgefühl erwidert wird. Viele Wunden, die der grausame Krieg verursacht hat, werden durch die milde Hilfe geheilt werden.

Wir ertragen unser schweres Schicksal mit katholischer Seelenkraft und tiefer Gottergebenheit im vollen

Bewußtsein der Gerechtigkeit unserer Sache. Desto mehr freut es uns, im fernen Welttheil aufrichtige Freunde zu haben, die unserer Leiden mittheilsvoll gedenken und uns eine herzliche Sympathie erweisen. Tief gerührt sagen wir ein innigstes „Vergelt's Gott“ und entbieten unsere tiefste Verehrung und aufrichtigste Hochachtung.

Esztergom, in Ungarn, den 6. Juni 1915.

Johann Card. Eszernoch,

Fürstprimas von Ungarn

Erzbischof von Esztergom.

Er. Hochwohlgeboren Herrn Josef Frey,
Präsident des deutsch-röm.-kathol. Centralvereins
von Nord-Amerika.

— 0 —

Aus den Staatsverbänden.

Ergebnis der auf dem 5. Jahres-Konvent des Staatsverbandes von Süd-Dakota abgehaltenen Wahl.

Die folgenden Beamten wurden auf der in Hoven, S.-Dak., Anfangs Juni abgehaltenen 5. General-Versammlung des D. R.-K. Staatsverbandes von Süd-Dakota gewählt: Kommissär, hochw. A. C. Helmbrecht von Hoven; Präsident, Henry Benzig; Vize-Präsident, hochw. R. J. Dahlmanns von Parkston; Sekretär, hochw. J. A. Feldmaier von Bridgewater; Schatzmeister, Joseph Kaiser von Hoven; Korresp. Sekretär, G. M. Untereiner von Parkston.

Als Festort für die nächste Generalversammlung im Juni 1916 wurde das Städtchen Emery erkoren.

Die 22. Generalversammlung des Staatsverbandes von Pennsylvania.

In der St. Peters-Gemeinde zu Philadelphia, Pa., hielt in den Tagen vom 11. bis 13. Juli der D. R.-K. Staatsverband von Pennsylvania seine 22. Generalversammlung ab, unter Bethheiligung des hochw'ten Bischofs John McCort, D. D., C.-B., einer großen Anzahl von Geistlichen und von fast 200 Delegaten aus allen Theilen des Staates.

In der Eröffnungsversammlung hielten hochw. P. Georg Gespelein, Rektor der Festgemeinde und Ehrenpräsident des Festausschusses, und Herr Herman J. Boß, Festpräsident, Begrüßungsansprachen, auf die der Präsident des Staatsverbandes, Herr John Eibek von Pittsburg, erwiderte.

Ein feierliches Pontifikalamt, das der hochw'te Bischof McCort in der St. Peter's-Kirche celebrierte, leitete die Konvention ein. Hochw. P. Hubert Gilles, C. S. R., von St. Peter, hielt die Festpredigt, der die versammelten Vereinsmänner mit großer Spannung lauschten. Er richtete zuerst einige Worte in Englisch an den hochw'ten Herrn Bischof und dankte ihm im Namen des Verbandes für seine Anwesenheit, wodurch der Feier Würde und den Bestrebungen des Staatsverbandes, welche er kurz darlegte, die oberhirtliche Approbation verliehen wurde. Nach der Predigt hielt der hochw'te Herr Bischof eine kurze Begrüßungs-Ansprache an die Delegaten.

In der ersten Geschäftsversammlung am Sonntag Nachmittag kam die Jahresbotschaft des Präsidenten des Staatsverbandes, sowie die Jahresberichte der Präsidenten der verschiedenen Zweigverbände, zur Verlesung. Sodann ernannte der Präsident die verschiedenen Komitees. Nach dieser Versammlung unternahmen die Delegaten eine längere Autotour durch die Stadt, während dem die öffentliche Versammlung des Frauenbundes in der großen Halle der St. Peters-Gemeinde stattfand. Gleichzeitig hielt die Gonzaga-Union in dem unteren Saale dieser Halle eine Versammlung ab.

Die große katholische Massenversammlung am Sonntag Abend im Metropolitan Opernhaus, das überfüllt war, unter Antheilnahme des hochw. Herrn Bischofs, des Herrn E. J. Cattell, Vertreter des Mayors Blankenburg, des hochw. Dr. C. P. Bruehl, Professor am Priesterseminar zu Overbrook und Festredner des Abends, vieler Priester der Stadt und von auswärts und des gesamten deutschen Klerus von Philadelphia, bildete den Glanzpunkt der außerkirchlichen Feier. Nach der kurzen Ansprache des Festpräsidenten begrüßte der hochw. Bischof McCort die große Versammlung im Namen des hochw. Herrn Erzbischofs Brendegast, in seinem eigenen Namen und im Namen der ganzen katholischen Bevölkerung der Stadt. Darauf folgte eine Begrüßungsansprache seitens des Vertreters des Mayors von Philadelphia. Die englische Festrede von Michael J. Ryan, Stadtanwalt, über das Thema „Papstthum und Weltfrieden“ rief lebhaften Beifall hervor.

Der deutsche Festredner, hochw. Dr. C. P. Bruehl, wurde lebhaft begrüßt und seine belehrenden Ausführungen über „Papstthum und Arbeiterwohl“ wurden häufig durch Beifall unterbrochen. Herr Joseph Frey, Präsident des Centralvereins, hielt die Schlußrede über das Gedeihen des Staatsverbandes und die Förderung des Gemeinwohls.

Ein feierliches Requiemamt am Montag Morgen leitete den zweiten Festtag ein; der hochw. Theodor Hammeke hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Predigt. Gleich nach Eröffnung der zweiten Geschäfts-sitzung wurde den Delegaten die Trauerbotschaft vom Hinscheiden des auf der Reise zur Konventionsstadt schwer erkrankten Delegaten Herrn John Ridel von Pittsburg bekannt gegeben. Ein Komitee wurde ernannt um die Leiche des Verstorbenen zum Bahnhofe zu begleiten und den trauernden Hinterbliebenen das Beileid der im Konvente versammelten Delegaten auszusprechen. Nach Verlesung verschiedener Glückwunschschriften und Depeschen, hielt Herr Joseph Frey eine längere Ansprache, in der er die Grüße verschiedener Staatsverbände, deren Konventionen er beigewohnt hatte, aussprach. Ferner verbreitete er sich über das Pflichtgefühl und die Opferwilligkeit der Delegaten, über die Central-Stelle und ihre so nothwendige Unterstützung, über das Studienhaus und zum Schluß eindringlich über die Kriegsfrage, betonend, daß wir Frieden wollen. Außerdem sprach Herr Frey die Hoffnung aus, daß mit dem Friedensschluß auch eine territoriale Unabhängigkeit des St. Stuhles geschaffen werden möge. Er empfahl die Abfindung einer Depesche an Präsident Wilson, mit der Aufforderung, die Ausfuhr jeglichen Kriegsmaterials zu verbieten.

In der Nachmittags-Sitzung wurde ein Schreiben der Central-Stelle betreffs einer Kollekte für dieselbe verlesen. Der Vorschlag, die Konvention in der Zukunft im Oktober abzuhalten, wurde nach längerer Debatte verworfen. Eine weitere Empfehlung jedoch wurde angenommen, derzufolge Volksvereins-Zweigverbände dem Staatsverbande gegenüber dieselbe Stellung einnehmen sollen, wie irgend welche andere dem Staatsverbande angehörende Vereine. Darnach hielt der hochw. Dr. Schumacher von der katholischen Universität zu Washington ein interessantes Referat über „Das Papstthum, der Grundpfeiler der Gesellschaftsordnung“. Nach Verlesung einiger Berichte hielt der hochw. Mgr. Masson eine kurze Ansprache, worauf Herr Joseph Reiman von Pittsburg, als Präsident des St. Georgs-Ritter-Ordens, sein Referat über „Das Papstthum als Förderer katholischer Organisationen“ verlas.

Ein feierliches Dankamt in der Fest-Kirche leitete den dritten und letzten Konventionstag ein. In der darauf folgenden Geschäfts-sitzung wurde ein Schreiben verlesen von Herrn Wm. Carley von den Katholischen Rittern von Amerika. Darauf wurden verschiedene Komitee-Berichte eingereicht. Die Berichte über den Frauenbund und die Gonzaga-Union über ihre Jahresarbeit sowie ihrer Thätigkeit auf diesem Konvente lauteten ungemein günstig. Nach kurzen Ansprachen seitens des hochw. Ehren-Festpräsidenten und des hochw. Mgr. Masson, legte der Finanz-Sekretär Bericht ab über die Zeichnungen für das Studienhaus in Chicago und über die Sammlung für die Central-Stelle. Es wurde in der Versammlung selbst eine Kollekte aufgenommen für diese.

In der Nachmittags abgehaltenen Schlußversammlung konnte der Präsident berichten, daß die Zahl der Theilnehmerinnen an der Frauenversammlung die Zahl der Männer übertreffe. Nach der Verlesung eines Referates des Direktors des Vereins zur Verbreitung des Glaubens, hochw. W. J. Garrigan, D. D., und verschiedener Empfehlungen seitens des Finanz-Komitees, wurde die Beamtenwahl vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte:

Geistlicher Rathgeber, Hochw. Theodor Hammeke, Phila.; Präsident, Herrman Spiegel, Allentown; der 1. Vize-Präsident soll später vom Exekutiv-Komitee gewählt werden; 2. Vize-Präsident, Herm. J. Wöß, Philadelphia; Corr. und Finanz-Sekretär, John Wiesler, Jr., Philadelphia; Prot. Sekretär, M. Winbauer, Pittsburg; Schatzmeister, S. A. Becker, Bethlehem.

Als Delegaten zur Konvention des Central-Vereins: Hermann Spiegel, Allentown, und John Eibed, Pittsburg. Als freiwillige Delegaten haben sich bis jetzt folgende Herren gemeldet: J. W. Zimmekus, Pittsburg; Joseph Stockhausen, Pittsburg; Louis Annas, Allentown, und Andreas Bayer von Lehighton.

Herr John Eibed hatte eine Wiederwahl positiv abgelehnt und wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Staatsverband zum Ehren-Präsidenten gewählt.

Als Festort für die nächstjährige Generalversammlung wurde South Bethlehem bestimmt.

4. Katholikentag und Jahresversammlung des Staatsverbandes von Nord-Dakota.

Die deutschen Katholiken Nord-Dakotas hielten in den Tagen vom 22. bis 24. Juni in Dickinson, Stark Co., ihren 4. Katholikentag und Generalversammlung des D. N.-K. Staatsverbandes von Nord-Dakota ab, unter Betheiligung des hochw. Herrn Vincent Wehrle, Bischofs von Bismarck, sowie 20 Vertretern des hochw. Klerus und einer größeren Zahl Delegaten aus allen Theilen des Staates.

Ein feierliches Hochamt, während dem der hochw. P. Clemens von Mandan die Festpredigt hielt, eröffnete die Konvention, an der sich zum ersten Male Delegaten aller deutschen katholischen Vereine, die dem Staatsverband angehören, betheiligten.

In der ersten Geschäftsversammlung wies der Fest-Präsident, hochw. A. Mittereder, besonders auf die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Katholiken des Staates hin, worauf er dann die früher in Bismarck von dem Ausschuß, der seinerzeit in Richardson ernannt worden war, ausgearbeitete Verfassung, die im Großen und Ganzen von der Mehrzahl der Delegaten angenommen wurde, verlas. Darauf wurden verschiedene Ausschüsse ernannt, zunächst das Konstitutions-Komitee. Fragen von allgemeinem und lokalem Interesse kamen zur Sprache. In einer der Debatten griff der hochw. Herr Bischof ein und gab einige Richtlinien an für die katholischen Vereine, sich zu Gunsten des Ausbaues und der Kräftigung des Staatsverbandes ausprechend. Herr Paul Goldbade gab die Bereitwilligkeit der Vereine des Ostens, die Mißverständnisse, welche bisher einer Vereinigung der östlichen und westlichen Vereine entgegenstanden, zu überbrücken, kund, und mahnte zu einträchtigem Zusammenwirken.

Mittwoch, der 23. Juni, war der Tag der allgemeinen Katholiken-Versammlung mit Parade der Vereine und feierlichem Hochamt. Der hochw. Bischof B. Wehrle, D. S. B., hielt die Festpredigt. Am Nachmittag fand die Katholiken-Versammlung in der Festhalle nach vorhergegangener Massenparade statt. Der erste Festredner, Herr P. Goldbade von Berwick, N.-D., betonte besonders die Wichtigkeit des Staatsverbandes, wie überhaupt katholischer Organisation, und hauptsächlich die Nothwendigkeit des Anschlusses an die große Centrale, den Central-Verein. Der hochw. Augustin Bomholt sprach als zweiter Redner über „Das soziale Uebel in der Familie und die Heilmittel dagegen“. Die „Soziale Frage der Gegenwart“ bildete das Thema des dritten Festredners, des hochw. P. Alfred Meier, D. S. B. Der hochw. Herr Bischof gab in seinem kräftigen Schlussworte einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Dinge, die zu den heutigen sozialen Mißständen führten und gab als Leitmotiv aller Besserungsversuche die Worte: „Zurück zu Christus dem Befreuzigten“ an.

Als die wichtigste Errungenschaft der Tagung ist zweifellos das Zustandekommen des Staatsverbandes und dessen Anschluß an den Central-Verein, zu verzeichnen.

Weitere, in den nächsten Monaten bevorstehende Staatsverbands-Versammlungen.

Der Staatsverband von Arkansas wird seine diesjährige General-Versammlung in Dixie, Ark., N. N. Station, Bigelow, Perry Co., in den Tagen vom 23. bis 25. August abhalten.

In den Tagen vom 17. bis 19. August findet die 17. General-Versammlung des Staatsverbandes von Texas in der St. Peters-Gemeinde zu Lind-say, Tex., statt.

Am 5. und 6. September wird in der St. Bonifatius-Gemeinde zu Detroit, Mich., die diesjährige Konvention des Staatsverbandes von Michigan abgehalten werden.

Zur gleichen Zeit hält auch der Staatsverband von Kalifornien in der St. Bonifatius-Gemeinde in San Francisco seine 16. General-Versammlung ab.

Der Staatsverband von Minnesota wird seine diesjährige General-Versammlung in den Tagen vom 26. bis 28. September zu Faribault, Minn., abhalten.

Aufruf und Einladung zur 16. General-Versammlung des D. N.-K.

Staats-Verbandes von Californien und 14. Katholikentag.

Hochw. Raphael Fuhr und Robert Trost, ersterer als Kommissarius, letzterer als Präsident des Deutschen Römisch-katholischen Staatsverbandes von Californien, haben an alle deutschen Katholiken des Staates einen Aufruf zur Theilnahme an der Generalversammlung dieses Verbandes ergehen lassen. Wir entnehmen daraus folgendes:

Mit besonderer Freude entledigen wir uns der so ehrennden wie angenehmen Pflicht, Euch das Gerannnen der jährlichen General-Versammlung des D. N.-K. Staats-Verbandes und des damit verbundenen 14. Allgemeinen Katholikentages für die deutschen Katholiken an der Pazifischen Küste anzukündigen. Die Feier wurde von der Exekutive auf den 5., 6. und 7. September festgesetzt und wird in der St. Bonifatius-Gemeinde zu San Francisco stattfinden.

Schneller, als wir's ahnten, ist wieder ein Jahr verflossen, und wiederum sind nahe die Tage unserer großen jährlichen Zusammenkunft, Berathung und Staats-Heerschau, denen wir schaffensfreudig und hoffnungsfroh entgegensehen.

Ist es nothwendig, geliebte Glaubensbrüder, Euch wiederum auf den Zweck, den Werth und die Bedeutung des Katholikentages hinzuweisen? Fragt nur die beste aller Lehrmeisterinnen, die Erfahrung der letzten Jahrzehnte, und Ihr werdet sofort erkennen, daß alle Siege unserer heiligen Religion im alten Vaterlande zumeist den Katholikentagen zu verdanken sind. Und unsere eigenen Katholikentage hier in Californien sind für uns alle jedesmal zum Jungbrunnen geworden, aus dem wir neue Kraft und geistige Anregung schöpfen, um den drohenden Stürmen Trotz zu bieten und muthig und kraftvoll einzutreten für die Rechte und das Wohl unserer heiligen Kirche und für das Heil

unseres Staates. Auffrischung des katholischen Lebens und Stärkung des katholischen Bewußtseins soll auch die Frucht der diesjährigen Versammlung sein.

Sollen wir Euch des Näheren auseinandersehen, was den Zubalt unserer kommenden Tagung bilden wird? Ihr kennt selbst die Noth der Zeit, die Bedürfnisse der Gegenwart, die Bestrebungen der Gegner, den heißen Kampf, der heutzutage auf allen Linien gegen das positive Christenthum entbrannt ist und mit offenem Visier gegen Thron und Altar geführt wird.

Enger Zusammenschluß aller treuen Christusbekenner, Erforschung der besten Abwehr- und Vertheidigungsmittel, Glaubenserneuerung im eigenen Herzen und Stärkung der kirchlichen und staatlichen Autorität: diese und manche andere einschlägige Fragen — alle von größter Wichtigkeit und weitreichendster Bedeutung — sollen berathen, beschlossen und zur Durchführung vorbereitet werden.

Ernste Arbeit also wartet unser. Darum muß jeder Besucher des Katholikentages, sei es von nah oder fern, kommen in der klaren Erkenntnis und Ueberzeugung, daß seine Reise nach San Francisco nicht die Bedeutung eines Ausflugs, eines flüchtigen Besuches an der gnadenreichen Stätte des hl. Bonifatius, oder gar einer Vergnügungstour zur Weltausstellung hat, sondern daß sie ist ein Ereignis, ein Bekenntnis, eine religiöse That von folgenreicher Bedeutung.

Die Bedeutung liegt vor allem darin, daß unsere Sammlung unter dem Panier des Staats-Verbandes ein lauter Protest ist gegen die Mächte des Unheils, und nicht bloß ein Protest, sondern eine Kriegserklärung gegen sie, ein Fahnensturm mit diesen Mächten, welche keine Gemeinschaft haben und ihnen entgentreten zu wollen auf jede Weise!

In diesem Jahre haben wir ganz besonderen Grund, uns zahlreich einzufinden, unser katholisches Bewußtsein zu stärken, wie auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit als deutsche Katholiken zu wecken. Ein seit Jahrzehnten dunkel drohendes Verhängnis ist über das alte Vaterland hereingebrochen und hat es in seinen Grundfesten erschüttert, — hat selbst uns den Boden unter den Füßen mankend gemacht. Durch den schaudervollen Krieg drüben im alten Vaterlande, durch die hier zu Lande von Seiten der anglo-amerikanischen Presse zu Tage getretene Gehässigkeit und Hetzerei gegen uns Deutsche, und mehr noch durch die immer größere Dreistigkeit, mit der die Gegner unseres heiligen Glaubens frech ihr Haupt erheben, ist für uns deutsche Katholiken eine tiefere Zeit geschaffen. Wir können es uns nicht verhehlen, ersten und schweren Zeiten gehen wir entgegen. Von Tag zu Tag mehrten sich die Erscheinungen, welche als Vorläufer eines allgemeinen, wohlorganisierten Kampfes gegen unseren heiligen Glauben, gegen die Freiheit unserer hl. Kirche, gegen die gesicherte religiöse Erziehung unserer Kinder in der Parrschule, gegen unsere Rechtsstellung in Staat und Gesellschaft erkennbar sind.

Dieser betrübenden Thatsache gegenüber dürfen wir nicht in Unthätigkeit und Gleichgültigkeit verharren. Da geziemt es uns, das hehre Beispiel unserer Brüder jenseits des Ozeans nachzuahmen, und mit derselben Einmüthigkeit und Tapferkeit unsere Christenberechtigung, unsere politischen Rechte und unseren heiligen Glauben zu vertheidigen. Und wie drüben in dieser schicksalsschweren Zeit das gesammte deutsche Volk nur

ein Gedanke durchglüht, in felsenfester Einigkeit die Angriffe aller seiner Gegner abzuschlagen, — so müssen auch wir uns fest und innig zu einem großen, mächtigen Ganzen zusammenschließen. Nur vereint bilden wir eine Macht; nur vereint sind wir fähig, unsere Rechte zu behaupten, unsere Ansprüche zu erheben und zu verlangen. Darum bangt es uns in diesem Momente, wo solch' düstere Wolken sich zeigen, vor jedem Kleinsten Reime innerer Zerrissenheit, der eine Schwächung unserer religiösen oder nationalen Kraft bedeuten könnte. Darum sind wir stets bereit zu thatkräftiger Mitarbeit mit den Bürgern anderer Konfessionen, wo immer es sich darum handelt, des Staates Sicherheit und Wohlergehen zu fördern. Deshalb aber auch wollen wir unter uns selbst stark und geschlossen bleiben, um für und für einen vollen Einsatz gesunder, christlicher Welt- und Lebensauffassung in's gesammte amerikanische Volksleben hineintragen zu können.

Trotz der betrübenden, mit Trauer unflorten Gegenwart schauen wir mit Gottvertrauen in die Zukunft, der frohen Hoffnung lebend, daß die kommende Katholiken-Versammlung ein Born frischer Lebenskraft, freudiger Begeisterung und neuen Glaubensmuthes für recht Viele werden möge und sie befähige, in treuer Gemeinshaft mit uns die oben gezeichneten Aufgaben ihrer Lösung näher zu bringen.

So ergeht denn an Alle der freundliche Ruf und die innigst herzliche Einladung: Auf zur Konventionsstadt! Auf zum 14. Katholikentage!

Programm der 17. General-Versammlung des D. K.-K. Staats-Verbandes von Texas.

Für die diesjährige Konvention des d. r.-k. Staatsverbandes von Texas, die zu Lindsay, Cooke Co., Texas, am 17., 18. und 19. August abgehalten werden wird, gilt folgendes Programm:

Dienstag, den 17. August, Nachmittags um 3½ Uhr: Versammlung in der Schützen-Halle. Verlesung der Liste der Delegaten und Delegatinnen, und Ernennung der Komitees. Ansprache durch den Hochw. Herrn Bischof Lynch, D. D., von Dallas. Kurze Begrüßungsrede durch den geistlichen Rathgeber des Staats-Verbandes, Hochw. P. B. M. Zell, D. S. B.

7½ Uhr: Versammlung der Sterbekasse.

8 Uhr: Versammlung in der Schützen Halle. Verlesung der Vorschläge des Präsidenten des Staats-Verbandes, und der Präsidentin der Frauen-Sektion. Verlesung der Jahresberichte des Sekretärs des Staats-Verbandes und der Sekretärin der Frauen-Sektion. Danach: Erster Vortrag: „Die Pflicht des Katholiken als amerikanischer Staats-Bürger.“ Redner: Herr Rechtsanwalt P. J. Pfeifer, San Antonio. Danach freie Diskussion.

Mittwoch, den 18. August, 8 Uhr Morgens: Versammlung der männlichen und weiblichen Delegaten in der Schützen Halle.

9 Uhr: Feierlicher Gottesdienst. Festprediger: Hochw. P. Pius Zwissig, D. S. B.

Nach dem Gottesdienst Versammlung und Arbeit der Komitees in der Schützen Halle.

3 Uhr: Katholiken-Tag. Erster Vortrag: „Die Nothwendigkeit katholischer Organisation, namentlich

in Bezug auf die Frauen." Redner: Hochw. Vater Joseph Keller von Hermleigh. Danach freie Diskussion.

Zweiter Vortrag: „Wie wird sich die Stellung der katholischen Pfarrschule unter dem neuen Schulzwangs-gesetze gestalten?" Redner: Prof. Joseph Bergerding von Rhineland. Danach Diskussion.

Dritter Vortrag: „Geschichtlicher Ueberblick über die soziale Frage mit besonderer Berücksichtigung des Mittelalters." Redner: Hochw. P. Placidus Dachsle, O. S. B., von Altus, Ark., als Vertreter des Central-Vereins. Danach Diskussion.

8 Uhr: Frauen-Versammlung. Rede von Frau von Fredericksburg. Freie Diskussion. Zweiter Vortrag: „Der Zweck der Frauen-Organisation". Rednerin: Frau Maria Kaba, Präsidentin der Frauen-Sektion. Freie Diskussion.

Donnerstag, den 19. August, 8 Uhr Morgens: Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Staatsverbandes. Danach Geschäftsitzung.

2 Uhr: Versammlung der Mitglieder der Sterbekasse.

3 Uhr: Getrennte Geschäftsitzungen für Männer und Frauen. Feierlicher Schluß. Segen mit dem Hochw'sten Gute und Ambrosianischer Lobgesang.

Versammlung des Vorstandes des D. R.-K. Staatsverbandes von Kalifornien.

Anfangs Juni fand in San Francisco unter reger Theilnahme eine Sitzung des Vorstandes des D. R.-K. Staatsverbandes von Kalifornien statt. In der unter anderem beschlossen wurde, den hochw'sten Erzbischof E. J. Hanna zu ersuchen, das Protektorat über den Verband an Stelle des verstorbenen hochw'sten Erzbischofs P. W. Riordan zu übernehmen. Wegen des Ausstellungsjahres wurde der diesjährige Konvent- und Katholikentag auf drei Tage, nämlich den 5., 6. und 7. September festgesetzt; er wird in der St. Bonifatius-Gemeinde in San Francisco abgehalten werden.

Der Präsident des Verbandes theilte mit, daß vom deutschen Konsulate ein Gesuch um Unterstützung für nothleidende deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Sibirien eingegangen sei. Es wurde daraufhin beschlossen, wiederum an die Milde-herzigkeit der deutschen Katholiken zu appellieren. Der Vorstand bewilligte für diesen Zweck \$100.00 aus der Verbandskasse. Die bisherige Sammlung des Verbandes für Nothdürftige in Deutschland und Oesterreich-Ungarn beträgt \$3200.00.

Beileidsbeschlüsse für einen verdienten Vereinsmann.

Die in Aurora abgehaltene Generalversammlung des Vereinsbundes von Illinois nahm folgende Trauerbeschlüsse an:

Am 11. Januar erhielten wir die Trauerkunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn John W. Freund von Springfield.

Ein schwerer Verlust für unsern Vereinsbund und kath. Vereinigungen. Eine unerseßliche Kraft und Stütze ging uns durch seinen Tod verloren. Seit der Gründung unserer Vereinigung arbeitete er unermüdlich für unsern Staats-Verband. Als Führer und Kämpfer stand er dreimal an der Spitze als Präsi-

dent. Seit dem Bestehen des Legislativ-Komitees stand er als dessen Vorsitzender mitten im Kampfesgewühl, wenn in der Legislatur schädliche oder feindliche Gesetzes-Vorlagen unsere kath. Kirche und Schule bedrohten. Mit scharfem und kühnem Feldherrenblick bereitete er solchen Vorlagen ein Waterloo.

Als ganzer Mann im öffentlichen Leben geschätzt und geachtet, als Familienvater beliebt und besorgt, soll er uns allen als Muster und Vorbild dienen. Sei es daher

Beschlossen, unser tiefstes Bedauern über diesen herben Verlust hiernit auszudrücken und der trauernden Familie unser herzlichstes Beileid zu bezeugen. Wir ersuchen die Mitglieder unseres Verbandes ihm ein gutes Andenken zu bewahren und empfehlen ihren Gebeten das Andenken dieses braven Mannes.

Achtungsvoll, das Komitee

Rev. S. P. Goffmann, W. Kauen, J. P. Lauth, J. Bedel, P. Weiland.

—0—

Äußerungen der Staatsverbände zur Neutralitäts-Frage.

Der D. R.-K. Staatsverband von Pennsylvania hat während seiner kürzlich in Philadelphia, Pa., abgehaltenen Jahresversammlung auf Anregung des Präsidenten des Central-Vereins, Herrn Jos. Frey, die folgende Depesche an Präsident Wilson gesandt:

„Die Delegaten des Deutschen Römisch-Katholischen Staatsverbandes von Pennsylvanien, die 200,000 Mitglieder vertreten, bitten den allmächtigen Friedensfürsten, Ew. Excellenz in Ihrem Bestreben, die Rechte unseres geliebten Landes als einer neutralen Nation zu wahren, beizustehen.

„Mit tiefstem Bedauern nehmen wir wahr, daß wir in den Augen der Welt die nicht beneidenswerthe Auszeichnung genießen, daß wir dazu beitragen, das Blutbad zu fördern und aus dem Blutbergießen Kapital zu schlagen. Obgleich der Versand von Waffen und Munition nicht gegen den Buchstaben des Gesetzes verstößt, hoffen wir im Namen der Humanität, daß Mittel und Wege gefunden werden mögen, um unser Land über den Geist triumphieren zu lassen, welcher des schmutzigen Gewinnes wegen diesen unmenschlichen Krieg verlängert. Der Vorwand, daß ein Ausfuhrverbot zu gegenwärtiger Zeit eine unneutrale Handlung sein würde, sollte nicht das rechtfertigen, was unter den Umständen ein früherer unneutraler Akt gegen die anderen Kriegführenden war.

„Wir geben Eurer Excellenz die Versicherung, daß uns die besten Interessen unseres geliebten Landes am Herzen liegen. Aber wir fühlen uns gezwungen, gegen die Bemühungen eines Theiles der Presse zu protestieren, Stimmung gegen einen Theil der „Amerikaner mit Bindestrich" zugunsten anderer zu machen, welche in gleicher Weise den Bindestrich haben. Wir hoffen, daß Eure Excellenz eine Antwort auf die Note einer Nation finden werden, welche auf frühere freundschaftliche Beziehungen hinweist und auch jetzt bereit ist, dieselben fortzusetzen, ohne unsere nationale Würde oder den Frieden oder die Prosperität des Landes zu gefährden.“

Außerdem wurden vom Staatsverbande von Penn-

sylvania folgende Beschlüsse über die Neutralitätsfrage angenommen:

Als amerikanische Bürger sind wir der Meinung, daß die massenhafte Lieferung von Waffen und Munition an einige der kriegführenden Mächte eine Begünstigung dieser darstellt und somit als eine Verletzung des Geistes wahrer Neutralität und als ein Verbrechen gegen die vielgerühmte Humanität angesehen werden muß.

Den ernstlichen Bemühungen unseres Präsidenten, den Frieden zu wahren, zollen wir volle Billigung und Anerkennung. Wir hoffen zuversichtlich, daß er sich nicht beeinflussen lassen wird von den heckerischen Stimmen, die einen Bruch mit Deutschland herbeiführen möchten. Wir zweifeln nicht, daß es seinem staatsmännischen Takt und weiser Mäßigung gelingen wird, die schwebenden Streitfragen friedlich zu schlichten.

Auch der Staatsverband deutscher katholischer Vereine von Nord Dakota hat sich auf seiner unlängst stattgefundenen Jahresversammlung für die Einhaltung wahrer Neutralität ausgesprochen und einen Beschluß angenommen, der die „Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit allen Völkern und die strikte Pflege der Neutralität unseres Landes“ verlangt. An Präsident Wilson wurde folgendes Schreiben geschickt:

„Der deutsche römisch - katholische Staatsverband von Nord-Dakota in seiner General-Versammlung zu Dickinson, N. D., thut hiermit kund, daß wir keine andere Fahne kennen als das Sternenbanner. Obwohl manche von uns aus verschiedenen Gegenden des vom Kriege zerrissenen Europas kommen: von den Steppen Rußlands, von den Gefilden Ungarns, von den Hügeln und Bergen der Schweiz und den Thälern Deutschlands, liegt uns vor allem das Wohl unseres neuen Vaterlandes und der gesamten Menschheit am Herzen; wir bitten deshalb Eure Excellenz, alle Mittel in Ihrer Gewalt zu gebrauchen, um den freien Handelsverkehr mit allen Völkern der Welt, den Kriegführenden wie den Neutralen, für die Ernte, die auf den Ebenen unseres großen Nordwestens heranreift, zu sichern und die Ausfuhr von Kriegsmunition zu verbieten. Denn wir können nur mit großer Betrübnis und Sorge zusehen, wie Millionen von Menschen getödtet werden und Zeugen sein, wie Milliarden für Kriegsbedarf ausgegeben werden, die zum Ankauf von Getreide von den Vereinigten Staaten gebraucht werden könnten.“

Neuerungen der Staatsverbände über die Lage des Hl. Vaters.

Der D. R. - A. Staatsverband von New York hat auf seiner kürzlich in Syracuse, N. Y., abgehaltenen Jahresversammlung die nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Papst und römische Frage.

Gegenüber dem hehren Vater der Christenheit, dem Papste Benedikt XV., erneuern wir unsere Gelübde der Treue und Ergebenheit, um ihn zu bestärken in seinem Kampfe gegen eine Welt von Atheisten und Feinden der Kirche. Wir vereinigen unser Gebet mit dem unseres heiligen Vaters in dem Wunsche, daß Gott in seiner unendlichen Weisheit und Vorsehung die Völker Europas, die jetzt in einem furchtbaren

Kampfe verbluten, zu baldigem Frieden und zu dauernder Eintracht führen möge, und daß das Ende des Krieges zugleich eine Herstellung der territorialen Unabhängigkeit des heiligen Stuhles herbeiführen möge.

Auch der D. R. - A. Staatsverband von Pennsylvania hat sich auf seiner unlängst in Philadelphia abgehaltenen Jahresversammlung über die Lage des Hl. Vaters in Form einer Resolution ausgesprochen, die folgenden Wortlaut hat:

Die unhaltbare Lage des Heiligen Stuhles ist durch den Krieg grell beleuchtet und verschärft worden. Wir wünschen, daß die Neugestaltung europäischer Verhältnisse eine endgültige Lösung der römischen Frage herbeiführe, umso mehr, da wir überzeugt sind, daß die Vermittlerrolle, welche der Heil. Vater in voller Unabhängigkeit ausüben könnte, die beste Bürgschaft für den Weltfrieden darstellt. Wir beklagen die von verschiedenen Seiten gemachten Versuche, den Heil. Stuhl in den Streit der Parteien hineinzuziehen und sein Urtheil zu beeinflussen. Wir sind entschlossen, durch verdoppelte Treue und materielle Unterstützung die Schwierigkeiten seiner Lage nach Kräften zu mildern.

Der D. R. - A. Staatsverband von Nord Dakota hat sich auf seiner unlängst abgehaltenen Jahresversammlung nicht nur in Form einer Resolution über die gegenwärtige Lage des Hl. Stuhles ausgesprochen, sondern es wurde auch im Namen der Versammlung des IV. Katholikentages eine Guldigungs- und Ergebenheits-Depesche an den Hl. Vater gerichtet und hochw. W. Schulte mit der Absendung derselben beauftragt. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: An Seine Heiligkeit, Papst Benedikt XV., Rom, Italien. Die IV. Generalversammlung der deutschen Katholiken von Nord-Dakota entbietet ehrfurchtsvoll Ew. Heiligkeit die Gefühle unvergänglicher Treue und kindlicher Ergebenheit. Im Namen der Versammlung: W. Schulte, Pfarrer.

Der Heilige Vater hat gnädigst geruht, folgende Antwort durch den apostolischen Delegaten allen Theilnehmern der Versammlung zukommen zu lassen: Apostolische Delegatur, Washington, 2. Juli 1915. Hochw. Herrn W. Schulte, Dickinson, N. D. Ew. Hochwürden: Soeben erhielt ich eine Depesche vom Kardinal-Sekretär mit der Auskunft, daß der Hl. Vater ein Guldigungs- und Ergebenheitstelegramm der deutschen kath. Generalversammlung erhalten hat. Seine Eminenz beauftragt mich, den deutschen Katholiken im Namen des Hl. Vaters zu danken und ihnen mitzutheilen, daß Seine Heiligkeit ihnen herzlichst Seinen Apostolischen Segen spendet. Bitte übermitteln Sie freundlichst diese Nachricht den Theilnehmern und daß auch ich ihnen meine herzlichsten Grüße sende. Ihr in Christo ergebener John Bonzano, Erzbischof von Meltene, Apostolischer Delegat.

Die angenommene Resolution lautet wie folgt:

Der Krieg legt auf's Neue der ganzen Welt die Nothwendigkeit dar, daß der Hl. Stuhl in Rom ein von den Mächten unabhängiges Territorium erhält und die vierte Generalversammlung bei dem Katholikentage in Dickinson, N. D., drückt die Hoffnung aus, daß die vor 45 Jahren erfolgte gewaltsame Hinwegnahme (Raub) des Kirchenstaates beim Friedensschlusse dieses Völkerkrieges wieder gut gemacht werden wird.

Von den früher bereits abgehaltenen Staatsverbands-Versammlungen haben sich die Katholische Union von Missouri und der D. R. Vereinsbund von Illinois beide über die gegenwärtige Lage des hl. Vaters in Form einer Resolution ausgesprochen. Die Kath. Union von Missouri nahm folgenden Beschluß an:

In dieser schwerbedrängten Zeit schaut die ganze Welt sehnsuchtsvoll auf den milden Friedensfürsten, der auf dem Stuhle Petri sitzt und selbst die Gegner des Papstthums suchen bei ihm den Frieden, den die Welt nicht geben kann.

Wir begrüßen mit Freude und Dank die unermüden Bestrebungen des Papstes um den Frieden, wie sie sich bei Gelegenheit des hl. Weihnachtsfestes, sowie in den angeordneten Bettagen und in seinen Bemühungen um den Austausch der Gefangenen gekennzeichnet haben.

Indem wir diese Gesinnungen des hl. Vaters zu den unsrigen machen, beten wir zum himmlischen Friedensfürsten: Herr, erhalte uns unseren hl. Vater, Papst Benedikt XV. Und indem wir unser Gebet mit dem feinen vereinen, sprechen wir: „Gieb Du, o Friedenskönig, den Herrschern und den Völkern den Wunsch des Friedens ein; laß aufhören den Streit, der die Nationen entzweit; mach, daß die Menschen in Liebe sich wieder zusammenfinden; gedenke, daß du sie um den Preis Deines Blutes zu Brüdern gemacht hast“.

Die vom Vereinsbunde von Illinois angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die 23. General-Versammlung des D. R. Vereinsbundes von Illinois, versammelt zu Aurora, gelobt dem glorreich regierenden Papste, Benedikt XV. Liebe, Ehrfurcht und unverbrüchliche Treue, besonders zu dieser kritischen Zeit des Krieges. Es ist unser innigstes Verlangen, daß es Gott gefallen möge, diese unseligen Völkerschlachten zu beenden, unter Mitwirkung des Friedens-Sirtens auf dem Stuhle Petri und mit dem glücklichen Erfolge einer gerechten territorialen Unabhängigkeit des Apostolischen Stuhles.

Sendeschreiben des Präsidenten des Staatsverbandes von New York.

Der neuerwählte Präsident des D. R.-A. Staatsverbandes von New York, Herr Charles Korf, hat kurz nach seiner Erwählung auf der in Syracuse abgehaltenen Jahresversammlung an alle deutschen katholischen Vereinsmänner von New York einen besonderen Aufruf gerichtet, in dem er sie auffordert, das Arbeitsprogramm des Präsidenten und der Exekutive des Staatsverbandes in den einzelnen Lokalverbänden und Vereinen zu unterstützen. Ueber die geleistete Arbeit sollten dann die Delegaten zum Lokal- oder Staatsverband Berichte erstatten können. Zu diesem Zwecke, und um einen lebhaften, anregenden Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Lokalitäten zu schaffen, werden in Zukunft die Berichte der einzelnen Lokalitäten monatlich durch den Sekretär bekannt gemacht werden.

An zweiter Stelle legte er ihnen die thatkräftige Unterstützung der Central-Stelle ans Herz. Er nennt sie „das Oberkommando unserer Bewegung“ und betont die absolute Nothwendigkeit, für dieselbe eine

finanzielle Unterstützung zu schaffen. Das eine Ziel sollten die New Yorker Staatsverbands-Mitglieder stets vor Augen haben, den Beschluß der Konvention, der C.-St. eine gesicherte und stets fließende Einnahmequelle zu schaffen, auszuführen.

Ferner fordert er dringend die Mitglieder des Legislativ-Komitees zu besonders regen Thätigkeit auf, unter Hinweis auf die nothwendige Prüfung der Revision der New Yorker Staatsverfassung seitens katholischer Führer. Gewissenspflicht der Einzel-Vereine sei es, dann auch den vom Legislativ-Komitee erstatteten Bericht gründlich zu studieren und genau nach den gegebenen Fingerzeigen zu handeln; andrerseits arbeite man nicht im Sinne des Verbandes und trage die Verantwortung, falls anti-katholische Verfügungen konstitutionelle Kraft erlangten. Auch rath Herr Korf zur Orientierung seitens der Vereinsmänner über die Stellung der katholischen Arbeiter in den Unions.

Öffentlich wird dieser Aufruf des Präsidenten während der kommenden Monate beherzigt und somit die sozialpolitische Thätigkeit in den Vereinen gefördert werden.

—0—

Aus den Distrikts- und Lokalverbänden.

Monatliche Exekutiv-Sitzung des D. R.-A. Verbandes von Baltimore und Umgegend.

Ende Juni fand in der Herz Jesu-Halle die monatliche Exekutiv-Sitzung des D. R.-A. Verbandes von Baltimore und Umgegend statt. Die Vorsitz der stehenden Komitees erstatteten Bericht über ihre Thätigkeit. Sodann kamen mehrere Schreiben zur Berlesung, darunter eines von der in der Entstehung begriffenen Vereinigung, die der „League of Prohibition“ in Maryland entgegenarbeiten will. In dem Schreiben wird der Verband um seine Unterstützung angegangen. Auf Antrag wurde beschlossen, daß das Legislativ-Komitee einer Sitzung der neuen Organisation beiwohnen solle, um sich genau über ihre Zwecke und Ziele zu unterrichten. Wenn die neue Organisation ausschließlich nur die Einführung von Prohibition in Maryland zu verhindern sucht und keine Nebenzwecke verfolgt, denen der Verband nicht beistimmen könne, werde der Verband sich möglicherweise mit ihr affiliieren.

Als Delegat zur bevorstehenden General-Versammlung des Central-Vereins wurde der Präsident des Verbandes, Herr Paul Brodöhl, erwählt.

Vom Distriktsverband von St. Louis.

Am 27. Juni hielt der Distriktsverband No. 1 der Kathol. Union von Mo. von St. Louis in der hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde seine regelmäßige Versammlung ab, mit der eine würdige Bonifatius-Feier verbunden war. Die Betheiligung, auch seitens des hochw. Klerus war, wenn man das schlechte Wetter in Betracht zieht, eine sehr starke.

Auf der Delegatenversammlung, an der sich ungefähr 50 Delegaten, darunter die hochw. J. Lubelen, A. Maher und J. Diekmann, betheiligten, wurden verschiedene wichtige Berichte erstattet. Das Komitee für öffentliche Angelegenheiten berichtete, daß durch seine Bemühungen eine Summe von \$4000 bewilligt

wurde zur Schaffung einer städtischen Herberge für Arbeits- und Obdachlose, daß mehrfach Sonntagsarbeiten zum Stillstand gebracht wurden u. s. w. Der Verband beschloß, die Summe von \$25 als Stipendium für einen Teilnehmer an dem sozial-politischen Studienkursus zu Spring Bank, Wis. zu bewilligen.

An eine einfach schlichte, aber um so ergreifendere und doch würdevolle kirchliche Feier (von einem größeren Umzuge mußte des strömenden Regens halber abgesehen werden), schloß sich sodann eine weltliche Bonifatius-Feier, bei der hochw. E. J. Lemkes, Rektor der St. Barbara-Gemeinde, die Festrede hielt, über das Thema: „St. Bonifatius als Patron und Vorbild der Bestrebungen unserer D. R.-A. Vereine“. Nach dieser offiziellen Feier folgten sodann patriotische Rundgebungen, Lichtbilderzügen u. s. w.

Versammlung der Exekutive des Lokalverbandes von Brooklyn.

Ende Juni hielt die Exekutive des Lokalverbandes von Brooklyn eine gutbesuchte Sitzung ab, deren Hauptverhandlungen sich naturgemäß um die jüngste in Syracuse abgehaltene Staatsverbands-Konvention drehten. Nachdem die Delegaten über die dort geleistete Arbeit berichtet hatten, verlas der Präsident, Herr Galm, ein an den Lokalverband Brooklyn gerichtetes Schreiben vom neuwählten Präsidenten des Staatsverbandes, dem Ehrenpräsidenten des Brooklyn-Lokalverbandes, Herrn Charles Korz, in welchem er die Delegaten auffordert, ihn im laufenden Jahre bei der Ausführung seines Arbeits-Programms treu zu unterstützen und in diesem Jahre wieder dem Staatsverbande durch Anschließung an den Lokalverband noch absichtsstehender Vereine viele neue Mitglieder zuzuführen.

Das Schreiben wurde mit Beifall aufgenommen, und um die in demselben enthaltenen Wünsche zur Ausführung zu bringen, wurde sofort das Agitations-Komitee des Verbandes instruiert, bei seinen diesjährigen Vereins-Besuchen über die zwei Hauptpunkte: die thatkräftige Unterstützung der Central-Stelle und die Belehrung der katholischen Mitglieder von Arbeiter-Unions, wie sie in denselben mannhaft für ihre Rechte und gegen die sozialistische Agitation auftreten können, zu sprechen. Betreffs der Vorträge im kommenden Winter wurde ein Komitee ernannt, welches mit einem Komitee des katholischen Volksvereins konferieren soll, um die Vorträge in Verbindung mit dem Volksverein zu arrangieren.

Versammlung der Beamten des Distriktsverbandes Chicago.

Die erste Versammlung der, auf der am 13. Juni abgehaltenen Jahresversammlung des Chicago Distrikts-Verbandes erwählten Beamten wurde am 23. Juni im Arbeiter-Bureau abgehalten. Zweck dieser Versammlung war die Ernennung einer Exekutive für das kommende Jahr. Der Präsident, Herr Michael Walsdorf, deutete an, daß in früheren Jahren die Exekutive von den Delegaten nach ihrem Gutdünken in der Jahresversammlung erwählt worden waren, was sich aber, wie die Erfahrung gezeigt, nicht immer

als günstig für die Sache erwies. Deshalb wurde in der letzten Versammlung der Beschluß gefaßt, die Ernennung der Exekutive den Beamten zu überlassen, da diese mit den Fähigkeiten, wie auch der Opferwilligkeit der verschiedenen Männer besser vertraut wären. Nach allgemeiner Berathung und Debatte wurde alsdann beschlossen, bei dieser Ernennung so viel wie möglich Rücksicht zu nehmen auf die verschiedenen, dem Verbande angehörenden Organisationen wie Kirchen-Vereine, Förster, Kath. Garde, u. s. w. worauf die Wahl der Exekutive erfolgte.

In einem Schreiben des Finanz-Sekretärs an alle dem Verbande angeschlossenen Vereine muntert derselbe, mit Hinweis auf den jüngst erstatteten Jahresbericht, alle Vereine zur weiteren regen Thätigkeit auf und empfiehlt auf's dringendste die Durchsetzung der auf der zu Aurora abgehaltenen Konvention angenommenen Resolution, daß alle Delegaten in ihren Vereinen und bei anderen passenden Gelegenheiten für die Verbreitung und das Lesen des offiziellen Organs „The Christian Solidarist“ eifrig und nachdrücklich arbeiten und agitieren sollen, nicht allein mit Worten, sondern hauptsächlich mit Thaten.

Versammlung der Exekutive des Chicago-Distriktsverbandes.

In der am 6. Juli im Auditorium Hotel abgehaltenen Exekutiv-Versammlung des Chicago-Distriktsverbandes wurde das Protokoll der Jahresversammlung, wie auch dasjenige der Beamten-Versammlung verlesen und angenommen. Die Schulbücherfrage kam zur Sprache und wurde rege disputiert, doch wurde beschlossen, die Frage dem hochw. Klerus zu überlassen. Hierauf entfaltete der Präsident das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr. Besonders eingehend erörtert wurden Fragen bezüglich des Arbeits-Bureaus und des offiziellen Organs des Vereinsbundes von Illinois, „The Christian Solidarist“; für die Unterstützung beider Verhandlungsgegenstände wurde kräftig eingetreten.

Jahresversammlung des 11. Distriktsverbandes von Wisconsin.

Der 11. Distriktsverband des D. R.-A. Staatsverbandes von Wisconsin hielt Sonntag Nachmittag, den 4. Juli, in Beaver Dam, Wis., seine Jahresversammlung ab. Darauf fand unter Vorsitz des hochw. Pfarrers G. J. Muenzer eine gut besuchte Katholikenversammlung statt, auf der Herr Anton Kleinheinz von Marshfield, Herr Peter Mannebach von Sheboygan und der hochw. A. B. Salik von Milwaukee die Festreden hielten.

Die Beamtewahl hatte folgendes Ergebnis: Präsident, Math. Diemel von Beaver Dam; Vizepräsident, John Daniel von Hartford; Sekretär und Schatzmeister, Andr. Kolb von Beaver Dam.

Vierteljährliche Versammlung der St. Vinzenz de Paul Vereine von Milwaukee.

Sonntag Nachmittag, den 18. Juli, wurde die regelmäßige vierteljährliche Versammlung des Verbandes der St. Vinzenz de Paul Vereine von Milwaukee

n der Schulhalle der St. Franciskus-Gemeinde abgehalten. Ansprachen hielten die Hochw. Herren A. X. Muench, Fabian Fetha, D. M. Cap., und Steph. Eckert, D. M. Cap. Laut Bericht wurden vom 1. April bis 30. Juni \$2595.81 für Unterstützung von 161 Familien ausgegeben und 2500 Gegenstände an Kleidern und Möbeln vom Sammelbureau an arme Familien verabfolgt. Ferner bezahlt das Particular-Concil das Gehalt des Kaplans für die County-Anstalten.

— 0 —

Frauen- und Jünglings-Bewegung.

Tätigkeit des Frauenbundes von Pennsylvania auf der jüngsten Jahresversammlung.

Als der D. N.-R. Staatsverband von Pennsylvania unlängst seine 22. Generalversammlung in der Stadt der Bruderliebe abhielt, tagten auch in diesem Jahre die deutschen katholischen Frauen von Pennsylvania, wie auf den Staatsverbands-Konventionen der letzten drei Jahre, zu gleicher Zeit mit den Männern. Dem Beispiele der großen Centralvereins-Konvention von Buffalo, im Jahre 1913, folgend, wo von maßgebenden Persönlichkeiten besondere Geschäftssitzungen und eine eigene große Massenversammlung für die Frauen festgesetzt wurden, hat der Frauenbund während der Konventionstagung des Staatsverbandes, vom 11. bis 13. Juli, ein eigenes, mit Betracht auf die Jugend der Organisation, recht reichhaltiges Programm entfaltet, das wir bereits im Juli-Feste ankündigten.

Am ersten Festtage, Sonntag Nachmittag, den 11. Juli, wurde in der großen Halle der St. Peters-Gemeinde eine Massenversammlung der Frauen veranstaltet, unter Antheilnahme des hochw. Bernhard Phillips, geist. Rathgeber des F. B. von Philadelphia, des hochw. C. M. Ehehalt, geist. Rathgeber des F. B. von Pennsylvania, und des hochw. Dr. Schumacher, Professor an der katholischen Universität in Washington, dem, nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, als erstem Festredner reicher Beifall gezollt wurde ob seiner praktischen, doch glänzenden Rede über das Thema: „Ruhmestage eines deutschen Frauenheldenthums“. Eine begeisterte Ansprache über das Thema: „The Church and the Women“ hielt hochw. C. M. Ehehalt von Dallastown, worin er des eingehenderen besonders darauf hinwies, wie im gegenwärtigen Zeitalter unsere Mutter, die Kirche, die kräftigste Unterstützung der gesamten Frauenwelt bedarf und verlange.

Für die Mitglieder des Frauenbundes wurde der 2. Konventionstag mit einem feierlichen Amte in der St. Bonifatius-Kirche eröffnet, währenddem der hochw. Rektor F. Beierschmidt, C. S. R., eine geeignete Festpredigt hielt über: „Das Papstthum und die Frauen“. In der darauf folgenden, gut besuchten Geschäftssitzung kam nebst verschiedenen Protokollen, ein Dankschreiben von der Präsidentin des katholischen Frauenbundes von Deutschland wegen großmüthiger Unterstützung des deutsch-österreichischen Rothen Kreuzes u. s. w. zur Verlesung. Nach der Annahme etlicher Beschlüsse hielt hochw. Dr. Schumacher eine kurze

Rede über Bischof Faulhaber von Speyer als Bischof der Frauen, die Frauenthätigkeit in Deutschland und in unserem Lande. Andere ermunternden Ansprachen hielten der hochw. C. M. Ehehalt und der Präsident des Central-Vereins, Herr Joseph Tren.

Ein feierliches Seelenamt in der St. Bonifatius-Kirche bildete die Eröffnung des 3. Festtages der Frauenthektion. Unmittelbar darauf folgte die zweite außerordentliche Geschäftssitzung des F. B. in der St. Bonifatius-Halle mit Ansprachen von Seiten des hochw. C. M. Ehehalt und Dr. Mahr von Phila. Frä. Anna Graßmeyer lieferte ein gediegenes Referat über das Thema: „Zukünftige Aufgaben des kath. Frauenbundes von Philadelphia“. Auch Frau A. Wosack, die neuermählte Präsidentin des F. B. für Pittsburg, sprach über Zwecke des F. B. Alsdann organisierte sich der Frauenbund von Penn. durch die Wahl der folgenden neuen Beamten:

Präsidentin: Frä. Marg. Philipps, Philadelphia; Vizepräsidentin: Frä. Rosa Kaltenbach, Erie; Prot. Sekretärin: Frau Adeline Wosack; Schatzmeisterin: Frau R. Groedel; Exekutiv-Komitee: Frau Barbara Stodhausen, Pittsburg; Frau Rosa Karle, Erie; Frau Barbara Gehringer, Philadelphia; Frä. Pauline Vorsbach, Allentown; Frau Barbara Seiling, Columbia.

Zweite General-Versammlung der Gonzaga Union von Pennsylvania.

Auch die jugendliche, im zweiten Lebensjahre stehende Gonzaga Union der deutschen katholischen Jünglinge von Pennsylvania veranstaltete auf dem heurigen Konvente des Staatsverbandes am ersten Konventionstag, Sonntag Nachmittag, den 11. Juli, eine recht würdige, ihrer Jugend und Mitgliederzahl entsprechende Massenversammlung. Hochw. P. Georg Hespeler, C. S. R., begrüßte die im unteren Saale der St. Peters-Halle versammelten Jünglinge, seiner Freude über die rege Betheiligung besonders seitens der Jünglinge der Festgemeinde Ausdruck verleihend. Ferner sprach er den Wunsch aus, daß diese Konvention der neuen Organisation der Jünglinge den rechten Antrieb geben möge, daß sie ausblühen und Früchte tragen möge.

Als erster Festredner sprach hochw. Peter Straub von Wilkesbarre, geistlicher Rathgeber der Gonzaga Union, über den Zweck und die Ideale der Union im Central-Verein und im Staatsverband und das Verhältnis zwischen den Organisationen. Sodann wies Herr F. W. Kersting, der Präsident der Gonzaga Union, in seiner Anrede hin auf die Stellung, welche katholische Mitglieder in protestantischen Vereinen wie der N. M. C. A., einnehmen, als unvereinbar mit katholischen Prinzipien und bewies, wie durch einen Verband wie die Gonzaga Union den katholischen Jünglingen mit der Zeit alles geboten werden kann, was andere Vereinigungen bereits bieten, ohne ihre höheren Ziele und Ideale zu vernachlässigen, sondern unter steter Förderung derselben. Auch hochw. Theodor Sammele richtete zündende Worte an die Versammlung, dieselbe für die gute Sache dieser neuen Bewegung des Staatsverbandes begeisternd, damit die jungen Männer von heute herangebildet werden mögen, einstmals in die Fußstapfen ihrer Väter zu treten.

Herr Joseph Frey, Präsident des Central - Vereins, wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. In seiner herzgewinnenden Weise munterte er die Jünglinge auf, mitzuwirken am Programm des Central - Vereins und das Pflichtgefühl stets hoch zu halten. Zum Schluß richtete der Vorsitzende, Herr J. B. Amiel, einige Worte an die Jünglinge und forderte dieselben auf, Delegaten für die in der Versammlung vertretenen Vereine zu erwählen, welche nach der Massenversammlung über die Organisation einer Distrikts-Vereinigung berathen sollen.

Als erste Frucht der Versammlung wurde eine Delegaten - Sitzung abgehalten, in welcher fünf Jünglings - Vereine vertreten waren; auch erfuhr die Jünglingsbewegung insofern Förderung, als eine temporäre Organisation gegründet wurde mit Herrn J. B. Amiel als Vorsitzenden und Herrn Jos. Nagels als Sekretär.

Das Interesse der Delegaten läßt hoffen, daß während des kommenden Vereinsjahres die Jünglingsbewegung in diesen Staats - Verbänden weiter fortschreiten und zur Gründung von weiteren Distrikts- und Lokalverbänden führen wird.

Vom 8. Distriktsverband in Wisconsin.

Sonntag, den 27. Juni, hielt der 8. Distriktsverband des D. R.-R. Staatsverbandes von Wisconsin in St. Cloud, Wis., seine regelmäßige Versammlung ab, womit eine Katholikenversammlung und Bonifatiusfeier verbunden war. Während dem levitierten Hochamt morgens, das der Hochw. A. Darnieder unter Assistenz in der St. Claudius-Kirche celebrierte, hielt der hochw. P. Merius, D. M. Cap., die Festpredigt über den hl. Bonifatius. Am Nachmittag wurde die Katholikenversammlung abgehalten, verbunden mit einem schönen Volksfeste; die Festredner waren der hochw. J. J. Kroha von Elkhart Lake und die Herren S. A. Schmitz von Appleton und Peter Mannebach von Sheboygan. Der Besuch war erfreulicherweise zahlreich und die Veranstaltung nahm einen schönen Verlauf. Im Laufe des Nachmittags hielt der Distriktsverband seine Geschäftsversammlung ab.

Versammlung des 5. Distriktsverbandes von Wisconsin.

Sonntag Nachmittag, den 4. Juli, tagte in Waukegan, Wis., der 5. Distriktsverband des d. r.-f. Staatsverbandes von Wisconsin, unter Theilnahme zahlreicher Vereinsmänner. Hochw. P. Matthaeus Gaetzel, D. S. B., von McGee, Ark., hielt eine interessante Ansprache über seine 30-jährigen Erlebnisse in Arkansas resp. seine 42 Missionsplätze dortselbst.

Unter Vorsitz des Herrn J. B. Heim von Madison fand nach dieser Sitzung eine Katholikenversammlung statt. Herr Heinrich A. Schmitz von Appleton und Herr Aug. Springob von Milwaukee, Sekretär des Central-Vereins, hielten die Festreden.

Die nächste Distriktsversammlung soll im Herbst in Sun Prairie stattfinden.

Auskunftsstelle des Brooklyn Localverbandes.

Das erste Arbeitsjahr dieses Auskunfts-Bureaus kam mit dem 1. Juli zu Ende und eine kurze Uebersicht der Thätigkeit desselben wird den Versuch als gelungen erscheinen lassen. Die Auskunftsstelle befindet sich No. 179 Jefferson Str. im Bezirk der St. Leonhards-Gemeinde und ist leicht aus allen Theilen der Stadt zu erreichen. Die Räumlichkeit ist jeden Montag, Mittwoch und Freitag Abend von 8 — 10 Uhr für auskunftsuchende Katholiken geöffnet. Ebenso am Sonntag Vormittag von 10 — 12 Uhr. Auskunft wird unentgeltlich erteilt über gesellige Angelegenheiten, ebenso werden Stellen vermittelt. Die Ausgaben werden durch den Lokal-Verband bestritten.



Bis heute wurde das Bureau von 129 Arbeitsjüngenden frequentiert. Leider ist es infolge des flauen Geschäftsganges sehr schwierig, Arbeitsgelegenheit zu besorgen. Doch that man, was in den Kräften stand. Das Ende des Krieges dürfte mit dem Aufblühen der Geschäfte bessere Resultate verbürgen.

Gesellige Auskünfte wurden erteilt in 3 Erbschaftsangelegenheiten, in 6 anderen Fragen, sowie in 38 Fällen der Arbeiterunfallentschädigung.

Die Auskunftsstelle ist gleichzeitig Lokal des Studienzirkels und Verkaufsstelle der Centralstelle. Der bescheidene Anfang einer Bibliothek giebt mit circa 200 Bänden Hoffnung für die Zukunft.

Diese praktische soziale Arbeit birgt in sich Befriedigung und Aufmunterung zu treuer Weiterarbeit. Mit der Entwicklung des Volksvereins wird sich für die Auskunftsstelle ein größeres Arbeitsfeld ergeben und damit ihre Nothwendigkeit bewiesen werden.

Mittheilungen aus der Central - Stelle.

Komitee für Soziale Propaganda:

Rev. W. B. Seer, Prot. Ap., Dubuque, Ia.

Mc. Sonner, Dubuque, Ia.

Rev. Dr. Jos. Ch, Columbus, O.

Joseph Freh, New York, N. Y.

Rev. Theo. Sammele, Philadelphia, Pa.

Rev. Fred. Siebenburg, S. J., Chicago, Ill.

Joseph Matt, St. Paul, Minn.

J. D. Zuenemann, St. Paul, Minn.

H. P. Kenkel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.

Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man an

Central-Stelle des Central-Vereins,

201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Der diesjährige soziale Kursus.

In Spring Bank, Wis., vom 23.—27. August.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß man die große soziale Frage kennen müsse, ehe man sich anschicken darf, sie heilen zu wollen, hat die Central-Stelle seit ihrer Gründung im Jahre 1908 ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Mittel zu deren Studium zu bieten. Als eines der hervorragendsten darf wohl der Studienkursus gelten, der seit dem Jahre 1910 zu Spring Bank, Wis., abgehalten wird. Die bedeutendsten Kräfte unter den katholischen Soziologen unseres Landes haben dort das eine oder das andere Mal Vorträge gehalten; hier wurde von Rev. P. W. Engelen, S. J., im Laufe der letzten vier Jahre das großzügig angelegte Programm des Solidarismus dargelegt, jenes Systems, das weder Kapitalismus noch Sozialismus geltend läßt, sondern das Prinzip der christlichen Solidarität zur Grundlage der Reform der Gesellschaft und des Wirtschaftslebens erhebt.

Das heurige Programm wird ohne Zweifel die Teilnehmer wiederum völlig befriedigen. Die Vorlesungen des hochw. P. W. Engelen, S. J., behandeln als Grundthema die

Soziale Wohlfahrt.

- 1.) Das Wesen der sozialen Wohlfahrt.
- 2.) Die natürlichen Bedingungen für soziale Wohlfahrt.
- 3.) Wahre und falsche unterscheidende Merkmale der sozialen Wohlfahrt.
- 4.) Die Pflicht des Staates betr. Förderung sozialer Wohlfahrt.
- 5.) Rechte Mittel für soziale Wohlfahrt.

Rev. Dr. Karl Brühl spricht über die

Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung.

- 1.) Die alte Ordnung ist verschwunden.—Schlechte wirtschaftliche Anpassung und die dadurch bedingte Verwirrung. — Die sittlichen Gefahren des gegenwärtigen Wirtschaftssystems.
- 2.) Der Aufstieg der Arbeiterklasse. — Recht des Individuums gegenüber dem Eigentumsrecht.—Vergesellschaftlichung der Wirtschaftsordnung.
- 3.) Der Gegendruck gegen den Kapitalismus. — Die Philosophie des Sozialismus. — Sozialismus

trennt die Bande der Volkswirtschaft und untergräbt infolge des die Familie.

4.) Streiflichter auf die Frauenfrage. — Die grundlegenden Prinzipien. — Wesen des politischen Lebens. — Der erweiterte Wirkungskreis der Frau.

5.) Ausblick. — Die wirkenden Kräfte. — Nicht-schnur auf die aufbauenden wirtschaftlichen Faktoren.

Herr Louis Budenz von der Central-Stelle wird einen Abendvortrag über den heute allgemein wichtigen Gegenstand: Vocational Training halten.

Spring Bank, herrlich am Oconomowoc See gelegen, gewährt die beste Gelegenheit 6 Tage in angenehmer Gesellschaft nutzbringend zu verleben. Dabei sind die Kosten mehr als mäßig, \$15 für Logis, Mahlzeiten und Vortragsgebühren. Bahnstation ist De Pere, Wis., an der C. M. St. Paul Bahn gelegen, nur 28 Meilen westlich von Milwaukee. Anmeldungen richtet man an die Central-Stelle.

0

Erfreuliche Ergebnisse der „Dime“-Kollekte und Gaben für die C.-St.

Die bei der Central-Stelle im Laufe des verflossenen Monats eingelaufenen Gaben bezeugen in erfreulicher Weise, daß unsere Vereinsleute deren, so absolut notwendige finanzielle Unterstützung vor Augen haben und ihr somit die Mittel an die Hand geben, ihre Thätigkeit nach Gebühren zu erweitern. Wie berichtet, haben verschiedene Staatsverbände auf ihren in den vorhergehenden Monaten abgehaltenen Konventionen Kollekten für die Zwecke der C.-St. aufgenommen, die recht erfreuliche Ergebnisse erwießen. Auch Lokalvereine und -Verbände haben die „Dime“-Kollekte auf ihren Versammlungen eingeführt oder beibehalten. Auch gereicht es zur besonderen Freude und Genugthuung, feststellen zu können, daß dies Jahr in allen bereits abgehaltenen Konventionen der Bedürfnisse und der Unterstützung der C.-St. in Form einer Resolution, einer Kollekte oder eines Mahnrufes in den Jahresberichten gedacht wurde. Der Staatsverband von Kansas brachte \$25.00 und der Staatsverband von Connecticut \$15.00 für die C.-St. auf.

Der Sekretär des Staatsverbandes von Pennsylvania übersandte den schönen Betrag von \$224.23. Diese Summe wurde durch Vereine und Verbände wie folgt aufgebracht:

St. Bonifatius Verein, Wykens, \$5.00; St. Josephs Verein, Leighton, 3.00; St. Peters Wohlthätigkeits-Gesellschaft, Pittsburg, 10.00; Abth. 65, St. Georgs Ritter-Orden, Erie, 10.00; Abth. 14, St. Georgs Ritter-Orden, Erie, 5.00; St. Alphonsus Unt. Verein, Philadelphia, 5.00; St. Alphonsus Pfarrgruppe, Philadelphia, 4.10; Abth. 3, St. Georgs Ritter-Orden, Pittsburg 9.72; Abth. 7, St. Georgs Ritter-Orden, Pittsburg, 10.00; Abth. 55, St. Georgs Ritter-Orden, Pittsburg, 6.00; Abth. 91, St. Georgs Ritter-Orden, Easton, 2.00; St. Josephs Verein, Easton, 1.20; Abth. 34, St. Georgs Ritter-Orden, Johnstown, 10.00; Herz Jesu Unt. Verein, Erie, 5.00; Abth. 26, St. Georgs Ritter-Orden, Pine Creek, 2.50; Abth. 89, St. Georgs Ritter-Orden, East Mauch Chunk, 10.00; St. Josephs Unt. Verein, South Bethlehem, 10.00; St. Franziskus Unt. Verein, Philadelphia,

10.00; Abth. 2. St. Georgs Ritter-Orden, Pittsburg, 10.00; Abth. 17. St. Georgs Ritter-Orden, Altoona, 15.00; St. Marien Pfarrgruppe, Altoona 10.00; Abth. 15. St. Georgs Ritter-Orden, Johnstown, 20.00; Father Carbon Council No. 472, E. B. L., Philadelphia, 5.00; St. Josephs Verein, Altoona, 15.00; Dime-Kollekte bei der 22. General-Versammlung des Staatsverb., 50.71.

Der St. Antonius Liebesbund der St. Elisabeths-Gemeinde von Detroit, Mich., sandte \$17.40, als Ergebnis einer Gabe von 10c pro Mitglied. Als Beisteuer zur C.-St. übersandte der St. Josephs Unterstützungs-Verein No. 1 der St. Josephs-Gemeinde, Cleveland, O., eine Summe von \$10.00. Durch den Präsidenten des Central-Vereins übermittelte der St. Josephs Verein, Pitt Str., New York, N. Y., einen Betrag von \$2.00. Eine bei der Festlichkeit des 25jährigen Jubiläums des St. Benantius Kranken-Unt.-Vereins in Orange, N. J., vorgenommene Gutkollekte ergab eine Summe von \$3.00, die uns durch den Sekretär des Vereins zugestellt wurde.

—0—

Vereins-Jubiläen.

Sonntag, den 18. Juli, feierte der St. Benantius Kranken - Unterstützungs - Verein in Orange, N. J., sein 25jähriges Jubiläum. Eingeleitet wurde diese silberne Feier durch ein feierliches Hochamt mit gemeinschaftlicher Kommunion aller Mitglieder des Vereins in der St. Benantius - Kirche. Hochw. P. Benantius von New York hielt die Festpredigt. Nach der Messe wurde eine Generalversammlung abgehalten; in der vorgenommenen Beamtenwahl wurden sämtliche Beamten für das kommende Vereinsjahr wiedererwählt. Montag Abend fand ein Festessen statt mit Ansprachen und Allgemeiner Unterhaltung.

Herr John Kopsch, Sekretär des Vereins, berichtete aus der Geschichte des Vereins, daß derselbe seit seiner durch 9 Männer am 20. Juli 1890 erfolgten Gründung, 68 Mitglieder aufgenommen hat, von denen 5 gestorben, 8 ausgetreten sind und 22 gestrichen wurden. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 33. Von Anfang an war der Verein mit dem Central-Verein verbunden und trat im Juli 1909 dem Staatsverbande von New Jersey bei. Eine Summe von \$2255.89 wurde an 34 kranke Mitglieder als Unterstützung ausbezahlt; außerdem wurden noch \$699.98 für wohlthätige Zwecke bewilligt. Die Unkosten des Vereins beliefen sich auf \$503.30, doch ist der jetzige Kassenbestand noch \$1669.10.

Auf Antrag des Sekretärs, der über die C.-St. sprach, wurde dann während der weltlichen Feier eine Gutkollekte aufgenommen, die \$3.00 ergab.

Am selben Tage, Sonntag, den 18. Juli, beging der am 20. Juli 1890 gegründete St. Josephs Kranken - Unt.-Verein der St. Vincenz de Paul - Gemeinde zu Oskosh, Wis., sein 25jähriges Stiftungsfest auf feierlicher Weise. Ein feierliches Hochamt mit Festpredigt des hochw. Pfarrers eröffnete die Feier des silbernen Jubeltages.

Nachmittags wurde in Verbindung mit dieser Feier eine Versammlung des 4. Distriktsverbandes vom Staatsverband von Wisconsin abgehalten. Unter anderem wurde beschlossen, dem neuen Oberhirten der

Diözese Green Bay, dem hochw. Srn. Paul P. Rhode, ein herzliches Gratulations- und Bewillkommungsschreiben zu übersenden. Ein großer Festzug von sämtlichen deutschen katholischen Vereinen der Stadt Oskosh zog dann durch die Hauptstraßen nach dem South Park, wo ein Volksfest stattfand. Der Jubelverein zählt zur Zeit 228 Mitglieder, und 10 weitere sind in Vorschlag gebracht. In den 25 Jahren starben 25 Mitglieder und 32 Frauen von Mitgliedern. An Sterbegeldern wurden bezahlt \$11,920 an Krankengeldern \$12,500, die Gesamteinnahmen seit dem Bestehen des Vereins waren \$54,109.45, die Gesamtausgaben \$48,853.12, und das jetzige Vereinsvermögen beträgt \$5256.33.

Die nächste Versammlung des 4. Distriktsverbandes soll im Oktober in Appleton stattfinden.

—0—

Heurige Laienerzittien.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß die Laienerzittien in unseren deutschen Vereinskreisen sich immer mehr Bahn brechen und stets mehr zu gebührender Geltung kommen. Nicht nur haben sich verschiedene Distrikts- und Lokalverbände dieser guten Sache angenommen, sondern auf den bisher abgehaltenen Staatsverbandsversammlungen war man des großen Wortes des letztverstorbenen Papstes: „Ich möchte der Papst der Laienerzittien sein. Sie sind das kräftigste Mittel, meinen Plan zur Ausführung zu bringen: Alles in Christo zu erneuern,“ eingedenk. Unter den angenommenen Beschlüssen der verschiedenen Staatsverbände befindet sich daher eine Resolution zur Förderung der Laienerzittien und daß dieselben mehr zu einer feststehenden, jährlichen Einrichtung in unseren Vereinen und Verbänden werden mögen. Diese geistlichen Uebungen sind das beste Mittel, unsere Laien, Männer und Jünglinge aus allen Ständen, mit christlichen Prinzipien zu durchbringen und unsere Männerwelt für ein nationales, echt christlich - soziales Laienapostolat vorzubereiten.

Bisher wurden derartige Laienerzittien abgehalten: Im Kolleg der Christlichen Brüder zu St. Louis, unter den Auspizien des Distriktsverbandes No. 1 der Kath. Union von Mo., in deutscher Sprache und unter Leitung des hochw. Jesuitenpaters Theo. Hegemann; in der Santa Clara Universität zu Santa Clara, Cal., in englischer Sprache und unter Leitung von Jesuitenpaters vom 19. bis 21. Juni, vom 26. bis 28. Juni, vom 9. bis 12. Juli, vom 16. bis 19. Juli; im Campion College, Prairie du Chien, Wis., in englischer Sprache vom 16. bis 19. Juli; zu Tecum, Ill., für Männer und Jünglinge, in deutscher Sprache, vom 8. bis 11. Juli, in englischer Sprache vom 15. bis 18. Juli; für Frauen und Jungfrauen, in deutscher Sprache, vom 22. bis 25. Juli; im St. Louis College San Antonio, Texas, unter Leitung des hochw. Srn. H. A. Constantineau, D. D., vom 16. bis 19. Juli; im St. Norberts-College in De Pere, Wis., unter Leitung des hochw. R. A. Johnston, S. J., vom 11. bis 13. Juli; im Jesuiten-Kolleg. St. Marys, Kansas, Anfangs Juli und vom 20. bis 22. Juli.

Weitere derartige Laienerzittien sollen stattfinden: Im Provinzial-Seminar zu St. Francis, Wis., unter Leitung eines Redemptoristenpaters, vom 20. bis 23. Aug.; in Superior, Wis., vom 27. bis 29.

uli; zu Techny, Ill., in englischer Sprache, für Frauen, namentlich für Lehrerinnen, vom 29. Juli bis 1. Aug., für Jungfrauen vom 19. bis 22. Aug., für verheiratete Frauen, vom 26. bis 29. Aug., für Männer und Jünglinge, vom 3. bis 6. September (Labor Day); im Campione College, Prairie du Chien, Wis., in englischer Sprache, vom 13. bis 15. Aug., in deutscher Sprache, vom 20. bis 23. Aug.; in der Academy of Our Lady of Good Council zu Manfatto, Minn., für Frauen, in deutscher Sprache, vom 12. bis 15. Aug., in englischer Sprache, vom 19. bis 22. Aug.; im Loyola Club House, zu Manfatto, Minn., für Männer, in deutsch oder englisch, vom 27. bis 29. Aug.; in St. Marys, Kansas, vom 7. bis 9. und vom 21. bis 23. Aug., beide unter Leitung des hochw. P. Kuhlmann, S. J.

Unsere Vereinsmitglieder, Männer und Jünglinge, Frauen und Jungfrauen, in den genannten Staaten, wie auch in anderen, wo ebenfalls Laienereignisse abgehalten wurden, sollten sich die ihnen gebotenen Gelegenheiten nicht entgehen lassen.

Nachträgliche Bonifatiusfeiern.

Nach Schluß unserer Formen der Julinummer des C. & S. J. erhielten wir noch Berichte über verschiedene Bonifatiusfeiern. Ueber die würdige Feier, die der Distriktverband No. 1 der Kath. Union von Mo. in St. Louis veranstaltete, berichten wir in diesem Hefte unter den Distriktverbänden.

In der St. Antonius-Gemeinde zu San Francisco, Cal., fand Ende Juni unter den Auspizien des D. R.-A. Staatsverbandes von Kalifornien eine schöne Feier zu Ehren des hl. Bonifatius statt. Zahlreich hatten sich die Vereine der Stadt und Umgebung zum feierlichen Hochamt eingefunden, welches vom hochw. P. Mossius, D. F. M., celebriert wurde, der auch die Festpredigt hielt. Des Abends nach kurzer Andacht zu Ehren des großen Apostels der Deutschen, fand eine allgemeine Katholikenversammlung statt. In seiner Eröffnungsrede mahnte der Präsident des St. Josephs-Vereines besonders um inständiges Gebet zum hl. Bonifatius, damit dieser hl. Apostel Deutschlands auch jetzt Fürsprache an Gottes Thron einlegen möge für das liebe Vaterland.

Am Sonntag Abend, den 27. Juni, fand in der Schulhalle der St. Marien-Gemeinde zur Burlington, Wis., eine vom Eustachius-Verein veranstaltete würdige Bonifatiusfeier statt, wobei der hochw. S. M. Rafael, Rektor des Lehrerseminars zu St. Francis, und Herr August Springob von Milwaukee, Sekretär des Centralvereins, Ansprachen hielten. Die Feier nahm unter zahlreicher Theilnahme einen würdigen Verlauf.

Ein nachahmenswerthes Beispiel.

Der Osten unseres Landes hat kürzlich wiederum ein schönes Beispiel des Verständnisses für die Thätigkeit der C.-St. und ihrer Unterstützung gegeben. Ein hochw. Herr im Staate New York sandte unlängst den Betrag von \$15.00, um die der C.-St. durch die Verbreitung von Flugschriften apologetischen Inhaltes entstehenden Unkosten zu bestreiten. Es ist dies nicht die erste größere Spende seitens des hochw. Herrn, "to be used to counteract the pernicious Press by distributing our pamphlets," wie er sagt. Wenn man sich

einer derartigen edlen Handlungsweise auch in anderen Staaten zu eigen machen würde, könnte die C.-St. diese Missionsthätigkeit im eigenen Lande mehr erweitern und so den Hebern manchen Raub vorenthalten.

Sonstiges aus der C.-St.

In den beiden letzten Monaten gestaltete sich die Preßthätigkeit der C.-St. recht rege. Eine der Preßbriefe berichtete über die Wahl eines kath. Priesters an die Spitze des nationalen Caritas-Verbandes und seine Thätigkeit. Die Artikel behandelten die Verdienste und den Antheil kath. Denker und Philosophen an der Entwicklung des modernen Völkerrechtes und der Rechtswissenschaft; machten auf die Anstrengungen, die Bibel in die öffentlichen Schulen einzuführen, aufmerksam. Andere Artikel bekundeten protestantisches Lob und Anerkennung für katholische Prinzipien über „Co-education“, für Thomas More, sowie für Junipero Serra und seine Verdienste um Kalifornien. Außerdem erhielt die gesamte englische kath. Presse eine Notiz über die unlängst von der C.-St. neu veröffentlichte Broschüre: „The Church and Labor, Bishop Dowling's Lenten Sermon“ und einen Aufruf über die Propaganda für eine kath. J. M. C. A. und die Konvention in St. Paul.

Der deutschen kath. Presse wurden Artikel über die Aufnahme der Gaben des C.-B. in Deutschland und Oest.-Ungarn und die Dankschreiben der Empfänger derselben gestellt, sowie über die Entstehung der Verläumdungen belgischer Priester und belgischer Schwestern, die durch einen typischen Fall illustriert wurden, außerdem einen Aufruf und Bekanntmachung über den heurigen Studentkurs des C.-B. in Spring Bank.

Sämmtliche Preßbriefe fanden in der Presse gute Aufnahme, besonders in der deutschen.

Urtheile über die Preßbulletins und Broschüren der C.-St.

Der Redakteur der Fortnightly Review fällt jüngst über die von der C.-St. ausgehenden Preß-Bulletins ein recht günstiges Urtheil, indem er schreibt: „One of the always interesting and sometimes valuable press bulletins of the Central-Bureau of the Catholic Central Society (Vol. II, No. 41) etc.“ Dieses Bulletin behandelt den engen Zusammenhang von protestantischen „Bible Colleges“ mit unseren staatlichen Universitäten und meldet eine höchst überraschende Aussage des Präsidenten der Universität von Missouri gelegentlich einer Festschickung der J. M. C. A.

Das bekannte Wochenblatt, „The Catholic Standard and Times“ von Philadelphia, Pa., spricht in seiner Ausgabe vom 10. Juli über „The Church and Labor“ (eine als Penny Leaflet Nos. 29—30 von der C.-St. herausgegebene Festschickung des hochw. Sten Bischofs Dowling von Des Moines) folgendes Urtheil aus: „The Central Bureau of the Central Verein has rendered excellent service to the cause of enlightenment on the influence of the Church on the Capital and Labor problem by publishing, in penny pamphlet shape, the text of a sermon (one of a series) delivered at the past Lenten exercises by the Bishop of Des Moines, Rt. Rev. Austin Dowling.“

Von der Sammlung für das Studienhaus.

Ein Geschenk von \$25.00 für den Studienhausfonds wurde kürzlich dem Sekretär des Central-Vereins von Herrn Dr. M. S. Bruening in Cleveland, O., übersandt, der somit seinem gegebenen Versprechen, \$50.00 dem Studienhausfonds zu entrichten, vollständig nachgekommen ist. In dem Begleitbrief heißt es:

"Enclosed please find my check for \$25.00 for the Study House Fund as a reminder to others that our contributions to the sufferers of the war in Germany and Austria-Hungary should not be entirely at the expense of the Study House."

Es sandte auch Herr Bernhard Schramm von Toledo, O., den Betrag von \$3.00 zur Unterstützung des Studienhausunternehmens.

Durch den Sekretär des D. R.-R. Staatsverbandes von Penn., schickten die Herren John Eibek und F. W. Kersting je den Betrag von \$5.00 als Gabe für den Studienhausfonds. Beide Herren haben sich schon früher das Ehren Diplom erworben.

Kürzlich sandte der Schatzmeister des St. Heinrichs-Vereins von Evansville, Ind., die beträchtliche Summe von \$33.00 für das Studienhaus, wodurch der Verein seine bisherigen Beträge auf \$100.00 erhöht hat. Somit hat der Verein sein Versprechen, zur Unterstützung des Studienhauses einen Dollar pro Mitglied zu entrichten, gelöst und ist zu einem Ehren Diplom berechtigt.



Neue Vertrauensmänner.

In Trier, N.-D., wurde mit Unterstützung des Organizers, Herrn Paul Goldade, der St. Bonifatius-Verein ins Leben gerufen. Als Vertrauensmann für die Central-Stelle wurde Herr Louis Neussendorfer ernannt.

Außerdem haben die folgenden Vereine die nach genannten Vertrauensmänner ernannt:

Columbus, O., St. Johannes Unt. Ver., Herr Michael Lann; Crofton, Neb., Constance Kath. Volks-Ver., Herr A. J. Hofmaier; Germantown, Ill., St. Heinrichs Män. Ver., Herr John A. Kelzer; Manitowoc, Wis., St. Bonifatius Kr.-Unt. Ver., Herr J. C. Stiefvater; Mankato, Minn., St. Peter u. Paul Verein, Herr Peter Weingart; Melrose, Minn., St. Bernard Verein, Herr J. B. Hiltner; Milwaukee, Wis., St. Vinzenz Ver., Herr J. M. Sevensch; New Ulm, Minn., St. Josephs Ver., Herr Anton Zeig; Oskosh, Wis., St. Bonifatius Ver., Herr C. Schirf; Passaic, N. J., St. Name Ver., Herr Mathias Schweighardt; St. Francis, Wis., St. Albertus Ver., Herr Gregory Bogt; St. Joseph, Mo., St. Franziskus Xaverius Ver., Dr. R. Wildman; St. Louis, Mo., St. Franz v. Sales Unt. Ver., Herr Rud. Krueger; St. Paul, Minn., St. Antonius Ver., Herr Michael Hafner, Jr.; St. Paul, Minn., St. Mathias Ver., Herr John Graf; San Francisco, Cal., St. Peters Unt. Ver., Herr Paul George; Springfield, Ill., St. Vinzenz Ver., Herr Jos. Schwener; Watkins, Minn., St. Antonius Ver., Herr J. J. Staß.

Die Zahl der Vertrauensmänner beläuft sich gegenwärtig auf 558. Within haben noch über eintausend dem Central-Verein angeschlossener Vereine keinen Vertrauensmann für die Central-Stelle erwählt.

Zusammenstellung der wichtigsten Beschlüsse der bisher abgehaltenen Staats-Verbands-Versammlungen.

D. R. - R. Staatsverband von Ohio.

Soziale Frage.

Die General-Versammlung des Staatsverbandes von Ohio begrüßt mit hoher Genugthuung die immer mehr zunehmende Entfaltung des sozialen Mißverständnisses und der sozialen Arbeit der Mitglieder des Staatsverbandes. Sie erwartet, daß dieselben auch in Zukunft treu den Mahnungen von Papst und Bischöfen sich eifrig auf sozialem Gebiet betätigen werden.

Insbefondere bekennt sich die 17. General-Versammlung zur kräftigen Weiterführung der sozialen Gesetzgebung zu Gunsten aller Stände auf dem Boden der ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit.

Wir wünschen eine stärkere und tätigere Anteilnahme unserer katholischen Arbeiterschaft an den gesunden Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft, denn diese bilden ein Hauptfundament fester sozialer Ordnung.

Wir anerkennen die rege Anteilnahme vieler Vereine an der Beschaffung des höchst wichtigen Legislatur-Fonds und sprechen die Hoffnung aus, daß das Verständnis für die Vorgänge und Anträge, welche die gesetzgebende Körperschaft unseres Staats beschäftigen, in allen Vereinen immer mehr gefördert werde.

Wir drücken unsere Anerkennung aus für die guten Erfolge, welche die Central-Stelle des Central-Vereins bereits zu verzeichnen hat. Mögen alle Vereine nach Kräften durch Verbreitung ihrer Schriften zu ihrer Entwidlung beitragen. Es sollte jeder Verein seine Mitglieder zur Haltung des Central-Blattes (\$1) verpflichten. Wir empfehlen den Mitgliedern erneut das Ketteler-Studienhaus, dessen Gründung und Ausbau von außerordentlichem Nutzen für Kirche und Gesellschaft sein wird. Die Vereine werden dringend aufgefordert, die in manchen Vereinen schon eingeführte Dime-Kollekte für diesen Zweck bei passenden Gelegenheiten nachzunehmen.

Ohne den eigenen echt christlichen Wandel wird Reformthätigkeit weder uns noch andern nützen. Als eines der vorzüglichsten Mittel aber zur Erlangung echter Frömmigkeit sind längst für alle Klassen die Exerzitien des hl. Ignatius erkannt worden, in denen man sich auf mehrere Tage von der Welt zurückzieht. Wir empfehlen daher dringend, daß dieses wohlbewährte Mittel von der Laienwelt so umfassend, als die Verhältnisse erlauben, angewandt werde.

Das Studium der sozialen Frage, das sich auf die offiziellen kirchlichen Äußerungen, insbesondere auf die Arbeiterencyklika Leo's des Dreizehnten gründen muß, in vor allem Sache der Sozialverbände und Vereine. Es kann wesentlich gefördert werden durch regelmäßig wiederkehrende größere und kleinere Versammlungen, sowie durch Gründung von Lesekirkeln und Studien-Klubs, die sich nicht auf jüngere Leute beschränken sollten. Hierbei sollte als Ziel gelten: Abwehr sozialistischer und kapitalistischer Irrthümer, positives Verständnis für die gerechten Ansprüche aller Klassen, eine gediegene Kenntnis der Religion und ihrer Geschichte, endlich auch die Befähigung der Mitglieder, ihrer Ansicht angemessenen Ausdruck zu verleihen.

Die 17. General-Versammlung begrüßt mit Freuden den Fortschritt des Jünglings-Verbandes im letzten Jahre, und hofft daß auch die Schritte, die zur sozialen Aufklärung der deutschen Frauen und Jungfrauen gethan worden sind, bald einen greifbaren Ausdruck finden mögen.

Die Erfahrung lehrt, daß jene Katholiken die in nicht-katholischen Koff- und Logierhäusern wohnen, leicht der Kirche entfremdet werden. Wir empfehlen daher, daß in allen Städten Listen katholischer Koff- und Logierhäuser aufgestellt und auf passende Weise bekannt gegeben werden.

Presse und Bibliothek.

Eine katholische Bewegung ist unmöglich ohne eine katholische Presse. Wir stellen deshalb all unseren katholischen Zeitungen aller Sprachen, vorab den althebrärischen deutlichen, unseren Dank ab für ihre unsterblichen Verdienste um die katholische Sache. — Nachrichten katholischer Vereine sollten

vor allem katholischen Zeitungen zugesandt werden. -- Keine katholische Familie sollte ohne eine katholische Zeitung sein.

Wir erklären als katholische Männer, daß wir im Geiste der Kirche zur Verbreitung guter und nützlicher Bücher nach Kräften beitragen wollen, besonders derer, die von Glaubensgenossen verfaßt sind. Wir verdammen mit der Kirche, für uns selbst und für unsere Pflichtbefohlenen, als unkatolisch und höchst verderblich das untergeheißlose Lesen. Die Frage „Was soll ich lesen?“ ist in erster Linie eine Gewissensfrage. Deswegen empfehlen wir sehr dringend die Anlage von katholischen Bibliotheken und versprechen in dieser Hinsicht kräftig zu unterstützen.

In Bezug auf öffentliche Bibliotheken muß darauf gedrungen werden, daß die Verwaltung nicht bloß die und da ein katholisches Buch anschafft, sondern systematisch und ohne jedes Mal von Katholiken er sucht zu werden, solche erwirbt, welche die katholische Religion und ihre Geschichte im rechten Lichte darstellen. Es ist dies eine Pflicht auch den Protestanten gegenüber. Manche Bibliothekare werden für freundliche Winke nur dankbar sein. Daher werden die Vereine er sucht, ihre sachkundige Verathung nach dieser Richtung jederzeit bereitwillig zu geben.

Für den Gebrauch der öffentlichen Bibliotheken durch Katholiken ist es das Beste, daß die Bücher den Pfarreien oder Vereinen oder Schulen als sogenannte „Traveling Libraries“ überlassen werden. Auf diese Weise sind sie unter katholischer Aufsicht, und wenn die Bibliothekare einmal minder gute Bücher mitgeschicken sollten, so können diese einfach im Vereinslokale zurückbehalten werden. Dringend zu empfehlen ist auch die Herstellung von Verzeichnissen der katholischen und anderen guten Bücher, welche sich in einer Bibliothek befinden; doch müssen die Bücher auch in einer genügenden Anzahl von Exemplaren vorhanden sein, sonst werden die Personen, die nach denselben fragen, enttäuscht, was schon zur Folge gehabt hat, daß die ganze Wirkung solcher Verzeichnisse vereitelt worden ist.

Bürgerpflichten.

Die Delegierten des D. N.-A. Staats-Verbandes von Ohio versammelt zur 17. General-Versammlung, sehen in der absoluten Neutralität der Vereinigten Staaten im gegenwärtigen europäischen Kriege die einzige Stellungnahme, die zum Segen unseres Landes gereichen kann. Sie hoffen, daß die Regierung von Washington mit gleicher Festigkeit der Rechte amerikanischer Bürger gegenüber beiden kriegführenden Parteien vertreten wird und sie vertrauen zuversichtlich, daß das Interesse der Menschlichkeit über jene schändliche Geldgier, die den Krieg verlängert, in diesem Lande schließlich triumphieren möge. Amerika wird nach ihrer Ansicht der Menschlichkeit und dem Frieden am besten dienen, wenn es alles vermeidet, was den Krieg zu verlängern geeignet ist.

Wir legen unseren katholischen Mitbürgern dringend die Pflicht an's Herz, sich ihres Stimmrechtes mit Gewissenhaftigkeit zu bedienen, sich dieser Bürgerpflicht nicht leicht zu entziehen und stets nur für solche Männer zu stimmen, welche Garantie bieten, daß sie ihr Amt mit Gerechtigkeit verwalten werden, gleichviel zu welcher Partei sie gehören.

Es wäre eine Schande für uns, wollten wir, als freie Bürger dieser glorreichen Republik, für deren Wohlergehen wir inbrünstig zu Gott beten, uns vor irgend jemand unserer katholischen Religion schämen. Als Amerikaner haben wir das konstitutionelle Recht, römisch-katholisch zu sein. Wir brauchen keine andere Erlaubnis dazu. Am wenigsten sollen uns jene darein reden, welche seit Jahren das schmutzige Geschäft betreiben, uns, unsere Priester und Ordensleute und unsere Vereine in Wort und Schrift zu schmähen.

Wir verurtheilen die Entheiligung des Sonntags durch unnötige heuchlerische Arbeit, namentlich durch öffentliche Arbeiten.

Hier möchten wir noch alle dringend auffordern zur energigsten Bekämpfung der öffentlichen Unsitte, die sich breit macht in schamlosen Bühnenaufführungen und sogenannten Moving Picture Shows, sowie in Ausstellung und Verkauf von anstößigen Bildern und Postkarten.

Wir empfehlen, daß zu diesem Zwecke sich besondere Komitees in allen, nicht nur größeren Städten bilden, welche ihr Material gegebenenfalls den städtischen oder staatlichen Beamten unterbreiten und deren Thätigkeit nach dieser Richtung energigisch unterstützen.

Als Katholiken fordern wir von allen, vorab von uns selbst, die Uebung der Mäßigkeit im Genuße geistiger Getränke im Interesse des persönlichen wie des Familien- und öffentlichen Wohles. Achtung und Lob gebührt auch allen jenen, welche aus moralischen Beweggründen sich dieses Genusses vollständig enthalten. Energig protestieren wir aber gegen jene Tyrannei, welche unter dem Namen Prohibition tausende von Nichtschuldigen bestraft, um einige wenige Uebelthäter zu treffen. Durch diese auf falschem Prinzip beruhende Gewaltmaßregel kann nur ein größeres Maß von Uebeln herbeigeführt werden, als man verhüten möchte. Privatsphäre und vielleicht gesetzliche Einschränkung des Traktierens, strengere Bestrafung des Trunkenboldes und seiner Mitschuldigen, bessere Regulierung der Wirtschaften und vor allem eine ernstere Erziehung der Jugend in Familie und Schule werden viel wirksamer zum Ziele führen.

Ehe und Familie.

Wir betonen den Annahmen des Staates gegenüber die christliche Lehre über Ehe und Familie, und verurtheilen seine Eingriffe in den Abschluß der christlichen Ehe und seine Ansprüche auf das Recht, dieselbe gültig aufzulösen.

Des größte Schatz der Familie sind die Kinder, und wir verurtheilen als abscheuliches Verbrechen, als Eingriff in die heiligsten Rechte Gottes und der Menschheit, jeden unberechtigten Versuch, sich den Pflichten der Elternschaft zu entziehen.

Wir verurtheilen scharf die heidnische Unsitte, ein junges Paar am Hochzeitstage zur Zielscheibe von allerlei lästigen und unzielmäßigen Redereien zu machen. Ein solches Paar tritt in einen heiligen und verantwortungsreichen Stand und soll an seinem Ehrentage nur liebevollem Wohlwollen und aufrichtigen Glückwünschen begegnen.

D. N. - A. Staatsverband von Pennsylvania.

Vereinswesen und soziale Arbeit.

Wir bewundern die großartige Organisation des Volksvereins für das katholische Deutschland, welche sich in der Feuerprobe einer so schweren Zeit glänzend bewährt hat und sind entschlossen, unseren Central-Verein und Volks-Verein nach diesem Muster weiter auszubauen.

Es liegt uns ferne, den stiftlichen Werth zu verkennen, der in der freiwilligen Enthaltung im Genuß geistiger Getränke liegt. Von allen aber erwarten wir auch in dieser Beziehung Mäßigkeit und Selbstbeherrschung. Doch sind wir der Ansicht, daß ein Volk nicht zur Mäßigkeit erzogen werden kann durch gesetzgeberischen Zwang. Dieses Ziel kann nur durch religiöse und sittliche Mittel erreicht werden, und für diese treten wir daher entschieden ein.

Dem Unfug des Traktierens sollte Jeder nach Kräften persönlich entgegenwirken.

Wir befürworten gesetzliche Regelung und strenge Ueberwachung des Getränkeauschankes.

Wir erachten es als eine unserer nächsten Aufgaben, die Vollendung des Studienhauses im Interesse der sozialen Ausbildung unseres Volkes kräftig zu fördern und überall für Abhaltung und Unterstützung sozialer Studentenkurse einzutreten.

Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung erkennen wir gerne an, daß in unserem Staate nun auch ein vielversprechender Anfang gemacht worden ist. Wir befürworten aber, den weiteren Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, die Einführung kommunaler und staatlicher Schiedsgerichte, die Festsetzung eines Mindestlohnes für Frauen und Kinder, die Verbesserung des privaten und staatlichen Arbeitsnachweises und ausgedehnten Schutz für Ehre und Gesundheit der weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen.

Bildung und Erziehung.

Religion ist die Grundlage und der Hauptfaktor bei aller Erziehung, deshalb sind die Pfarrrschulen und religiösen Lehranstalten unser Stolz; wir bringen gerne die nöthigen Opfer für deren Erhaltung und Förderung. Nur diesen können wir mit Ruhe unsere Kinder anvertrauen. Wir wünschen, daß Staat und Gesellschaft die Nothwendigkeit religiöser Erziehung immer mehr auch praktisch anerkennen möchten.

Wir empfehlen insbesondere den deutschen Katholiken, ihren Kindern die Pflege der deutschen Sprache und deut-

jüder Sitten einzuprägen, um sie für das Deutschthum zu erhalten, und sie mehr als bisher höheren Berufen zuzuführen.

Volkshbildungs-Abende, wie sie in dieser Stadt und anderswo eingeführt wurden, sollten möglichst erweitert werden und überall Eingang finden.

Die eifrigste Förderung der katholischen Presse ist Pflicht eines jeden Katholiken. Eine katholische Zeitung, sowie das Central-Blatt und Volks-Vereins-Bulletin sollten in keiner katholischen Familie fehlen.

Religion, Kirche und Staat.

Die moderne Frauenbewegung, die für die Frau eine Erweiterung ihres Wirkungskreises über das Haus hinaus anstrebt, darf auf unsere Unterstützung und Theilnahme rechnen. Nichts sehen wir es, wenn der Frau in Schul- und Erziehungsfragen und in Angelegenheiten, die mit der öffentlichen Sittlichkeit zusammenhängen, das Stimmrecht zugestanden würde. Wir wünschen, daß die brachliegenden Kräfte, die im weiblichen Herzen schlummern, durch eine den Zeitverhältnissen entsprechende Erziehung gehoben und auf das Feld der sozialen Thätigkeit und Wohlfahrtspflege gelenkt werden.

Die auswärtigen Missionen sind infolge des Krieges fast ganz auf die Hilfe der amerikanischen Katholiken angewiesen. Wir begrüßen daher das Aufleben des Missionsgeistes und das Aufblühen von Missionsanstalten auch in unserem Lande. Wir empfehlen deren sorgsame Pflege und wirksame Förderung, und erinnern Mäner und Volk allen Ernstes an die heilige, aber leider noch lange nicht genug gewürdigte Pflicht, mit aller Kraft an der Ausbreitung des Reiches Gottes mitzuwirken. Der Catholic Church Extension Society drücken wir für ihre wirksame Förderung des inneren Missionswesens, nicht minder als für ihre kräftige Unterstützung und Vertheidigung der verfolgten Kirche in Mexiko unsere volle Befriedigung aus und wünschen ihr und ihrem Extension Magazine größeren Einfluß und weitere Verbreitung.

Die öftere Kommunikation der Männer und die Laien-Exercitien empfehlen wir wiederum als wirksamste Mittel nicht bloß für die Hebung und Vervollkommenung des religiösen Lebens, sondern auch zur Förderung und Veredelung aller sozialer und charitativer Arbeit.

Von der Heilighaltung der Ehe und der Familie hängt das Wohl der Kirche und Gesellschaft ab. Wir beklagen daher auf das Entschiedenste den unheilvollen nationalen Krebschaden der Ehescheidung. Wir protestieren gegen die Leichtfertigkeit, mit welcher Ehen geschlossen und gelöst werden. Wir hoffen zusehends, daß unsere nichtkatholischen Mitbürger mehr und mehr den schrecklichen Fluch und das endlose Unheil erkennen, welche aus dieser Entwürdigung und Entheiligung des Ehestandes für Familie und Nation erwachsen, und daß sie die absolute Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regulierung dieser Frage einsehen. Dem Uebel der Mißhebe wollen wir unermüdlich entgegenarbeiten und den Abschluß der Ehe nach den Wünschen und Vorschriften der Kirche als das katholische Ideal verkünden und hochhalten.

Mit Genugthuung begrüßen wir das Bestehen einer staatlichen Censur der Wandelbilder und erwarten, daß das bestehende Gesetz auch in Zukunft gewissenhaft ausgeführt wird. Auch die katholische Theaterbewegung, welche so große Anstrengungen macht, die Katholiken gegen antichristliche Bühnenstücke und verderbliche Wandelbilder zu schützen, darf auf unsere Sympathie und Mitwirkung rechnen. Warnend weisen wir auf die sittlichen Gefahren, welche die Familie und vorerst unsere Jugend bedrohen durch die unerättliche Vergnügungssucht, die moderne Bühne, die Auswüchse der Mode und die frivole Litteratur und Presse.

Die Frauenfrage.

Die Frau, dem Manne gleichstehend in dem Berufe zu übernatürlicher Größe, ist ihm auf Erden nicht als Mitregentin, sondern als ebenbürtige Gehilfin beigegeben worden, und nur in außerordentlichen Fällen sehen wir sie in der Heiligen Schrift und im Leben der Kirche als Herrscherin oder als Kriegerin auftreten. Das Idealbild der starken Frau, welches uns die Bibel entwirft, enthält keinen Zug politischer Thätigkeit, die ihrem Manne und ihren Söhnen überlassen bleibt. Soweit es nicht ihr Beruf wird, sich in einem besonderen Stande Gott oder dem Dienste des Nächsten zu widmen, ist des Weibes eigentliches Gebiet das Haus, und wir möchten nicht, daß unser öffentliches Leben etwas enthalte, das diesem edlen Zwecke des Frauenwirkens entgegen

wäre. Andererseits läßt sich auch nicht leugnen, daß unter unseren jetzigen Verhältnissen manche Frauensperson für ihren Lebensunterhalt auf ihrer Hände Arbeit angewiesen ist.

Wir rathen daher, daß unsere Mädchen vor allem in den Hausarbeiten tüchtig unterwiesen werden, dann aber auch Ausbildung in irgend einem guten Arbeitsberufe erhalten, um allenfalls für sich selber sorgen zu können.

Soziale Thätigkeit und Werke der Nächstenliebe, stets innig mit dem Frauenberufe verwachsen, sind gegenwärtig von erhöhter Wichtigkeit. Mögen unsere Frauen sich derselben recht annehmen, besonders dadurch, daß sie sich Vereinen anschließen, welche solche Zwecke verfolgen.

— 0 —

Bericht über Studienhaus-Fonds.

An den Präsidenten und die Mitglieder des Finanz-Ausschusses des D. R. K. Central-Vereins.

Geehrte Herren!

Hiermit unterbreite ich nachstehenden Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Bau-Fonds (Studienhaus-Fonds), vom 1. bis 30. Juni.

Einnahmen.

Bilanz am 1. Juni.....	\$4601.73
Zinsen	13.82
Gaben	31.95

Zusammen.....\$4652.50

Ausgaben.

Keine	
Bilanz am 30. Juni	\$4652.50

Achtungsvoll,

Aug. F. Brockland, Sekretär.

Bescheinigt von:

F. B. Kenkel, Direktor der C.=St.

— 0 —

Für die Bibliothek

hat die C.=St. erhalten:

Von Arthur Preuß, St. Charles, Mo.: The Christian School, Pastoral Letter by the Rt. Rev. James McCaul, D. D., Bishop of Trenton; Dissertationes Quaedam Philosophicae elaboratae a P. Engelberto Geh, D. F. M.; Americana, Reiseeindrücke, Betrachtungen, Geschichtliche Gesamtansicht von Dr. ph. LL. D. Karl Lamprecht; Die kulturhistorischen Stufen der Herbart-Filler-Stoy'schen Schule, eine Darlegung nebst Beurtheilung derselben von M. Knoepfel; Rom als Kunststätte alter und neuer Zeit, Vortrag zu 60 Lichtbildern von Dr. Jos. Köpp; Die Entwicklungslehre, populär-wissenschaftlicher Vortrag, von Dr. v. Schanz-Duebingen; Zehn Vorträge über Kunst, von Philip Viet; Erste Vereinschrift für 1907 der Goerres-Gesellschaft; Trunksucht und Temperenz in den Ver. Staaten, Studien und Eindrücke von Dr. B. Laquer in Wiesbaden; Reden, Abhandlungen und Briefe von F. B. Stallo; Joh. B. Stallo, deutsch-amerikanischer Philosoph, Jurist und Staatsmann, Denkrede gehalten am 6. Nov. 1901, von H. A. Rattermann; Handreichung für den Unterricht in der deutschen Sprachlehre, bearbeitet von R. Lippert; Deutsche Stillehre in Regel und Beispiel, von P. Carbinian, O. M. Cap.; Deutsche Wirtschafts-geschichte im 19. Jahrhundert, von Georg Neuhaus; Centrum und neuester Kurs, herausgegeben im Auftrage der Centrumsfraction des Deutschen Reichstages; „Roeln“, eine innere Gefahr für den Katholizismus, von einem Geistlichen; Die wahren Verdienste Luthers um die Volksschule, zur Lehr und Wehr dargestellt von Dr. Thalheim; Den Manen Schillers, des Dichters Leben, seine Ruhestätte und Denkmäler im deutschen Sprachgebiete, von Dr. Otto Weddigen; Education: To whom does it belong? 2nd edition with a Rejoinder to Critics, by the Rev. Thomas Bouquillon, D. D.; The State Last: a Study of Doctor Bouquillon's Pamphlet, with a Supplement reviewing his rejoinder to critics, by Rev. James Conway, S. J.; Französische Zustände der Gegenwart, von Hermann Kuhn; The Double Doctrine of the Church of Rome, by Baroness von Jéhuiz; The Future of Foreign-Born Catholics and Hopes and Fears for the Catholic Church and Schools in the United States, reprint of two articles from the „St. Louis Pastoral Blatt“; Das wirtschaftliche Leben: Vergangenheit und Gegenwart, dargestellt für Schule und Haus von Dr. Ed. Moormeister; Die Katholischen Armen, von Johann Bapt.

Sierron; Der Wille und die Freiheit in der neueren Philosophie, eine philosophische Studie von Dr. Max Krieg; The Catholic Social Year Book for 1910; Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm (3 Bände); Deutsch-amerikanisches Konversations-Lexikon, bearbeitet von Prof. Alexander J. Schem, (11 Bände).

—0—

Für die Registratur

wurde der C.-St. zugesandt

Von F. P. Kenkel, St. Louis, Mo.: A Great Battle in the Ecclesiastical Heavens, as seen by a Lawyer; Sabotage, by Elizabeth Curley Flynn; Affairs in Mexico, Speech of Senator Robert L. Owen of Oklahoma; The Proposed Anti-Trust Legislation, reprinted from the Evening Post; Constitution of the Catholic Press Association; Konstitution des Arbeiterwohl zu St. Louis, Mo.; Resolutions adopted at the 11th National Convention of the American Federation of Catholic Societies, held at Louisville, Ky., 1912; List of Delegates to the 2nd National Conference of Catholic Charities at the Catholic University, Washington, D. C.; Proceedings of the First General Conference of the Social Service Commission, Louisville Convention, 1912; Practical Socialism and Ferrer Incident by Rt. Rev. J. M. Lucey, V. G.; The Diminution of the Number of Public Houses, Its Importance, by Ernest H. Cherrington; St. Louis Community Trust, St. Louis Union Trust Co.; Washington University Record, March 1915; The Diocesan Messenger, October 1914; The Home Garden in the South, Series of 14 Articles, U. S. Department of Agriculture; Newman Hall, Catholic Organization University of California.

Von Arthur Preuss, St. Charles, Mo.: An Appeal to the Catholics of the United States in Behalf of the University which the late Council of Baltimore resolved to create, 1885; The Pope's Civil Principdom, North American Review, March 1901; The Cathedral, Pastoral Letter of Most Rev. John J. Glennon, Archbishop of St. Louis, 1908; Church Music Pastoral Letter of Most Rev. James H. Blenk, D. D., Archbishop of New Orleans, 1907; The Cathedral Archives, Papers Informal and Informative, by J. Frederic Welty, The Catholic Mirror, Vol. 58, Nos. 11 and 12, March 1908; Encyclical Letter of Our Holy Father by Divine Providence Pope Leo XIII, on The Condition of Labor; L'Action Sociale Catholique et L'Oeuvre, de la Presse Catholique, Lettre Pastorale de Msgr. Louis-Nazaire Begin, Archeveque de Quebec; Supplices Preces suae sanctitati Leoni Papae XIII ad Episcopos Polonos in Rebus publicis Foederatis Americae Septentrionalis pro Gente Polona obtinendos, 1903; French Catholics in the United States, reprinted from the Catholic Encyclopedia; Nachrichten des Verbands deutscher Schriftsteller in Amerika, New York, 12. Nov. 1908; Report of the schismatic trouble of the Poles in St. Louis, 1908 and 1909; America's First Catholic Missionary Congress, an Address by Rev. Wm. F. McGinnis, D. D., and Rev. Francis C. Kelley, D. D., LL. D., Chicago, 1908; The Catholic Church in Boston, 100 years of struggles and triumphs, The Pilot, Vol. 71, Oct. 31, 1908; Beginnings and Development of Sacramento Diocese, The Catholic Herald, Vol. 1, No. 42, Dec. 26, 1908; Fifty Years of Catholic California, Jubilee Edition The Monitor, Jan. 23, 1904; Pittsburg in Pre-Diocesan Days, The Pittsburg Observer, Sept. 24, 1908; Origin and Progress of the Mission in Kentucky, by Rev. Badin, A. D. 1821, The Record, July 11, 1907; An American Bishop, by John Talbot Smith, The Ave Maria, March 20, 1909; Baker City, Oregon, Cathedral Dedication, The Catholic Sentinel, April 16, 1908; The American College at Louvain, Amer. Ecclesiastical Review, March 1897; German-Russian Settlements in Ellis County, Kansas, written by the Rev. Francis Laing, O. M. Cap., for the Kansas State Historical Society; The National Catholic Colonization Society of the U. S. A., Prospectus of and Address on, by Rev. J. E. Devos; Die deutschen Katholiken in St. Paul und Minnesota, Der Wanderer, Nov. 12, 1908; Silver Jubilee of Most Rev. Archbishop Riordan of San Francisco, The Monitor, October 17, 1908; Death of Archbishop Williams of Boston, The Pilot, Sept. 7, 1907; Recollections of Milwaukee's former Archbishops, The Catholic Citizen, July 30, 1909; Death of the Rt. Rev. Bishop Tierney, of Hartford, Conn., The Catholic Transcript, Oct. 8, 1908; The death of Bishop

McQuaid of Rochester, N. Y., The Cath. Transcript, Jan. 21, 1909; Bischof McQuaid und der Amerikanismus, St. Louis Amerika, Jan. 23, 1909; Bishop Scanlan and the Diocese of Salt Lake, Intermountain Catholic, Aug. 14, 1909; Death of Bishop McCloskey of Louisville, The Record, Sept. 23, 1909; The Old Cathedral at Bardstown, by Rev. Henry Spalding, S. J., The Record, April 2, 1908; Appeal and Statements to Pope Pius X and to the Apostolic Delegate Diomede Falconio of the German Catholics of Chester, Pa., 1908; Manuscripts and articles on the case of German Catholics of Oklahoma and Msgr. Meerschaert; Bishop Mundelein of Brooklyn, The Manhattan Quarterly, Oct. 1909; Die Benediktiner-Abtei Marienhilf zu Belmont, N. Car., Nord-Amerika, 20. Okt. 1910; Statements of the Widows' and Orphans' Funds; Answer to Charges against Catholicism, by Abbot Charles, Saint Leo, Fla.; European Immigration into the United States from 1820—1900, Lecture delivered before the Germanistic Society of Chicago, by Prof. J. Hanno Deiler on Dec. 16, 1907; The Fathers of the Church and Socialism, The Irish Ecclesiastical Record; Resolutions adopted by the Amer. Fed. of Cath. Soc. at Boston, 1908; The Amer. Fed. of Cath. Soc., by Rt. Rev. James A. McFaul, D. D.; Constitution of the Catholic Total Abstinence Union of America; The Physiological Aspects of the Liquor Problem, by Dr. John Billings; Missouri Gazette, Vol. I, No. 3, July 26, 1808; Centenary Edition of St. Louis Republic, July 12, 1908; Michael Angelo in der Lorenzo-Kirche zu Florenz, Der Arme Teufel, 24. Nov. 1894; Das Land Michael Angelos and Mark Twain, ibid., 15. Dec. 1894.

Neu erschienene Schriften.

Infant Mortality, a study of Infant Mortality in a suburban community, Publication No. 11; and

Mental Defectives in the District of Columbia, a brief description of local conditions and the need for custodial care and training, Publication No. 13, U. S. Department of Labor, Children's Bureau.

Industrial Directory, Second Annual, of New York State, 1913, by James M. Lynch; Albany State Dept. of Labor, 1915.

Handbook of the Labor Laws of Massachusetts, Labor Bulletin No. 104, Bureau of Statistics, the Commonwealth of Massachusetts.

The Massachusetts Bureau of Statistics, 1896—1915. A Sketch of its History, Organization and Functions, together with a list of its Publications and Illustrative Charts, by Charles F. Gettemy, Fifth Director of the Bureau.

Short Unit Courses for Wage Earners and a Factory School Experiment, Whole No. 159, Bulletin of the United States Bureau of Labor Statistics, April 1915;

Report of the Department of Labor, State of New Jersey, 1914, by Lewis G. Bryant, Commissioner of Labor.

Retail Prices 1907 to Dec. 1914, Bulletin No. 156, U. S. Dept. of Labor, Bureau of Labor Statistics, March 1915;

Industrial Accident Statistics, Bulletin No. 157, U. S. Dept. of Labor, etc., March 1915.

Administration of Child Labor Laws, U. S. Dept. of Labor, Children's Bureau, Publication No. 12;

Unemployment, 2nd National Conference and Reports of Investigations, Am. Labor Legislation Review, June 1915;

Constitutional Amendments relating to Labor Legislation and Brief in their Defence, submitted to the Court Convention of N. York State by a committee organized by the Amer. Assoc. for Labor Legislation, June 9, 1915;

Sixth Annual Report on Labor Organisation for the Year 1913. The Commonwealth of Mass., Bureau of Statistics, Labor Bulletin No. 105, March 1915;

14. Annual Directory of Labor Organisation in Mass., 1915, idem, No. 106, April 1915;

New York Court Decisions concerning Labor Laws from Oct. 1913 to Jan. 1915, State of New York, Dept. of Labor, Bulletin No. 70;

Government Labor Reports Oct. 1913 to May 1915; idem, No. 71;

England or Germany, by Frank Harris;

Life of Father Richard Henle, S. V. D., from the German of George M. Stenz, S. V. D., by Elizabeth Ruf, Mission Press S. V. D., Techny, Ill.;

The Lord's Prayer, profusely illustrated, by Frederick M. Lynk, S. V. D., idem;

The Catholic Church and The American Labor Movement, by Chas. F. Bruehl, Ph. D. at St. Peter and Paul's Cathedral, Philadelphia, Pa., to Delegates attending Convention of the American Federation of Labor, 1914;

American Foundations for Social Welfare, A Selected Bibliography, Bulletin of the Russell Sage Foundation Library, No. 11;

Announcement of the Extension Division 1914-1915, University of Mo., Bulletin No. 25.

Mütterlichkeit, als Beruf und Lebensinhalt der Frau. Ein Wort an Erzieher und Erzieherinnen, von A. Heinen; Volksvereins-Verlag, W. Gladbach, 1915.

Ägypten, Verfassung, Verwaltung, Volkswirtschaft, von Dr. Hans Wehberg, Volksvereins-Verlag.

Die Monroedoktrin, von Dr. Hans Wehberg, ibid.

So soll ihr Leben in der Kriegszeit! von Dr. Martin Käßbender, Mitglied des Deutschen Reichstages, Herderische Verlagshandlung, Freiburg und St. Louis, 1915; 10c net.

Die Christliche Weltmission im Weltkrieg, von Prof. Dr. Schmidlin.

Grundsätzliches zur Frauenfrage, von hochw. Dr. C. Bruehl, Professor am Theologischen St. Carolus Booromäus-Seminar der Erzdiözese Philadelphia zu Overbrook, Pa.;

Quittung über eingelaufene Gelder. Für das Studienhaus.

Früher quittiert, \$8511.08. Vom 1. bis 22. Juli sind folgende Gelder eingelaufen, die somit das neue Geschäftsjahr anfangen: St. Josephs Unt. Verein, Richmond, Ind., \$50.00; Wilhelm Mehrl, Dubuque, Ia., .50; durch Staatsverband Pa.: F. W. Kerfing, Pittsburgh, Pa., 5.00; John Eibek, Pittsburgh, Pa., 5.00; Bernard Schramm, Toledo, O., 3.00; Dr. A. G. Bruening, Cleveland, O., 25.00; St. Heinrich Verein, Evansville, Ind., 33.00.

Laufende Einnahmen der Central-Stelle.

(Abkürzungen: A.—Abonnement; B.—Bücher; Bb.—Bilder; C.—Verkauf einzelner Hefte des C. B. & S. J.; D. A. R.—Der Deutsch-Amerikanische Ketteler; E.—Embleme; F.-G.—Friedensgebet; G.—Gabe; K.—Konto; K.-F.—Kriegsfonds (für die Opfer des Krieges); Lg.—Lichtbildergebühr; M.—Mitgliedschaftsgebühren; P.—Pro-paganda; P. R.—Pamphlet Rack; S.—Schriften; St. C.—St. Elisabeth Settlement; V.—Vertrauensmann; W.-B.—Wander-Bibliothek.)

Alle Gelbanweisungen mache man zahlbar an German Roman Catholic Central Verein (oder abgekürzt: G. R. C. Central-Verein), dem Incorporationstitel des Central-Vereins.

Rev. Oscar Strehl, Chicago, Ill., K. 10.34; Chas. Grunz, Stillwater, Minn., A. 3.00; Jos. Armbruster, Prescott, Wis., A. 1.00; Leo Wollon, Derby, Conn., B. 1.60; Frank Becker, S. Loretto, Minn., A. 2.00; Rev. J. P. Welfh, Hopkinsville, Ky., S. 2.00; Paul Brenner, St. Louis, Mo., C. 50; Rev. A. J. Gappe, Crebe Coeur, Mo., A. 1.00; „Dime“-Kollekte, aufgenommen bei der Jahresversammlung des D. R. R. Staatsverbandes von Kansas, zum Besten der Central-Stelle, 25.00; Jos. Frank, Adams, Mass., A. 1.00; Rev. F. S. Mazir, Springfield, Ill., Lg. 6.38; Jos. J. Sperl, B. Searles, Minn., A. 2.70; E. Baume, Alton, Ia., C. 70; Chas. Schellhammer, Fort Wayne, Ind., A. 1.00; Jos. Meher, Faribault, Minn., A. 1.00; Rev. P. Nemigius, D. S. B., Erie, Pa., Lg. u. A. 7.02; Jos. Frey, A. S. G., New York, N. Y., A. 1.00; Miss Mary Desmond, Corpus Christi, Tex., S. 4.00; Bal. Eckerle, B., St. Louis, Mo.,

A. u. S. 3.50; F. W. Brand, Lucinda, Pa., A. 2.00; Mrs. C. B. Dahl, Lucinda, Pa., S. 2.20; Jos. Brach, New York, N. Y., A. 1.10; John Sauer, Dickinson, N. D., S. u. A. 3.00; Adam Nagati, Guttentberg, N. J., A. 2.00; Fred G. Doeppner, Rochester, N. Y., A. 2.50; Geo. Stelzle, B. Minneapolis, Minn., A. u. D. A. R., 4.00; Wm. Craig, Ethan, S. D., A. 1.00; B. Jansen, Milwaukee, Wis., A. 1.00; G. Huehlefeld, Galletsville, Tex., A. 1.00; F. H. Goldkamp, B., O'Fallon, Mo., A. 2.00; Rev. A. J. Domann, Burlington, Kan., A. 1.90; J. G. Cremer, Dieterich, Ill., A. 4.20; Joseph Detig, Mt. Oliver, Pa., A. 2.00; und verschiedener andere kleine Beträge. Gesamtsumme am 30. Juni 1915 \$13,195.70.

Rev. J. W. Mayerhoefer, Hamilton, O., A. 2.00; St. Familie Unt. Ver., St. Louis, Mo., St. C. 5.00; Rev. J. Radler, Carnavillo, Ia., A. 1.00; David Geiger, B., Madison, Wis., A. 7.00; A. Elber, Westcliffe, Colo., A.-F. 2.50; M. Rangle, New York, N. Y., A. 2.00; Jos. Strohschneider, Brooklyn, N. Y., A. 4.00; Immaculate Conception Church, Risbet, Pa., A.-F. 25.00; Jos. Wiebolt, New Munich, Minn., A. u. C. 1.50; F. J. Daeges, Sr., Carroll, Ia., A. u. A.-F. 2.00; Rev. C. F. Sundt, Burlington, Ia., A. 1.00; Daniel Stang, Elrosa, Minn., A. u. B. 2.50; John Schenk, B., Brooklyn, N. Y., A. 9.90; G. J. Weber, Teutopolis, Ill., A. 1.00; J. J. Arend, Emery, S. D., A. 4.00; Jos. Schener, B., Springfield, Ill., A. 3.60; Josephinum Weefh, Columbus, O., A. 1.66; Peter Dames, St. Louis, Mo., A. 1.00; Matt. J. Baier, Oshkosh, Wis., A. u. C. 2.70; Anthony Junt, Massillon, O., A. 1.00; Hans Rix, Bauwatosa, Wis., A. 1.00; Frank Janis, New Ulm, Tex., A. 2.00; Theo. Vogel, B., Westphalia, Mich., A. .90; A. Eichhorn, B., St. Louis, Mo., A. 4.50; St. Peter u. Paul Court No. 61, C. D. F., Wilmette, Ill., C. 7.50; Rev. Chas. Van Hulse, Vinitia, Okla., S. 2.00; Rev. R. J. Withopf, Gardenville, N. Y., S. 15.00; Rev. J. H. Cassidy, Washington, D. C., S. 50; J. Reimann, West Point, Ia., A. 3.00; John Gromann, Utica, N. Y., A. 3.10; Adam Eibek, Carnegie, Pa., A. u. C. 1.50; Namen Jesu Ver., Carroll, Ia., A. 10.00; „Dime“-Kollekte, aufgenommen bei der Jahresversammlung des D. R. R. Staatsverbandes von Connecticut, zum Besten der Central-Stelle, 10.00; St. Josephs Liebes-Bund, LaCrosse, Wis., A. 10.00; St. Josephs Unt. Ver. No. 1, Cleveland, O., G. 10.00; Mrs. Eva Deck, Fort Wayne, Ind., A. 4.00; C. Kachler, Elmhurst, Wis., A. 1.00; St. Johannes Ver., Bluffton, Minn., per Geo. Stelzle, B., Maple, Minn., A. 3.00; G. Kemler, Maple, Minn., A. 1.00; Rev. Edward, D. S. B., Devils Lake, N. D., S. 7.50; Rev. J. Rainer, St. Francis, Wis., F.-G. 1.00; Frank Becker, St. Helena, Neb., A. u. C. 1.45; Wm. Mehrl, Dubuque, Ia., A. 1.00; Rev. F. Bruerge, Cincinnati, O., A. 2.00; Jos. Sommerhausen, Tipton, Mo., C. 75; Rev. C. Becker, St. Francis, Wis., A. 2.00; St. Antonius Liebes-Bund der St. Elisabeths Gemeinde, Detroit, Mich., G. 17.40; Simon Pfeil, B., San Jose, Cal., A. 3.85; J. G. Droege, Washington, Mo., A. 2.00; M. J. Kuhnlohe, Chicago, Ill., B. 1.00; Jos. M. Raelin, Columbus, O., A. 1.00; Wenzel Frank, Fairfax, Minn., A. u. C. 1.50; Math. L. Kuhl, B., St. Martin, Minn., A. .95; B. Dickmann, Wilmont, Minn., A. 2.00; A. B. Volk, St. Peter, Minn., A. 3.00; B. Schramm, Toledo, O., A. 1.00; Rev. Chas. Cassidy, C. P. S., Chicago, Ill., A. 4.47; Michael Nowacki, Beckmeier, Ill., C. 50; The Bulletin, Cleveland, O., A. 200; John W. Brown, Stachville, Ia., C. 70; Rev. John A. Schaffeld, Cleveland, O., A. 1.00; Capuchin Fathers, Herndon, Kans., A. 1.00; Adolph Kainer, Jr., Schulenburg, Tex., A. 1.00; John Seyl, Cincinnati, O., A. 1.00; Wm. Guetler, B., St. Louis, Mo., A. 1.80; D. R. A. Central-Verein, per J. D. Fuenemann, Sekr., C. B. u. S. J. an die Sekretäre der dem C. B. angeschlossenen Vereine, Dezember 1914 bis Mai 1915 einschl., 320.00; Rev. J. C. Long, St. Louis, Mo., F.-G. 1.50; St. Josephs Verein, Pitt St., New York, N. Y., „Dime“-Kollekte, 2.00; Frank Weniges, Burlington, Ia., C. 50; Rev. B. S. Eggeman, St. Louis, Mo., Lg. 3.00; P. J. Bourcheidt, Peoria, Ill., A. 2.00; Ben. Buechler, Pollock, S. D., A. 3.00; C. F. Fiedls, Louisville, Ky., B. 1.30; St. Johannes u. Ver., Kimball, Minn., durch Rev. S. Leuthner, K.-F. 15.00; Gaben für die Central-Stelle von Vereinen und Einzelpersonen vom Staate Pennsilvanien, 244.23; Aug. Sulzer, B., Chillicothe, O., A. 7.00; St. Benantius A. U. Ver., Orange, N. J., G. 3.00; Edwin J. Roque, Phila., Pa., S. 60.